



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

551 (26.11.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138807)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Mannheimer-Druckerei) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Erscheint 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausgaben 24. 2.48 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 20 Bg.

Kaufwärtige Inserate . . . 30

Die Kellern-Zeile . . . 1 Wort

Nr. 551.

Samstag, 26. November 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. November 1910.

Wohlmals die Beuroner Kaiserrede.

Zu unserer Notiz über die Veröffentlichung der Beuroner Kaiserrede wird uns noch geschrieben:

Durch die vom „Bad. Beobachter“ jetzt versuchte Darstellung der Art und Weise der Veröffentlichung der Kaiserrede soll der Anschein erweckt werden, als ob die Veröffentlichung doch mit Einverständnis des Kaisers durch den Fürsten zu Fürstberg erfolgt wäre. Zum Beweis dessen beruft sich der „Bad. Beobachter“ auf seine Kenntnis, daß beiden Donaueschinger Zeitungen gleichzeitig der Text der Rede aus der Kabinettskanzlei des Fürsten zugegangen sei. Das ist, wie wir schon festgestellt haben, teilweise unrichtig. Die Zustellung des Textes der Rede erfolgte an beide Zeitungen erst am Dienstag früh, während das Donaueschinger Zentrum-Blatt schon in der Montagsnummer die Rede fast im Wortlaut brachte. Wenn wir uns recht erinnern, erschien das Extrablatt des „Bad. Beobachters“ mit der Kaiserrede auch schon am Montag. Die erste Veröffentlichung erfolgte also ganz bestimmt ohne Kenntnis und ohne Einverständnis des Kaisers. Daß dies der Fall ist, geht ferner auch schon daraus hervor, daß die liberale Donaueschinger Zeitung, das Tagblatt, in dem ausführlichen offiziellen Bericht über den Besuch des Kaisers im Beuroner Kloster in der Montagsnummer nur einen ganz kurzen Satz aus der Erwiderungsrede des Kaisers brachte. Wäre dem Kaiser eine Veröffentlichung seiner Rede erwünscht gewesen, dann würde doch sicher auch der Vertreter des Volk-Bureaus, der sich bekanntlich bei Reisen ständig offiziell in der Begleitung des Kaisers befindet, mit der Veröffentlichung beauftragt worden sein. Das genannte Bureau hat aber bis heute noch kein Wort darüber gebracht. Sicher ist aber, daß die Rede des Kaisers von einem im Gefolge des Erzbischofs befindlichen Benediktiner Monographen und mit dem deutschen Text des lateinisch gefassten Vortrages dem Kabinettsrat des Fürsten zu Fürstberg zur Verfügung gestellt worden ist. Dieser ist bekannt als ein frommer Zentrumsmann und Vertrauter des geistlichen Redakteurs des Donaueschinger, also des Donaueschinger Zentrum-Blattes, das einen ganz eingehenden Bericht über die Vorgänge beim Kaiserbesuch und fast die ganze Rede des Kaisers schon am Montag, dem Tag nach dem Besuch, brachte und das die Rede jedenfalls auch noch am gleichen Tage nach Karlsruhe an den „Bad. Beobachter“ übermittelte.

Man und für sich spricht der Umstand, daß der genaue Wortlaut der Kaiserrede nachträglich durch die Kabinettskanzlei des Fürsten zu Fürstberg den beiden Zeitungen zugestellt wurde, keineswegs dafür, daß dies auch mit Genehmigung des Fürsten geschehen ist. In diesem Falle hätte

sich der Fürst sicher erst des Einverständnisses des Kaisers versichert, und dann lag keinerlei Grund mehr vor, das Manuskript der Rede ausdrücklich als „nicht offiziell“ zu bezeichnen, wie es geschehen ist. Unserer Ansicht nach haben wir es hier also lediglich mit einem recht schlauen Zentrums-Manöver nach echt jesuitischem Muster zu tun. Der Zweck heiligt ja dort die Mittel.

Hinzufügen können wir noch, daß der Besuch des Kaisers in Beuron einen ganz privaten Charakter hatte; er erfolgte ganz überraschend und wurde in Beuron erst am Sonntag vormittag angelagt, wenige Stunden vor dem Eintreffen des Kaisers.

Ein bischöflicher Protest gegen einen Katholikentagsbeschluss.

Die Korrespondenz der Deutschen Vereinigung teilt unter dieser Ueberschrift einen bemerkenswerten Vorfall mit, der beweist, daß der Zwiespalt zwischen konfessioneller und interkonfessioneller Richtung im Zentrum in aller Stärke weiter besteht, wenn auch das Kriegsbeil offiziell für begraben erklärt worden ist. Der Mainzer katholische kaufmännische Verein feierte nämlich kürzlich ein Stiftungsfest, dem auch der Bischof Kirstein beizuwohnte. Er richtete eine Ansprache an die Vereinsmitglieder und führte dabei aus:

Die größte Freude hat mir gemacht der entscheidene Protest gegen die Einmischung gewisser Kreise in Lebensfragen des Verbandes. Hier denke ich auch an die Vorgänge beim Augsburger Katholikentag, wo eine Zweifelsmajorität die eingebrachten Anträge, welche bezogen waren auf die katholischen Kaufleute der Verband der katholischen kaufmännischen Vereinigungen die berufene Organisation ist, gläubig abändern zu müssen. Sie, m. G., werden es bei diesem Beschlusse nicht belassen und im nächsten Jahre bei Tagung des Katholikentages in der Mainzer Bischofsstadt alles daran setzen, daß dieser Fehler beseitigt wird.

Der Vorschlag auf dem Katholikentag in Augsburg, auf den hier verwiesen wird, spielte sich folgendermaßen ab: Auf dem Katholikentag war der Antrag eingebracht worden, der Katholikentag wolle beschließen, daß die katholischen kaufmännischen Vereine als die berufene Organisation des kaufmännischen Standes empfohlen werden. In dem vorbereitenden Ausschuss wurde auf Antrag des Berichterstatters Dr. Pieper, des Leiters der M.-G. L. d. B. der zentrale des Volksvereins beschlossen, statt die berufene Organisation zu sagen, „eine berufene Organisation“. Man tat dies mit Rücksicht auf die auch vom Volksverein unterstützten interkonfessionellen Verbände. Ein anwesendes Mitglied des Katholikentages (Kauer) beantragte auf der dritten geschlossenen Versammlung, die sich mit dem aus dem Ausschuss jurisdigentlichen Antrag beschäftigte, daß die ursprüngliche Fassung wiederhergestellt werden solle. Trotz des Widerstandes, den Kauer bei einem Teil der Versammlung fand, überwand doch der Einfluss Dr. Piepers, und der Antrag gelangte in der Fassung des Ausschusses zur Annahme, der Abänderungsantrag Kauer's wurde abgelehnt. Es wird von Interesse sein, bei der nächsten Katholikentagsversammlung in Mainz zu sehen, ob Bischof Kirstein und mit ihm die konfessionelle Richtung recht behalten wird oder der Direktor des

katholischen Volksvereins. Bezeichnend ist übrigens auch, daß der Bischof Kirstein das Vorgehen des Volksvereins, beziehungsweise seines Leiters, als eine unbefugte Einmischung hinstellt.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.

Die Generalkommission der freien Gewerkschaften hat der Internationalen Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine Denkschrift unterbreitet, die in Nr. 37 des „Korrespondenzblattes“ abgedruckt ist. Es wird in der Denkschrift zunächst ausgeführt, daß die Möglichkeit, zur Zeit der Arbeitslosigkeit Arbeit zu beschaffen, nur eine sehr beschränkte ist. Die in Not geratenen Leute dürfe man nicht der Armenpflege mit ihren entsetzlichen Folgen überlassen, da es sich um Erwerbsfähige handelt, die arbeiten wollen. Die Selbsthilfe der Arbeiter — gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung — bleibe stets zum mindesten unzureichend und sei z. B. ohne öffentliche Hilfe unmöglich. Diese öffentliche Hilfe solle bestehen in der Beitragspflicht von Arbeitgebern, Gemeinde, Staat und Reich. Die Denkschrift hält nun weiter eine formale noch eine staatliche obligatorische Arbeitslosenversicherung für erforderlich und tritt daher für das Centrosystem ein. Die Gewerkschaften erzogen die Arbeiter zur Selbsthilfe und könnten am ehesten alle Schwierigkeiten der Kontrolle überwinden. Gegenüber dem Einwande, die Gewerkschaften umfassen erst einen Teil der Arbeiterkraft, wird angeführt, daß bereits etwa 4 1/2 Millionen Arbeitnehmer Berufsvereinigungen angeschlossen sind und daß von ihnen etwa 2 1/2 Millionen Arbeitslosenkassen angehören. Diese Zahlen zeigen es gewiß, daß man die Selbsthilfeeinrichtungen schon ruhig fördern könne. Es wird der Erfolg eines Reichsgesetzes empfohlen. Da die Arbeitslosenversicherung der Gewerkschaften in Deutschland stets zentralistisch war, empfiehlt sich auch ein Vorgehen von Reichs wegen und nicht eine einzelstaatliche Gesetzgebung. Die Nichtgewährung der Zuschüsse für Streikende und Ausgelvernte ist für die Denkschrift selbstverständlich. Dagegen empfiehlt sie, keine Winkelschließungen zu fordern, ebenso auf den Unterschied von freiwilliger und unfreiwilliger Arbeitslosigkeit zu verzichten. Ebenso erscheint ihr der Verzicht auf die Vorbedingung einer gewissen Dauer örtlicher Anwesenheit bei rechtsgesetzlicher Regelung geboten. Vorschläge werden die Gewährung eines festen Prozentsatzes der gewerkschaftlichen Unterstützung als Zuschuß. Die Einräumung der Beamten in die Väter und Rechnungsabschlüsse wird ebenfalls als selbstverständlich angesehen. Dagegen wird die Forderung getrennter Kasernenverwaltung unbedingt abgelehnt, ebenso die Bedingung der juristischen Person und des Aufnahmezwanges. Zum Schluss wird sehr entschieden betont, daß die Gewerkschaften die staatliche Unterstützung nicht verlangen, weil sie sich in einer Notlage befinden, sondern weil sie die Fürsorge für die Arbeitslosen für eine Pflicht des Staates halten und auch ihre Kosten das bisher einzig lebensfähige sind. Sie erwarten auch keineswegs eine Förderung ihrer Bewegung von staatlichen und anderen Zuschüssen zur Arbeitslosenunterstützung. Es wird betont, daß die Zuschüsse durchaus nicht allein den Freiorganisationen zu Gute kommen würden. Mit der Erstattung der Zuschüsse

von dieser Bedeutung tun möchte.“ So Thuille damals. Und heute ist Reger sogar den Musikern angeschlossen worden, denn die Berliner medizinische Fakultät ernannte ihn doch kürzlich bei dem Jubiläum der Berliner Alma mater deshalb zu ihrem Ehren-doktor, weil er mit seiner Musik den Menschenherzen Trost und Biederung genau wie ein Arzt zu verschaffen weiß. Wie Reger ist auch Wenzel, der Berliner von Goethes „Höllenfahrt Christi“ ein Schüler Thuilles.“

„Herr Hofkapellmeister“, so hat ich, lassen Sie uns festematisch vorgehen. Vielleicht plaudern wir zuerst über die Münchener Hofoper. Gibt es da etwas zu berichten?“

Cortolesis lachte hell auf und meinte:

„Das ganze Theater ist schließlich ein offenes Geheimnis und eine geheime Welt. Unstreitig beherrscht Felix Mottl als herrragendes Genie das gesamte Münchener Musikleben. Mottl ist ein ausgesprochener Theaterdilettant mit einem eminenten Blick für jedes dramatische Moment und seine Verwertung in der Musik und umgekehrt für jede musikalische Linie und ihre dramatische Verwertung für die Bühne. Diese Eigenart befähigt Mottl auch, auf Gastspielturneen bei völlig fremden Bühnen- und Orchesterapparaten mit einer Probe alle bekommen zu haben. Mottl ist aber nicht nur sanftmütiger Musiker, sondern er könnte ebenso gut ein beherrschender Schriftsteller sein. Seine Bibliothek z. B. ist lebenswert, ein Mann der Feder könnte keine stattlichere Bücher-sammlung sei eigen nennen. Mottl reist wie ohne Schiffs oder Goethes oder Shakespeares Begleitung. Aus seiner Uebersetzertische guckt immer ein Klassiker hervor, denn Mottl ist auch ein Kenner unserer Klassiken und moderner Literatur. Jede literarische Neuerscheinung interessiert ihn ebenso wie jede neue Oper. Nebenbei ist ja auch Mottl ein sehr begabter Pianist, mit dem man wie mit Mottl freundschaftliche Bande verknüpfen. Nach Strauß ist eine vielseitige Künstlernatur.“

Seuilleton.

Eine Münchener Musikbeichte. *)

Eine Unterredung mit dem Münchener Hofkapellmeister Frih Cortolesis

von Josef W. Jurinel-München.

Drei besondere Uraufführungen von besonderer Bedeutung haben in München bevor, die neuesten Werke von Max Reger, Wenzel und Jean Sibelius. Sibelius ist einer der hervorragenden Komponisten Finnlands, der München aussersehen hat, um hier zu Beginn des nächsten Jahres seine große finnische Dichtung für Orchester und Orchester zur ersten Aufführung zu bringen. Und auch ein Max Reger lehrte mit seinem letzten umfangreichen Chorwerke mit Orchesterbegleitung „Die Nonnen“ nach München zurück. Wenzel aber ist einer aus der Schule Thuilles, der seit dem letzten deutschen Musikfest durch die Aufführung einer Komposition „Der Nagellantenzug“ allgemeine Beachtung in der Musikwelt geniesst. Seine jüngste Arbeit ist nichts Geringeres als die Vertonung des Goetheschen Gedichtes „Die Höllenfahrt Christi“. Der Dirigent der Regerschen wie der Wenzelschen Uraufführung ist der Münchener Hofkapellmeister Frih Cortolesis, ein Künstler von besonderer Begabung, um den sich bekanntlich im Jahre 1908 die Münchner und die Dresdener Hofoper kritiken. Corto-

lesis wird auch um deswillen bald im Mittelpunkt allgemeinen Interesses stehen, weil auf ihn jedenfalls die Wahl als Nachfolger Wachs als Kapellmeister der Berliner Hofoper fallen dürfte. Obwohl dies noch ein Geheimnis ist, pflegen es bereits die Spähen von dem Dache der Münchner Oper. Ich hat diesen Künstler in den letzten Tagen um eine Unterredung, die mir auch gewährt wurde.

Einem kleinen Saal gleich das Arbeitszimmer Cortolesis, das auf einen anheimelnden blauen Ton gestimmt ist. Ueber all den Künstlerbildern und -andenken, die an der Wand oder in Rahmen hängen, thront wie ein Gott Richard Wagner. Die von selbst wird man in diesem Räume musikalisch gestimmt. Beim Eintreten hängen mir wichtige Afforde entgegen und ich frage:

„Herr Hofkapellmeister, war das eben Gespielte vielleicht aus den Chorwerken, die Sie im Dezember als Weihnachtsertrauchung uraufführen werden?“

„Gut geraten“, hieß die Erwiderung. „Sehen Sie, hier liegen die beiden Werke, hier „Die Nonnen“ von Max Reger und hier „Christi Höllenfahrt“ von Wenzel. Ich glaube, ihre Münchener Uraufführung wird auch über Bayern hinaus Beachtung und Anteilnahme finden, um so mehr, als man ja vom Münchener Musikleben nach dem musikalischen Sommer 1910 auch weiterhin besonders erwartet. Münchens Musikleben ist nicht bedeutungslos, sondern bedeutungsvoller geworden, die Stagnation, die eine Zeitlang vorhanden war, ist einer freudigen Lebendigkeit gewichen. Wohl hat München gegenwärtig kompositorische Größen nicht besonders viel. Ein Thuille ist tot und seine Schüler Schilling, Reger und Hauszger hat es fortgetrieben von der Welt. Heute würde ein Thuille sein Urteil über Reger ganz gewiß ändern, daß einmal lautete: „Regers ist ein musikalischer Mathematiker und Verstandesarbeiter mit einem Hang zur Vielschreiberei. Er wägt die Gedanken nicht so ab, wie es ein Tolent

*) Anmerkung der Redaktion: Es erhält sich mit aller Bestimmtheit das Gerücht aufrecht, daß der bisherige Münchener Hofkapellmeister Frih Cortolesis zum Nachfolger Wachs an die Berliner Hofoper aussersehen sei. Nachstehende Unterredung dürfte also abgesehen von seinen neuen Einzelheiten, doppeltem Interesse beugen.

durch kommunale Versicherungseinrichtungen ist die Denkschrift einberufen, sie endet jedoch mit einer nochmaligen unbedingten Ablehnung einer obligatorischen, bürokratischen Arbeitslosenversicherung.

Alerikalismus und Deutscher Lehrerverein.

Vor einigen Jahren gründeten die liberalen Hohenzollernschen Lehrer unter Führung des Hauptlehrers Fink einen Verein und traten dem „Deutschen Lehrerverein“ bei zum größten Kerger der geistlichen Macht, die bis dahin das Szepter uneingeschränkt geschwungen hatten. Selbstverständlich fiel der größte Haß auf Fink. Dieser Herr erbaute sich nun für seine alten Tage ein Haus und ließ davon folgenden Spruch anbringen:

Für meines Lebens Rest
Baut ich dies Finkenest,
Umächter ist's mir mein Dach
Vor Not und Ungemach!

Dieses Verslein veranlaßte den Hierakalen „Joller“ zu folgenden Ergüssen:

„Der Spruch ist hübsch und wünschen wir dem Finkenest“ alles Gute, vor allem die wohlverdiente Ruhe. (Dieses Deutsch!) Bekanntlich ist Fink auch Vorstand des Hohenzollerischen Lehrerverein seit seinem Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Lehrerverein. Der Wunsch des katholischen Volkes geht dahin, daß er sich auch in dieser Eigenschaft bald pensionieren lasse. — Herr Fink erwiderte in den „Hohenzollerischen Blättern“; der Einleider im „Joller“ habe kein Recht, im Namen des katholischen Volkes zu reden; denn dieses kümmere sich um den „Deutschen Lehrerverein“ absolut nichts; es habe andere Sorgen; aber die gemachte Feste gegen diesen Verein würde in das Volk hineingetragen. Unter den Hohenzollerischen Lehrern befinden sich keine religionslosen, freidenkerlichen Elemente. Alle übrigen Vereine dürften ihre Angelegenheiten ungestört und ungehindert selbst besorgen; der Lehrerverein allein solle am Gängelband geführt werden. Das lasse er sich nicht mehr gefallen. Diese Antwort war ebenso treffend, als für den Hierakalen „Joller“ wohlverdient.

Deutsches Reich.

— Eine Novelle zum deutschen Patentrecht. In der gegenwärtigen Reichstagsperiode wird ein Gesetzentwurf zur Neuordnung unseres Patentrechts nicht zur Vorlage kommen, weil zunächst mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der ganzen Materie im Laufe des nächsten Jahres ein Vorstudium vorzunehmen ist, damit die beteiligten Kreise Stellung dazu nehmen können. Man darf jedoch als wahrscheinlich ansehen, daß in nicht ferner Zeit ein Patentrecht zu unserem Patentrecht dem Reichstag vorgelegt wird, das bestimmt ist, die berechtigten Wünsche, die sich auf eine Milderung des § 11 des geltenden Gesetzes beziehen, zu erfüllen. Diese Wünsche erstrecken sich auf den Ausführungsplan, soweit er sich auf deutsche Patentinhaber bezieht. Gegenwärtig sind die deutschen Inhaber von Patenten teilweise schlechter gestellt als die Ausländer. Es erscheint daher wohl angebracht, wenn dieses Missverhältnis unabhängig von der späteren grundlegenden Neuordnung unseres Patentrechts vorweg beseitigt wird. Hierzu soll die zu erwartende Novelle dienen.

Reichstagswahlen 1911.

* Gegen die Wiederaufstellung des Zentrumsabgeordneten Koeren in Saarburg-Vertrag-Bezirk werden, wie die „Germania“ sagt, Quertreibereien versucht und zwar aus Zentrumskreisen: „Die Saarpfist“ in Saarbrücken — ein Zentrumsblatt — und ihre Helfershelfer hechten „man möchte fast sagen, systematisch gegen Herrn Geheimrat Koeren“. Die „Saarpfist“ — ein anderes Zentrumsblatt — aber hofft, daß diese Aufgeböten schließlich zum großen Teil so viel Parteizugewinn im Leibe haben, daß sie, wenn demnächst die Kandidatur Koeren aufgestellt sein wird, Herrn Koeren ihre Stimme nicht verweigern werden.

Nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei.

* Der nationalliberale Landesverband für das Königreich Sachsen wird versuchen, mit der fortschrittlichen Volkspartei ein Abkommen zur Vermeidung liberaler Doppellandtagskandidaturen zu treffen. Die Blättermeldung, daß ein nationalliberal-fortschrittliches Kompromiß in den Wahlkreisen Dresden-Mittstadt und Freiberg zuhandengekommen sei, ist falsch.

* Leider ist wieder der Fall eingetreten, daß in einem Reichstagswahlkreise die Freisinnigen bei dem Verzicht des Kandidaten befindlichen Nationalliberalen eine fortgeschrittliche Kandidatur entgegenstellen. Im Kreise Torgau-Liebenwerda, höher vertreten durch Bürgermeister Wille, ist eine Einigung nicht erzielt worden. Die Nationalliberalen sind, wie die „Rheinl. Zig.“ erzählt, an die Freisinnigen wegen gemeinsamen Vorgehens herangetreten, haben

„Da Sie gerade Richard Strauß erwähnen, wissen Sie, ob es wahr ist, was man sich alles über seine neue Oper „Der Rosenkavalier“ erzählt? Man spricht von Walzern und Tanzmützen, die aber von Johann, als von Richard Strauß sein könnten.“

„Es ist unheimlich, was vom „Rosenkavalier“ zusammengehört wird. Ich kenne bereits die ersten beiden Akte und will Ihnen authentisch mitteilen, daß die Komposition allerdings einen bisher unbekanntem Richard Strauß zeigt. Die Oper ist in der Fassung einfach, ungemein melodisch, durchsichtig und klar. Ich muß das bonale Wort „reißend“ als meine unmaßgebliche Gesamtkritik anwenden. Und die Sängerinnen und Sänger werden Strauß, den sie wegen seiner Instrumentation der „Elektra“ nicht sonderlich liebten, in ihr Herz schließen, denn außer laugbaren und im Ohr letzten bleibenden Melodien ist die Instrumentation für die Singstimmen rücksichtslos behandelt worden. Mit einem Worte: Ein neuer Richard Strauß. Es ist interessant, Strauß' Art und Weise zu komponieren zu betrachten. Mit reinlicher Akkuratheit werden die ersten Melodienklänge der „Elektra“ nicht sonderlich liebten, in ihr Herz schließen, denn außer laugbaren und im Ohr letzten bleibenden Melodien ist die Instrumentation für die Singstimmen rücksichtslos behandelt worden. Mit einem Worte: Ein neuer Richard Strauß.“

„Es ist interessant, Strauß' Art und Weise zu komponieren zu betrachten. Mit reinlicher Akkuratheit werden die ersten Melodienklänge der „Elektra“ nicht sonderlich liebten, in ihr Herz schließen, denn außer laugbaren und im Ohr letzten bleibenden Melodien ist die Instrumentation für die Singstimmen rücksichtslos behandelt worden. Mit einem Worte: Ein neuer Richard Strauß.“

„Es ist interessant, Strauß' Art und Weise zu komponieren zu betrachten. Mit reinlicher Akkuratheit werden die ersten Melodienklänge der „Elektra“ nicht sonderlich liebten, in ihr Herz schließen, denn außer laugbaren und im Ohr letzten bleibenden Melodien ist die Instrumentation für die Singstimmen rücksichtslos behandelt worden. Mit einem Worte: Ein neuer Richard Strauß.“

„Es ist interessant, Strauß' Art und Weise zu komponieren zu betrachten. Mit reinlicher Akkuratheit werden die ersten Melodienklänge der „Elektra“ nicht sonderlich liebten, in ihr Herz schließen, denn außer laugbaren und im Ohr letzten bleibenden Melodien ist die Instrumentation für die Singstimmen rücksichtslos behandelt worden. Mit einem Worte: Ein neuer Richard Strauß.“

aber eine Abgabe erhalten. Die Freisinnigen bestehen darauf, einen Sonderkandidaten aufzustellen.

Die Kandidatur Liebert im Kreise Borna-Pegau.

Aus Sachsen schreibt man uns:

Durch die Blätter geht die Nachricht, daß im Wahlkreise Borna-Pegau Herr Generalkonstant von Liebert als Kandidat der vereinigten Konservativen und Reformen wieder aufgestellt sei, daß man aber noch den Beitritt der Nationalliberalen zu dieser Kandidatur erwarte. Man empfindet es in sächsischen Kreisen als einigermaßen naiv, daß diese Zumutung an die Nationalliberalen des dortigen Kreises gestellt werden kann, nachdem sich erst vor kurzem konservative Blätter darauf berufen konnten, daß Herr von Liebert, der sich anscheinend bei Behauptungen nicht erst mit Kleinigkeiten abgibt, festgestellt hätte, daß alles, was die liberale Presse zur Reichsfinanzreform und über diese geschrieben hätte, „erstunken und erlogen“ gewesen wäre. Herr von Liebert hat fernher erst vor kurzem auf einem konservativen Parteitag im Westen die Versuche, dort den Nationalliberalen zu verdrängen, freudigst unterstützt. Niemand betwehrt ihm diese parteipolitische Betätigung, aber nach den Kraftleistungen gegen die liberale Presse und dem darin sich zeigenden völligen Mangel an Objektivität wird man es den Nationalliberalen des Kreises Borna-Pegau nicht verdenken können, wenn sie die Kandidatur des Herrn von Liebert mit aller Entschiedenheit bekämpfen, zumal dieser auch im übrigen durchaus keine Aussichten hat, wiedergewählt zu werden.

Badische Politik.

Aus der Partei.

* Schwegingen, 26. Nov. In der gestrigen kombinierten Sitzung der Vorstände des nationalliberalen Ortsvereins und des jungliberalen Vereins sowie der nat.-lib. Rathhausfraktion wurde beschlossen, eine Reorganisation des Ortsvereins herbeizuführen und während der Winterzeit alle 14 Tage Vortragabend, Diskussionsabende zu veranstalten.

Ueber die Offenburger Rede Waders

finden wir ein interessantes und scharfes Urteil in den „Leipz. R. Nachr.“ Der badische Mitarbeiter dieses Blattes schreibt unter anderem:

Die Stellung zum Kaiser, so weit sie Wader, werde im kommenden Wahlkampf eine große Rolle spielen. Man wolle ein parlamentarisches Regiment — das Herrn Wader zu Zeiten schon ausnehmend gut gepaßt hat —, und der Kaiser solle nicht Herrscher, sondern nur Unterzeichner sein. Da müsse er sagen: Nicht ein parlamentarischer Schattenkaiser, sondern ein kräftig eingreifender Kaiser ist das Ideal des Zentrums. Das sagte der alte Demokrat Wader.

Dabei traut hinter der Wader'schen Rede, so anmaßend auch diesmal seine Sprache wieder klingt, nichts als die Wahlsucht und die Erkenntnis, daß er, der Allerwelts-Wahlfeldmarschall von ebendem, diesmal allein sein wird auf weiter Flur, denn die Konservativen, denen Herr Wader im Gnadennetz vier Mandate für den Landtag abließ, kommen in Baden nirgends als ausführend mehr in Betracht. So ist das Zentrum um bürgerliche Wahlhilfe zu verlegen, und deshalb schlägt die eine der angenommenen fünf Resolutionen die Sammlung aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie vor, mit der Herr Wader heute wieder ebenso gegen die Liberalen zu Felde zöge, wenn diese nicht den Spieß umgedreht hätten und den Wahlfeldmarschall sehr nach seiner eigenen bewährten Taktik bekämpften. Ein paar Zentrumsmandate fallen diesmal in Baden. Darauf kann sich die Wadepartei gefaßt machen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. November 1910.

Aus der Stadtratsitzung

vom 21. November.

(Schluß).

Den Städten der Städteordnung ist der Entwurf eines neuen generellen Formulars für die Satzungen der höheren Mädchenschulen zur Reueherung zugegangen. Der Stadtrat schließt sich der Meinungäußerung der übrigen Städte hienzu an. Gegen den Entwurf bestehen keine wesentlichen Bedenken.

Der Vereinigung der Vogeliebhaber Deutschlands wird zur Abhaltung ihrer diesjährigen **Generalversammlung** an zwei Tagen im April n. J. die Aula der Luisenschule überlassen.

rigieren, darum gab er auch bald das Komponieren auf. Komponieren und Dirigieren schloß auf die Dauer, gemeinsam betreiben, die eine oder andere Fähigkeit.“

„It is wahr,“ warf ich ein, „daß Kottl doch einen schönen Tag gegen Wien verschunden sein wird? Wien kann ihn doch nur künstlerisch reizen, denn mehr als er gegenwärtig an der Münchner Hofoper hat, nämlich 50.000 Mark, wird ihm doch schwerlich der neue Wiener Hofoperndirektor Hans Gregor bieten können und dürfen?“

„Da muß ich Ihnen eine positive Antwort schuldig bleiben, denn Kottl spricht über und von Wien überhaupt nicht mehr. Sein intimer Kreis sagt das allerdings so auf, daß Kottl sich dauernd München verdrücken hat. Jedenfalls hat sich Kottl bereits in der Münchner Oper folgende Aufgaben für die nächste Zukunft gestellt: „Mavrou von Rossini, „Der Gesang der Jaron“ von Kassel, „Der Rosenkavalier“ von Strauß und „Härolog“ von Gnuß, eine Umarbeitung der früheren Oper „Trento“.“

Da Sie von den neuen Aufgaben der Münchner Hofoper sprechen, darf ich Sie da um eine Aufklärung wegen des „Falles Anothe“ bitten?“

„Es gab noch keinen Fall Anothe und wird keinen Fall Anothe in München geben“, lautete die bestimmte Antwort. „Die Sache liegt so, daß Kräfte wie Anothe einfach von einem Institut allein nicht mehr bezogen werden können. Das hat uns Amerika eingebracht. Dann sind die Stars auch selten genug, neue Rollen einzustudieren, da müssen sie bei den Proben viel ihres Stimmorgans abgeben, während sie beim Abingen ihres Repertoires von hinten ihres Stimmorgans leben können. Wann immer Anothe in der Münchner Hofoper singen will, ist er willkommen. Auch Reinhold hat bereits jetzt erklärt, wenn sein Vertrag in 2 Jahren abgelaufen ist, seinen neuen mehr einzugehen, auch er wird dann wie Anothe die Hofoper sein. Vielleicht konstruiert man dann auch einen „Fall Reinhold“. Ich will gleich hinzufügen, daß

Der **Ed-Bauplatz** Augustanlage No. 18 und **Wollstraße** No. 19 wurde angeboten und wird demzufolge am Montag, 19. Dezember öffentlich versteigert werden.

Für vier **Industrieplätzen** sind Kaufhaber aufgetreten; Verkaufspreise und Vertragsbedingungen werden festgesetzt.

Die **Vertragsbestimmungen** für die Vergabung der Kranen und Brückenwagen im Industriehafen werden festgelegt.

Ein beim **Gaswerk** Luzenberg liegendes Grundstück wird an **Luffler W.** Beiten hier verpachtet.

Die **Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke** wird mit der Ausarbeitung eines Projektes für den Neubau eines **Magazin- und Werkstättengebäudes** auf dem **Gaswerksgelände** in K 7 beauftragt.

Für die **Umänderung des Bodens** und die **Herstellung von 2 Rotausgängen** im **Uben- und Reglerhaus** des **Gaswerks Luzenberg** wird der Betrag von **16.000 M.** beim **Bürgerausschuß** angefordert.

Die **Anschaffung zweier weiterer Personenwagen** für die **Dampfbahn Mannheim-Heidelberg** wird genehmigt.

Uebertreten wird: 1. die **Lieferung** von **1500 Ztr. Maschinenbruchsrohstoffen** für den **Schlacht- und Viehhof** an **J. Sieber** in **Kirchheimbolanden**; 2. die **Lieferung schmiedeeiserner Stützen** für den **Erweiterungsbau** der **Rühlhülle** des **Schlachthofs** an die **Firma J. Kay u. Sohn** hier; 3. die **Ausführung der eisernen Sprossenfenster** für den **Reinigerhaus** am **Gaswerk Luzenberg** an die **Firma Josef Neuffer** hier; 4. die **Ausführung der Vade- und Waschanlage**, sowie der **Abortanlagen** für die **Anbauten** an das **Retortenhaus** im **Gaswerk Luzenberg** an die **Firma Gb. Rhein** hier; 5. die **Lieferung der Sodelverbinder** für den **Neubau** der **zweiten höheren Mädchenschule** an **Jacob Wikel** in **Kottensheim**.

Gegen den von **Groß. Bezirksamt — Polizeidirektion** — mitgeteilten Entwurf zu einem **Gebühren Tarif** für die **gewerbemäßigen Stellenvermittler** werden **Einsendungen** nicht erhoben.

Schaufensterwettbewerb und Verkehrstage.

Wir werden unseren Lesern das jeweilige Tagesprogramm während der drei **Schaufenster- und Verkehrstage** bekannt geben. Nachfolgend beginnen wir mit dem Programm für den morgigen Sonntag.

Ausstellung in den **Schaufenstern** (die im Wettbewerb sich befindenden sind durch eine kleine Tafel kenntlich gemacht) von **vormittags 11 Uhr bis abends 9 Uhr**. — **Verkaufszeit** von **morgens 11 Uhr bis abends 7 Uhr**. — **Vormittags 11/12 Uhr bis 12 Uhr** im **Schloßhof** **Bromenabellonzert** der **Mannheimer Regimentskapelle**. Während des **Nachmittags** gibt die **Kapelle der Braunschweiger Dragoner** folgende **Bromenabellonzerte**: halb 2-2 Uhr: **Seibelsbergerstraße**, **Edel** der **Quadrat P 6-P 7**, 2/3-2/3 Uhr auf dem **Paradeplatz** vor dem **Brunnendenkmal**, 3-3/4 Uhr **Planken** vor der **Börse**, 3/4-1/2 Uhr **Freiestraße**, **Edel** der **Quadrat K 1-J 1**, 4/5-5 Uhr auf dem **Marktplatz**, **Vormittags 11/12 Uhr** im **Großherzoglichen Hof** und **Nationaltheater** **u. Maliner**: **Poete der Arbeit**. **Abends 7 Uhr** im **Hoftheater**: **Der Freischütz**. **Abends 7/8 Uhr** im **Neuen Theater** **Konfessionen**: **Der Bibliothekar**. **Nachmittags 3-6 Uhr** im **Kriegsbräuerei** **großes Konzert** der **Mannheimer Regimentskapelle**. **Abends 8 Uhr** im **Konfessionen** (**Ribbelungssaal**) **Konzert** der **Karlshofer Regimentskapelle**. **Nachmittags 4 Uhr** und **abends 8 Uhr** im **Apollotheater** (**Variete**) **Gastspiel** von **Bernhard Wörth**, **Uniontheater** **cinematographische Vorführungen**.

Für **Besichtigung** geöffnet: **Konfessionen** von **vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr**, **ermäßigtes Eintrittsgeld** 20 Pf., **Stadt. Kunsthalle** von **11-1 Uhr** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Im Rathaus (N 1)**: **Stabtrakt** mit **Marmorwandbild** von **Großherzog Friedrich I.** und **Bürgerausschuß** **von 11-5 Uhr**, **Eingang Hauptportal** am **Paradeplatz**, **Eintritt frei**. **Im Gr. Schloß**: **Gr. Gemächer** (**berühmte Gobelins** und **Stuckarbeiten**) von **8-12 Uhr** und **2-5 Uhr**, **Eintritt je nach Teilnehmerzahl** **10-50 Pf.** **Gr. Gemäldegalerie** **11-1** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Verbunden** damit **permanente Aufstellung** des **Mannheimer Kunstvereins** **11-1** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Öffentl. Bibliothek** mit **Leihlool** (**Holzhilfereien**, **Leihgemälde** von **Kroß**) **11-1** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Sammlungen** des **Gr. Hof-Antiquariums** und des **Altertumsvereins**, **11-1** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Groß-Gipsabdruck-Sammlung**, **11-1** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Naturhistorisches Museum** **10-12** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Stadtgeschichtliches Museum** (**N 1**) **11-1** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Gewerbekasse** (**im Zeughaus, C 5**) **11-1** und **2-4 Uhr**, **Eintritt frei**. **Damit verbunden** **Dr. Reich'sche Sammlung**

die **Blättermeldungen**, die von einer **Mahnungsbiligkeit** des **Fraulein** **Rappender** **alderhand** wählten, **hieß** **wären**, die **Künstlerin** hat einen **neuen langjährigen Vertrag** mit der **Münchner Hofoper** **neuerdings** **unterzeichnet**. **Das** **Hofkapellmeister** **Hischer** **über** **kurz** **oder** **lang** **den** **Taktstock** **als** **Operndirigent** **niederlegen** **wird**, **ist** **sein** **Geheimnis** **mehr**, **es** **gehört** **dann** **aus** **Geheimnisbrüchlichkeit**.

Wir kamen in der **Unterhaltung** **zunehmend** **auf** **das** **übrige** **Münchner** **Musikleben** **zu** **reden**; **auch** **da** **erfuhr** **ich** **manches**, **das** **bisher** **weder** **bekannt** **war**, **nach** **zur** **Verständlichung** **gelangte**. **Hofkapellmeister** **Cortolesis** **besaß** **u. a.:**

„Das **Münchner** **Musikleben** **außerhalb** **der** **Hofoper** **nimmt** **ebenfalls** **beste** **Fortschritte**. **Wir** **haben** **zwei** **neue** **Kammermusik-** **vereinigungen** **und** **drei** **große** **Orchester**. **Das** **Wichtigste** **aber** **ist**, **daß** **sich** **aus** **dem** **Chorweiser** **München**, **das** **seit** **zehn** **Jahren** **eines** **weder** **leben** **noch** **sterben** **konnte**, **um** **etwas** **Impulsantes** **entwickelt** **hat**. **Und** **das** **ist** **Wott's** **Tat**. **Er** **hat** **die** **musikalische** **Academie**, **als** **das** **Hofoperndirigent** **und** **den** **Lehrer** **gesangverein** **insofern** **zu** **einem** **Ganzen** **verwachsen**, **als** **die** **beiden** **Musikkörper** **sich** **gegenseitig** **vertraglich** **für** **zwei** **Konzerte** **verpflichtet** **sind**. **So** **konnte** **ich** **als** **Dirigent** **des** **Lehrer** **gesangvereins** **in** **den** **letzten** **Jahren** **ohne** **besondere** **Unkosten** **das** **berühmte** **Requiem** **von** **Wigt**, **Hausregers** **„Totenmesse“**, **Richard** **Strauß' 16stimmigen** **„Hörbengelang“** **und** **Max** **Reuers** **„100. Psalm“** **aufführen** **und** **kann** **jetzt** **als** **musikalische** **Weihnachtsgabe** **die** **beiden** **Uraufführungen** **von** **Wigle** **und** **Reger** **bringen**. **Wenn** **ich** **Ihnen** **nach** **ganz** **kurz** **die** **beiden** **neuen** **Werke** **skizzieren** **sol**, **so** **will** **ich** **folgendes** **betonen**: **Wigles** **„Christi Hohenfahrt“** **beginnt** **mit** **einem** **hymnischen** **Chor**, **es** **folgt** **ein** **lyrisches** **Gebet**; **der** **dritte** **Teil** **ist** **ein** **Bariton solo**, **während** **der** **Schluss** **in** **eine** **Forme** **an** **die** **Wacht** **des** **Herrn** **ausfließt**. **Die** **chronatische** **Verwendung** **der** **Holzbäser** **bei** **der** **Schilderung** **der** **Höllenschrednisse** **ist** **instrumental** **auf**, **die** **Wolke** **der** **Wacht** **Christi** **sind** **in** **den** **Hörnern** **und** **Vo-**

für heimatische Naturkunde, 10-5 Uhr, Eintritt frei. Sternwarte (Aufsichtsturm, A 4) bis zur Dunkelheit. Eintrittspreis ermäßigt auf 20 Pf. Weihnachtsmesse des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes (Kunsthalle östlicher Außen) 10-7 Uhr. Eintritt frei.

Folgende Firmen haben sich noch zum Schanzenfestwettbewerb angemeldet:

A. Im Wettbewerb:

Feist, Ludwig, Herren-, Damen- und Kinderwäpche, fertige Dienstmädchenkleider, D 2, 1. - Gramowski, Alfred, Dessinfektionsmittelgeschäft, D 2, 1. - Tillmann-Matter, Fotograf, P 2, 1 (P 7, 19). - Dr. 811, Friedrich, Fabrik chirurg. Instrumente, Q 2, 1/2. - Horn, Karl, Metzgermeister, Prinz Wilhelmstraße 27.

B. Außer Wettbewerb:

Söhne u. Kallbach, Koffer- und Taschenfabrik, Q 1. In der offiziellen Teilnehmerliste muß es heißen statt Ludwig, L.: Mannheimer Schirmfabrik, Andreas Söwig, Rathaus, Hagen 71/72. - Die Liste wird jetzt endgültig geschlossen; der heutige Stand ergibt 328 Fenster im Wettbewerb.

Die morgen stattfindenden Promenaden-Konzerte haben folgendes Programm:

Sonntag, den 27. November:

Kapelle des 2. Bad. Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Leitung: Herr Obermusikmeister Wollmer:

Vormittags 12-1 Uhr im Schloßhof, vor dem Denkmal Kaiser Wilhelm I. Programm: 1. Ouvertüre zu „Regimentswacht“ v. Donizetti; 2. Improvisation a. d. „Aufstigen Weibern“ v. Nicolai; 3. „Rondnacht auf der Alster“, Wolfer v. Petras; 4. „Carmen-Raria“ v. Bed. Kapelle des 2. Bad. Dragonerregiments Nr. 21, Bruchsal, Leitung: Herr Obermusikmeister Zimmermann:

Nachmittags 4-5 Uhr Heibelbergerstraße, Ecke der Ludwigsstraße P 6-P 7. Programm: 1. „Marsch „Freu Deutsch““ v. Teitz; 2. „Jubil-Ouvertüre“ v. Bach; 3. „Dollarmarsch“ a. d. Operette „Die Dollarprinzessin“ v. Zell.

1/2-3/4 Uhr auf dem Paradeplatz, vor dem Brunnenstand. Programm: 1. „Waffenruf des Kaisers“ v. Glorand; 2. „Introduction und Ober a. d. Oper „Carmen“ v. Bizet; 3. „Votivouri „Im 7ten Himmel““ v. Petras.

3/4-1 Uhr Planken, vor der Börse (E 4). Programm: 1. Ouvertüre a. d. Oper „Orpheus in der Unterwelt“ v. Offenbach; 2. „Luxemburg-Walzer“ a. d. Operette: „Der Graf von Luxemburg“ v. Debar; 3. „Votivouri „Berlin bei Nacht““ v. Linde.

1-1/2 Uhr Breitenstraße, Ecke der Quadrate K 1-J 1. Programm: 1. „Gravot-Marsch“ v. Havemann; 2. „Fantasie a. d. Op.“: „Straballa“ v. Florent; 3. „Anona“ Intermezzo v. Grev; 4. „Rococo“ Gavotte v. Kletter.

1/2-5 Uhr auf dem Marktplatz: 1. „Commandeur-Marsch“ v. Krüger; 2. „Fantasie a. d. Op.“: „Der Waffenschmied“ v. Vorhain; 3. „Diversifement a. d. Op.“: „Der Graf von Luxemburg“ v. Debar.

* Der Großherzog und die Großherzogin haben Donnerstag vormittag mit einigen Herren ihres Gefolges einen Besuch des „Hauens“ zu Fuß unternommen. Der Ausflug erfolgte längs der Promenadenwege und ging trotz des verhältnismäßig hohen Schnees in den oberen Gehirgslagen ohne besondere Schwierigkeiten glatt von statten. Gegen 1 Uhr kamen die hohen Herrschaften oben auf dem Blaugipfel beim herrlichsten Sonnenschein an, wo ihnen der Genus einer prächtigen Aussicht auf die Alpen zu teil wurde. Sie besaßen den Aussichtsturm und verweilten dort längere Zeit. Bald darauf nahmen sie in dem Hauens-Wirtshaus das Mittagessen ein. Gegen halb vier Uhr wurde der Abstieg nach Badenweiler auf der Fahrstraße angetreten.

* In den Ruhestand berufen wurde Major Alexander Wed n Karlsruhe auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Verleihung des Ordens von Sibirischer Orden.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Baronsvorchter Eduard Grütz mit Gattin Wollina, geb. Landes, Gontardplatz 10 wohnhaft.

* Straßenbahnbetrieb Mannheim-Ludwigshafen. Obgleich die Vorchrift besteht, daß der Höflichkeit bei Fahrten auf der elektrischen Straßenbahn das Fahrrad abgesetzt werden zu lassen hat, kommt es in letzter Zeit immer häufiger vor, daß das Publikum an die Schaffner der Straßenbahn die Zumutung stellt, größere Geldstücke zu wechseln. Da die Herausgabe von kleiner Münze in den fahrenden Wagen und namentlich auch das Abkühlen des Geldes bei kalter Witterung für den Schaffner saunen durchgeföhrt. Viele zeigt sich als edler Schüler Thailles in der Hervorhebung des molochischen Elements. Und der neueste Regier ist insofern eine Art musikalischer Sensation, als Meyer, der bisherige Gröhler, sich zu einem Empfindungsanfänger umgewandelt hat. Das Chorwerk mit Orchesterbesetzung „Die Nonnen“ bringt als Einleitung auf einem langen Orgelpunkt (Violin-tremolo) die Schilderung einer Klosterzene, begleitet von vierfach geteilten Violinen klagt eine Nonne dann ihr Leid, der Geliebte erscheint und Trompeten und Posaunen in dreifacher Steigerung finden das höchste Gericht an. Es ist das empfindungsreichste, aber auch das schwerste aller bisherigen Regierchen Kompositionen.

Mit einem „Auf Wiedersehen“ bei der Aufführung nahm ich von dem bescheidenen Künstler Abschied.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Kritik. Die dritte Rollens „Voeste der Arbeit“ im Hoftheater findet Sonntag vormittag 11/4 Uhr statt. Abends 7 Uhr geht Hebers „Freischütz“ in Szene. Am Neuen Theater wird 7/4 Uhr „Der Bibliothekar“ gegeben. Den Armadae spielt Georg Köhler.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Hugo Freytag, München, 18 Oelgemälde; Walter Strich-Chapell, Straßburg, 8 Oelgemälde; Heinrich Freytag, Karlsruhe, 4 Oelgemälde; W. Bachmeyer, Karlsruhe, 10 Oelgemälde, Aquarelle etc.; A. Kinsler, Cronberg i. L., 4 Oelgemälde; Frau Clara Wagner-Grosch, Bockenheim, 1 Portrait; Hess, Hermann, Karlsruhe, 2 Oelgemälde; Frieda Kuffel, Heidelberg, 4 Oelgemälde; Emilie v. Meng, München, 2 Oelgemälde; ferner von holländischen Malern Frans Deumanna, 1 Oelgemälde; S. Carl, 2 Oelgemälde; David Schulmann, 1 Oelgemälde; Jor. Smeed, 2 Oelgemälde; Franz Langewald, 1 Oelgemälde; J. Kermez, 1 Oelgemälde. Die Kollektion des Verbandes Deutscher Maleratoren bleibt nur noch in dieser Woche ausgestellt. - Verkauf wurden: Aus der Kollektion des Verbandes Deutscher Maleratoren „Sonntagstraße“ von Walter Gelpert, München; „Hellerfahrt“ von Carl Pleege, Berlin; „Der See“ von Alfred Heibeger, Berlin; „Der Spiegel“ von Oscar Höppler, Friedland; „Erholungsreise zur See“ von Georg Koch, Berlin; „Die Leube“ von Hans Wilm, München; „In der Adersucht“ von Moritz Weis, München; ferner das Aquarell „Gledionen“ von E. E. Seelig-Seelig, Saarlem. Der Kunstverein ist während der Tage des Schanzenfestwettbewerbs täglich geöffnet. Männergesangsverein „Liederfessel“ Weinheim: Aus Weinheim sind geschrieben: Im Saale „zur Eintracht“ stellte sich

sehr beschwerlich ist und dieser für Versuchen beim Geldwechseln selbstverständlich aufzukommen hat, wird an das Publikum im Interesse des Straßenbahnpersonals das dringende Ersuchen gerichtet, für die Fahrten auf der elektrischen Straßenbahn Geldmünze bereit zu halten.

* Die Mannheimer Zählerkassette. Vom Statistischen Amt wird ausgeschrieben: Die umfangreichen Vorbereitungen für die Volkszählung vom 1. Dezember sind beendigt. Am heutigen Tage sind den Damen und Herren, die sich in liebenswürdiger Weise zur Übernahme des freiwilligen Zähleramts bereit erklärt haben, durch die Schutzmannschaft ihre Zählermappen zugestellt worden. Mit aufrichtiger Dankbarkeit darf hervorgehoben werden, daß die Gewinnung des Stabes von über 1000 Zählern diesmal geringere Schwierigkeiten als je zuvor bereitet hat. Wenn jetzt das Publikum seinerseits die freiwillige Arbeit der Zähler verständnisvoll unterstützt, wird sich die ganze Erhebung glatt und rasch vollziehen. Die erste Statistik über die Volkszählung von 1910 können wir schon heute, ein paar Tage vor der Zählung aufstellen, nämlich eine Statistik der Zählerkassette selbst, sozusagen eine Statistik der Statistiker. Welchen Berufen gehören die Zähler an, die sich als Mitarbeiter bei der Volkszählung, also als indirekte Statistiker zur Verfügung gestellt haben? Zunächst fällt auf, daß die Frauenarbeit auch beim Volkszählungsgeschäft im Vordergrund begriffen ist, denn neben 820 Herren wirken diesmal 212 Damen, darunter 169 Lehrerinnen der Volksschulen, 41 Seminaristinnen und 2 Kommuniastinnen an der Zählung mit. Von den männlichen Zählern entfällt mehr als die Hälfte (44%) auf die bewährte Kerntuppe der freiwilligen Zählerkassette, auf die Lehrkräfte unserer Volksschulen, denen sich diesmal ebenfalls auch Gewerbeschullehrer, außerdem 22 Professoren und andere Lehrkräfte der Mittelschulen und unserer jungen Handelsschule beigesellt haben. Wie die Hochschulpromovierten sind diesmal die Studenten - in der Zahl von 24 - erstmals unter der Zählerkassette vertreten und zwar stellt außer der Handelsschule auch unsere Nachbaruniversität Heidelberg ein Kontingent von 12 Zählern, an denen sich etwa ebensoviele weitere Heidelberger Zähler gesellen. Hocherfreulich ist auch die äußerst rege Beteiligung der künftigen Studenten, der Schüler der obersten Klassen unserer Mittelschulen, die sich neben vollständig - 148 Mann stark - in den Dienst der Statistik gestellt haben. In genau gleich großer Zahl (je 81) nehmen die Beamten und die Bürgerschaft im engeren Sinne, Kaufleute und Gewerbetreibende aller Art, am Zähleramt teil. In den letzteren hat als einziger der um ihre Mitwirkung angegangenen gemeinnützigen Vereine der Gemeinnützige Verein für den Jungbushstättel ein größeres Kontingent gestellt. Endlich sind der Schymannschaft verschiedene Bezirke übertragen, deren Aufnahme durch freiwillige Zähler nicht befordert werden kann. (Schiffe u. f. j.) Sozial über Geschlecht und Beruf der Zähler: Über ihr Alter können wir nur ausfragen, daß der Senior der Zählerkassette 77 Jahre, sein jüngster Kollege erst 15 zählt. Mit stärkerem Recht als jemals zuvor darf angesichts solcher Teilnahme aus allen Kreisen die diesjährige Erhebung als eine wahre Volkszählung bezeichnet werden, als eine Zählung des Volks durch das Volk - und vergessen wir das nicht - für das Volk.

* Schaufenster-Wettbewerb und Verkehrstag. Wer heute die Mühe nicht scheute und einen Gang durch unsere durch den Schneefall wenig festlich aussehenden Straßen unternahm, der konnte feststellen, daß an der Festivollende der Geschäfte mit größtem Eifer gearbeitet wurde. Bei vielen Firmen konnte man die Geschäftigkeit allerdings nur ablesen, denn die heruntergelassenen Rollläden ließen keinen Blick hinter die Kulissen tun. Eine Anzahl Geschäfte hatten heute mittag die Dekoration bereits vollendet. Was wir zu Gesicht bekamen, war durchaus geschmackvoll arrangiert. Man merkte, daß den Prinzipien, den Zeitgeist, die vom Komitee für das Dekorieren aufgestellt worden waren, Beachtung geschenkt wurde. Die „Gloss“ des Wettbewerbs aber verbergen sich noch oder sind noch nicht fertig gestellt. Die wird man erst morgen bewundern können. Offentlich hat nunmehr das Weiter ein Einsehen und beschränkt einen gelinden Frost, damit die Straßen nicht gar zu sehr von den mit viel Fleiß und Geschmack hergestellten Arrangements hinter den hohen Spiegelweilen, die die Straßenzüge flankieren, abfallen. Erreulicherweise ist die Nachfrage nach der „Offiziellen Zeitung“ für den Schaufenster-Wettbewerb und die Verkehrstage so groß, daß ihr kaum genügt werden kann. Man ersieht

gestern nachmittag unser großer Männergesangsverein „Liederfessel“ einem zahlreich erschienenen Publikum zur Kritik vor. Unser Liederfessel ragt in ihren Leistungen weit über den Rahmen unserer Stadt hinaus. Schon früher wurden wir mit Anerkennung von ihr sprechen. Seit Herrn Kubas Leitung kann auch nur lobenswerthes gesagt werden. Allein schon die Zusammenfassung des Programms zeigt den Künstler im Dirigenten. Die außerordentliche Begabung des Chores für den lyrischen Gesang hatte der Dirigent zum Hauptgegenstand des Programms gemacht. Tief eingehten laschte das liebevollste Publikum dem wehmütigen „Wald-Blümelein“ von Wagner. Als Solist wirkte mit ein junger Sänger aus Heidelberg, Herr Heinrich Kubas, der Bruder des Dirigenten. Sein voller Bass schmeichelte durch seinen Wohlklang und die Reinheit der Stimme, auch in den tiefsten Tönen. Der Dirigent selbst bewerte einige Stücke auf der Violine bei. Feines Empfinden und brillante Technik vereinen sich zu vollendeter Leistung. Am Klavier sah Herr A. Guggenbühler, Lehrer an der Mannheimer Hochschule, ein Künstler von den besten Qualitäten.

Gemäldeausstellung im Parkhotel. Die von der Hofkunsthandlung Wimmer u. Co. aus München dahier veranstaltete Ausstellung von Gemälden moderner Meister, wird Sonntag, den 27. November, morgens um 10 Uhr eröffnet und ist bis 5 Uhr zu besichtigen.

Leitf. Briefe. Aus Petersburg schreibt man: Unter Redaktion von B. A. Sergejents in Moskau werden die Briefe Tolstois, den Zeitraum von 1848-1910 umfassend, herausgegeben. Die russische Zeitschrift „Ruhige Bogatir“ brachte bereits eine Auswahl von ihnen. Aus dieser erhält man einen trefflichen Einblick in Tolstois kompliziertes Wesen, von seiner Jugend an bis in sein hohes Alter. In ihrer Vollständigkeit bilden die Briefe wichtige Quellen für Forscher der russischen Kulturgeschichte des vorigen Jahrhunderts, für die autobiographische Selbstliteratur ein Monumentalwerk, das an Umfang und Inhalt seines Gleichen suchen dürfte.

Die Leiden eines Nobelpreisträgers. Aus München wird der „N. Z. Br.“ berichtet: Dr. Paul Heyse, der bekanntlich vor anderthalb Wochen den Nobelpreis zuerkannt erhielt hat jetzt mit den Folgen dieser Auszeichnung zu rechnen, die sich in einer ungeahnten Menge an ihm gerichteter Velleiterteile ausdrücken. Der Dichter machte heute im Laufe einer Umerrechnung ihrer Korrespondenzen folgende Mitteilungen: „Ich werde seit Bekanntwerden der Verleihung des Preises mit Briefen aus dem

hieraus, wie glücklich der Gedanke war, ein derartiges zugkräftiges Propagandamittel herauszugeben. Wer noch nicht im Besitze der Zeitung ist, die alles Wissenswerte über den Wettbewerb und die mit ihm verbundenen Veranstaltungen enthält, erwerbe sich noch im Laufe des morgigen Tages ein Exemplar. Der Vorrat wird bald vergriffen sein. Der Straßenerkauf erfolgt durch Diensthente. Und nun haben wir nur noch einen Wunsch: daß sich das Publikum in den Straßen morgen drängen möge, wie an den typischen Mannheimer Festtagen. Das wird der schönste Lohn für die Männer sein, die so aneignungsfähig und unermüdlich den ersten Mannheimer Schaufensterwettbewerb und den ersten Mannheimer Verkehrstag vorbereitet haben. Aufmerksam gemacht sei noch einmal besonders auf das der Verkehrszeitung beiliegende Guttscheinheftchen, das für den Besuch der hiesigen Vergnügungstokale namhafte Preisermäßigungen gewährt.

* Verein für Naturkunde. Nächsten Montag, 28. November, abends halb 9 Uhr, spricht im Saal der Loge I. 8, 9, Herr Dr. C. Wolf vom Sendenbergschen Museum in Frankfurt unter Vorführung von Lichtbildern über seine Forschungsreise in die Südbsee. Der Vortragende hat sich im vorigen Jahr an einer wissenschaftlichen Expedition nach der Südbsee beteiligt und hat hierbei nicht nur Art und Gebräuche der Bewohner kennen gelernt, sondern auch den wunderbaren Korallenriffen mit ihren wertvollen Fossilienlagerungen eingehende Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Lichtbildvortrag sind auch Gäste bei freiem Zutritt bestens willkommen.

* Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft. Der „Turnerbund Jahn Redaran“ ist dem Beispiel seines Brudervereins gefolgt und hat sich dem Städtegen Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft angeschlossen. Der Verein zählt 240 Mitglieder und 40 Jünglinge.

* Baden-Badener Geld-Lotterie. Ziehung 28. November. Der 1. Haupttreffer von M. 20 000 fiel auf Nr. 77 197, M. 5000 auf Nr. 74 085, je M. 1000 auf Nr. 97 835 und 19 413. (Mitgeteilt durch das Lotteriegeldgeschäft Moriz Herzberger, E. 8, 17.)

* Eine historische Stunde erlebte heute vormittag das Publikum, das sich in großer Zahl auf dem Theaterplatz gesammelt hatte, um dem Herablassen der Karl Theodor-Glocke zuzuschauen. Zwei mächtige nebeneinandergelegte T-Träger, die aus der Kuppelöffnung des linksseitigen Turmes hinaufgehoben waren, hielten die Flackentwinde. Das Drahtseil in der Tiefe eines starken Baumens hatte eine Länge von 280 Meter, der Flackentzug war dreimal überlegt, in Wirklichkeit hatte es also nur ein Drittel dieser Länge. Kurz nach 11/4 Uhr erschien die Glocke in der Öffnung ihrer lustigen Wohnung, in der sie 160 Jahre gehaust und schwebend und traurige Geschichten verknüpfte. Langsam und schwerfällig kam sie heraus, denn auch von innen wurde sie durch Seile gehalten. Nur wenige Minuten zühte sie auf einem aus drei T-Trägern hergerichteten Lager auf dem vorgelagerten Bogensgestirne, dann wurden diese unter ihr weggezogen und sie schwebte nun frei in der Luft. Der weitere Vorgang des Herablassens vollzog sich langsam, aber sicher. Eine volle Stunde dauerte die lustige Reise - da, ca. 1/2 Meter über der Höhe des Bogens war das Seil der Winde abgelaufen, man hatte es ca. 5 Meter zu kurz berechnet. Es ergaben sich hierdurch unvorhergesehene Schwierigkeiten, denn es mußte nun ein besonderes Holzgerüst hergerichtet werden, um die Glocke auf den Wagen zu senken, was mehrere Stunden in Anspruch nahm. Die Geistlichkeit der Jesuitenkirche und der Kirchenwarden haben dem Schauspiel aus. Die Arbeit wurde durch die Glockengießerlei Gröninger in Willingen befristet, die auch die Glocke in eine solche von größerem Gewichte umzuwickeln hat; jetzt wiegt sie 72 Zentner. An der Glocke ist deutlich die Röhre wahrnehmbar. Der Sprung der Glocke infolge ihrer Ueberanstrengung ging mitten durch die Aufschrift hindurch. Die Form hat bereits in der Fabrik des Gusses. Die neue Glocke soll bereits wieder den Weihnachtstisch hinaufgehen in die Höhe.

* Wegen Vergehen gegen § 218 N. St. G. B. wurde die 20 Jahre alte Verführerin eines hiesigen größeren Schuhgeschäftes in Haft genommen.

* Zwangsversteigerung der Eilefrou des Bauunternehmers Schindler in Wundringenstraße 3 gelegen, im Maße von 2 a 60 qm, auf dem sich ein vierstöckiges Wohnhaus befindet, blieb Bauunternehmer Geisler Weisbender mit dem Gebot von 11 700 M. Auktionen sind Hypotheken in Höhe von 30 000 M. zu übernehmen. Tagiert ist das Grundstück zu 50 000 Mark.

* Der Siegeslauf der Flugtechnik und unsere neuen nationalen Aufgaben. Der Vortragsabend, den die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflotten-Vereins, der Mannheimer Verein für Luftschiffahrt „Höringen“ und die Abteilung Mannheim des Deutschen Flotten-Vereins gekerkert im Kasinoaal veranstalteten, war leider schlecht besucht. Man darf diese bemerkenswerte Tatsache nicht als einen

zu- und Anlande überschreitet, worin Privatpersonen und auch Vereine aller Art darunter auch politische Parteienvereine, auch im Anwendung von Summen zur Unterstützung privater und Vereinszwecke bitten, und unter einigen launigen Mark zu fordern, scheinen die meisten für unbedenklich zu halten. So werden zum Beispiel für die Drucklegung eines philosophischen Werkes, das neue Bahnen eröffnen soll, 6000 M. verlangt. Eine Dame die ihren bisherigen Beruf aufgab, möchte 2000 M., um den Mann ihres Herzens heiraten zu können. Ein Student braucht für seine Studien 2400 M., und in dieser Weise geht es fort. Verantwortung und Verbindlichkeit dieser Art von Briefen sind nicht möglich. Es ist selbstverständlich, daß ich mit einem Teile der Preisfamme humanitäre Zwecke, insbesondere von Berrichtigungen zu fördern bereit bin. Man wird es mir aber wohl nicht verzeihen, wenn ich daran denke, daß ich auch Familienangehörige und Verwandte habe. Einen festen Beschluß über die Höhe der Beiträge und die in Betracht zu ziehenden humanitären Anstalten habe ich noch nicht gefaßt.

Kleine Mitteilungen. Der Besuch der alten Vincattheater in Wunden, der durch Landtagsbeschluss im letzten Sommer nur gegen Eintrittsgeld gestattet war, hat der bayerischen Staatskasse bei dem starken Fremdenverkehr 50.000 Mark erbracht.

Tagespielplan deutscher Theater.

Montag, 28. November: Dresden. Agl. Opernhaus: „Syllianische Pauernehe“, „Der Bajazzo“. - Agl. Schauspielhaus: „Der Weichenseffer“, „Doktor“, „Stadtheater: „Kasernenlust“. Frankfurt a. M. Opernhaus: „Der Freischütz“. - Schauspielhaus: „Die stille Forderung“, „Elektra“. Freiburg i. Br. Stadtheater: „Wallenstein Lager“, „Die Vireolomini“. Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „Der dunkle Punkt“. Wien. Opernhaus: „Der Waffenschmied von Worms“. - Schauspielhaus: „Die Hausenleube“. Leipzig. Neues Theater: „Die Puppenfee“, „Die Regimentswacht“. - Altes Theater: „Die geschiedene Frau“. Mannheim. Gr. Hoftheater: „Maria Stuart“. München. Agl. Hoftheater: „Die Hofnar“. Straßburg. Stadtheater: „Der Graf von Gleichen“. Stuttgart. Agl. Interimtheater: „Die Stügen der Gesellschaft“. Wiesbaden. Agl. Theater: „Die Welt, in der man sich langweilt“.

aus sei Herr Ledebour schuldig geblieben. Besonders lange verweilt der Zentrumsredner bei der

Ausprache des Kaisers in Neuron.

Er erklärt, daß dieses Bekenntnis zum Christentum in der Zentrumspresse freudig begrüßt worden ist und protestiert dagegen, daß in der gegnerischen Presse die Besprechung dieser Ansprache seitens der Zentrumspresse als eine schamlose politische Ausbeutung bezeichnet worden sei.

nie an den Thron drängen,

würden. Eingehend sucht Hertling die staatsrechtliche Auffassung Ledebours von der Stellung des Kaisers und vom Gottesgnadentum zu entkräften. Daß der König aus eigenem Recht regiere, sei auch die Auffassung des altliberalen Staatsrechtslehrers Wohl gewesen, das heiße eben nur so viel, daß dem König nicht die Würde von einer höheren Instanz übertragen worden sei, sondern daß er sie besitze, weil er der König ist.

König aus eigenem Rechte

regiere. Einen anderen Sinn dieser Ausführungen will Hertling in unserer modernen Welt nicht gelten lassen. Auch das Wort, daß der König der erste Diener des Staates sei, sei nur insoweit ein Bekenntnis zum Absolutismus, als der König eine über ihm stehende höhere Macht und allgemein verbindende Sittengesetze anerkennt.

Von den Konterdritten sprach der Hg.

v. Hegelbrand und der Laja

die volle Zustimmung seiner Fraktion zu der Antwort des Reichstanzlers auf die Interpellation aus und bezeichnet es als eine

Veranschaulichung des monarchischen und religiösen Willens

im deutschen Volke, daß der Reichstanzler vor die Frage gestellt werden könne, ob er es für falsch halte, daß der Kaiser innerhalb der Grenzen seines verfassungsmäßigen Rechts sich als ein Mann zu einer eigenen selbstständigen Ueberzeugung bekenne, daß er sich vor einem höheren Richterstuhl stelle und daß er sein ganzes Handeln als Kaiser und Mensch getragen sein lasse von einer höheren religiösen Auffassung und einem eigenen Pflichtgefühl.

Forderung nach der Republik

laut erschallen zu lassen. Demgegenüber sei es Aufgabe und Pflicht der Staatsleitung, die Stunde und Mittel zu finden und zu wählen, in der und mit welchen sie zum Schutze der bürgerlichen Gesetze einwirken will.

deutschen Interessen gefährdet

werden können. So sprach

Wassermann

für die nationalliberale Fraktion. Er betont gegenüber den Ausführungen von Hertling mit Nachdruck die

hohe Bedeutung der Novembervorgänge im Jahre 1908.

In der damals abgegebenen Erklärung des Fürsten Bismarck dürfe man heute nicht drehen und drehen. Auch der Reichstanzler sollte keineswegs die politische Bedeutung jener Erklärung bestreiten oder herabsetzen, indem er ausdrücklich bekennt, daß der Kaiser sich mit seinen letzten Reden in Widerspruch mit der 1. St. abgegebenen Zusage gesetzt habe.

deutschen Interessen gefährdet

werden könnten. Auch die konservative Korrespondenz hat damals die Lage ähnlich beurteilt, woraus Wassermann folgert, daß die konservative Parteileitung von dem Ernst der damaligen Situation durchdrungen war.

persönliche Bekenntnisse des Kaisers

von denen ohne weiteres anzuerkennen sei, daß sie durchaus getragen sind von hohem Idealismus, von Pflichtgefühl, von echtem, christlichen Sinn und durchaus auch von Liebe zum deutschen Vaterlande. Der Redner bebauert, daß in der Kritik über die Kaiserreden viele Ausführungen, besonders in der sozialdemokratischen Presse, über die berechnete Kritik hinausgegangen sind.

Dem bürmischen Verlangen Hegelbrands nach Verhinderung der Reichsbekleidungsstrafen kann Wassermann nicht zustimmen. Er erinnert daran, daß die Milderung der Reichsbekleidungsstrafen gerade auf einen Wunsch des Kaisers hin vorgenommen wurde.

In den Ausführungen des Kaisers über die Frauenfrage, über das Gottesgnadentum und in der Ansprache in Neuron legt Wassermann dar, wie solche Äußerungen naturgemäß zu heftigen Diskussionen im deutschen Volke führen müßten. Es möchte merkwürdig sein, wenn dies nicht der Fall wäre.

Wenn sich eine solche Ausprache an die Kaiserrede schließt, so sei das doppelt bedenklich in einer so notwendigen Zeit wie der heutigen. Wassermann schließt seine Ausführungen, denen der Reichstag mit großer Aufmerksamkeit gefolgt ist, indem er den Wunsch wiederholt, der im November 1908 ausgesprochen wurde, daß der Kaiser in seinen Ausführungen eine gewisse Zurückhaltung beobachten möge, die im Interesse der Selbstständigkeit geboten ist.

Der Reichstanzler würde sich den Dank des Volkes verdienen, wenn er bemüht wäre, nach dieser Richtung hin in den Bahnen seines Vorgängers zu wandeln. Den Sozialdemokraten schließlich hält Wassermann entgegen, daß je höher die Wogen gehen, je schärfer die Ausdrücke sie finden würden in der Bekämpfung des monarchischen Prinzips, desto mehr die Schichten des deutschen Volkes, die nicht der Sozialdemokratie angehören, das Bedürfnis fühlen würden, sich an eine starke Monarchie anzulehnen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Starker Schneefall.

* Triest, 26. Nov. Im Hochwald und in der Gifel ist heftiger Schneefall eingetreten. Die Jäger verschiedener Einheiten haben Verwundungen, weil infolge des Sturmes die Weichen verlagern.

* Hannover, 26. Nov. Im Raintal ist vergangene Nacht starker Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt fußhoch. Protest-Versammlung der Haus- und Grundbesitzer-Vereine gegen die Wertzuwachssteuer.

* Berlin, 26. Nov. Eine Protestversammlung der Hausbesitzer Deutschlands gegen die Reichwertzuwachssteuer wurde heute nachmittag unter großer Beteiligung von Hausbesitzern aus allen Teilen des deutschen Reiches im Zirkus Schumann abgehalten. Der erste Vorsitzende des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands, Justizrat Dr. Baumert-Spandau, begrüßte die Anwesenden und erteilte dann das Wort dem Vertreter des Reichsschatzamtes, Regierungsrat Guno, der ausführte: Der einstimmige Beschluß des Reichstages, der zur Vorlegung dieses Gesetzes Anlaß gegeben habe, lege Zeugnis dafür ab, daß der Gedanke der Wertzuwachssteuer im Volksbewußtsein Wurzel gefaßt habe und viele Beweise und Gewähr für die Berechtigung des Reiches auf Anteilnahme an dieser Steuerquelle.

Möge diese Versammlung nicht ein bloßer Protest sein, sondern zu positiver Mitarbeit führen. Die Steuer sei unentbehrlich zur Weiterbildung des Heeres und der Veteranenfürsorge. Die Wablenhaltung des Reiches sei vorzugsweise dem Grund und Boden zugute gekommen. Kein Stand sei so wie der Grundbesitzer mit dem Gedeihen und Werden des Vaterlandes verbunden wie der Grundbesitzer, ebenso daß eine auf die Macht Deutschlands beruhende Friedensbürgschaft lange erhalten bleibt. Das erhebliche patriotische Empfinden und die eigene Zukunft, geheimerisch, Sonderinteressen zurückstellen und an der Ausgestaltung des Gesetzes noch Kräfte mitzuarbeiten.

Von Tag zu Tag.

Der Bombenwerfer Berner, Friedberg i. Hessen. Die Verhandlung gegen den Bombenwerfer Berner findet vor dem Schwurgericht in Gießen am 6. und 7. Dezember statt.

Typhusepidemie. Unter den ausländischen Arbeiter bei dem Bahnbau der Kartalbahn ist durch den Genuß ungekochten Wassers aus der Kar eine Typhusepidemie ausgebrochen.

Volkswirtschaft.

Ludwigshafener Walsmühle.

Die Walsmühlwerke hatten im laufenden Jahre infolge außerordentlicher Konjunktionsverhältnisse des Weltmarktes mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, deren nachteilige Folgen nur bei größter Zurückhaltung und Vorsicht zu verhüten waren.

Wenn die wieder in ihren Kreisen rechtzeitig zu erkennenden, noch in ihren Wirkungen zu überblickenden Ereignisse schon von selbst zu einer gewissen Zurückhaltung in der Betätigung langfristiger Lieferungsverträge hätten führen sollen, so dürfte es um so weniger zu verstehen sein, daß, wie schon mehrfach in der Presse angebeutet wurde, von einzelnen Wäldern im Laufe des Sommers Spekulationskäufe in größerem Umfange und auf außerhalb der Deckungsmöglichkeit liegende Termine getätigt wurden, zu denen wieder die an und für sich normalen Konsumverhältnisse drängten, noch die allgemeine Lage des Weltmarktes genügende Anregung gegeben haben dürfte.

Durch derartige planlose, auf rein spekulativer Grundlage ruhenden Transaktionen mußte naturgemäß das solide Fabrikationsgeschäft, nicht minder auch der Zwischenhandel nachteilig beeinflusst werden und es ist deshalb von der Presse nicht mit Unrecht wiederholt auf die Notwendigkeit allgemeiner größerer Zurückhaltung nach jeder Richtung hin hingewiesen und dabei betont worden, daß das obgleich schon von Natur aus großen Risiken ausgezeichnete Wäldergeschäft nicht nötig habe, noch besondere Spekulationsrisiken beweist aufzusuchen.

Auf unsere Betriebe sind die vorerwähnten Ereignisse, denen wir rechtzeitig zu begegnen vermöchten, nicht von erheblichem Einfluß gewesen, indem wir auch in diesem Jahre ein unter Berücksichtigung der Verhältnisse befriedigendes Resultat erwarten dürfen und wir voraussichtlich in der Lage sein werden, auch für dieses Jahr bei regulären Abschreibungen, wiederum die Verteilung einer 10prozentigen Dividende in Vorschlag zu bringen, vorausgesetzt, daß nicht noch unerwartete Ereignisse des Betriebes selbst nachteilig ungünstig beeinflussen.

Konkurs August Thüßen jun. In diesem vielbesprochenen Konkurs fand gestern vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte die erste Gläubigerversammlung statt. Der Konkursverwalter bezeichnete den Konkurs als ungewöhnlich, da mangels Waffe den auf 7 1/2 bis 9 Mill. M. sich belaufenden Forderungen zurzeit keine Dividende in Aussicht gestellt werden könne. Es besteht aber die Hoffnung, daß verschiedene Prozesse zugunsten der Gläubiger durchgeführt werden und eine

hohe Dividende in Aussicht genommen werden könne. Nach Ansicht des Gemeindeführers sollen die Gläubiger wohl befriedigt werden können. Hauptursache des Konkurses sei, daß der Gemeindeführer, um sich öffentlich betätigen zu können große Geldmittel zu erlangen suchte. Auf Grund einer Forderung, die seine Geschwister Heinrich und Hedwig übernommen hatten, hat eine holländische Bank 5 Millionen Mark gezahlt. Hieran erhielten die Geschwister 3 Millionen M. und von den verbleibenden 2 Mill. M. kaufte der Gemeindeführer das Rittergut Rüdersdorf, zahlte darauf 1 Mill. M. an, und verwandelte die 2. Million in Verbesserungen. Es zeigte sich aber bald neuer Geldbedarf, der sich auf etwa 2 1/2 Mill. M. belief, zu deren Beschaffung die Vermittlung der Niederbräuer Bank in Anspruch genommen wurde. Diese gab 1 Mill. M. Akzept, die jetzt wertlos sind. Der Konkursverwalter erklärte, daß alles dies vermieden worden wäre, wenn der Gemeindeführer sich darauf beschränkt hätte, die ihm vom Vater angelegte Rente von jährlich 60000 M. zu verbrauchen. Um die Verhältnisse des Schuldners zu ordnen, trat die Vermögensverwaltungs- und Treuhändergesellschaft in Tätigkeit, die sich sämtliche Verträge und Vermögenswerte überweisen ließ. Als dann der Konkurs ausgebrochen war, ist diese Gesellschaft durch einstweilige Verfügung beantragt worden, ihm diese Verträge und Vermögenswerte wieder auszubändigen. Sie erhebt aber dagegen Widerspruch. Eine wichtige Rolle bei dem Konkursverfahren werde der zwischen dem Vater und seinen Kindern im Jahre 1885 abgeschlossene Vertrag spielen. Eine Vermögensübersicht aufzustellen, sei noch nicht möglich. Der Vertreter des Gemeindeführers erklärte, daß dessen Zusammenbruch auf Familienstreitigkeiten zurückzuführen sei, und daß der mit dem Vater abgeschlossene Vertrag von 1885 ein großes Vermögensobjekt für den Gemeindeführer darstelle.

Telegraphische Handelsberichte.

Niederheinische K.-G. für Lederfabrikation.

* Weidlich, 26. Nov. Die Niederheinische K.-G. für Lederfabrikation vom J. Evers berichtet über das laufende Geschäftsjahr: In den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres haben sich die Umsätze wesentlich gehoben. Die erhöhten Umsätze seien aber infolge der enorm gestiegenen Rohwarepreise und der Unmöglichkeit entsprechend höherer Fabrikpreise zu erzielen, ohne Einfluß auf den Reingewinn geblieben. Die Höhe der Dividende lasse sich heute noch nicht genau feststellen, doch sei zu hoffen, daß sie in gleicher Höhe wie im Vorjahre (12 pCt.) wieder vorgeschlagen werden kann.

Abelisch-westfälisches Ziegelwerk.

* Dortmund, 26. Nov. Das Abelisch-westfälische Ziegelwerk legte im Oktober dieses Jahres 32 998 447 Ziegel an, gegen 36 400 018 im entsprechenden Monat im Vorjahre.

Vom Goldmarkt.

* London, 26. Nov. Heute wurden 250 000 Sp. London Gold für Rechnung auf der Bank von England entnommen werden. Andererseits wird voraussichtlich ein großer Teil der Goldzufuhr der nächsten Woche von ca. 1 Million Pfund der Bank von England ausgehen. Da in der nächsten Woche umfangreiche Verkäufe des Marktes bei der Bank, sowie von letzterer hereingekommene Marktwertwechsel verfallen, dürfte die gegenwärtige Abschätzung des Goldabflusses keineswegs anhalten.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Freitag, den 26. November 1910

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with 2 columns: Weizen (Sept., Nov., März 1911, Mai) and Roggen (Sept., Nov., März, Mai). Prices are listed in various units.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 3 %.

Schlusssrie.

Belegl.

Table with 2 columns: Amsterdam, Belgien, Italien, West London, London. Prices for various commodities.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table with 2 columns: 2 1/2%, 3%, 3 1/2%, 4%, 4 1/2%, 5%, 5 1/2%, 6%, 6 1/2%, 7%, 7 1/2%, 8%, 8 1/2%, 9%, 9 1/2%, 10%. Prices for various government securities.

Bergwerkaktien.

Table with 2 columns: Bochumer Bergbau, Concordia Bergbau, Deutsche Bergbau, Gieseler Bergbau, Friedrichshütte Bergbau, Glanbacher Bergbau, Harpener Bergbau, Kallm. Bergbau, Oberh. Bergbau, Dr. Königsm. Bergbau, Borsig. Bergbau. Prices for various mining stocks.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing various industrial stocks such as 'Bau u. Freystag', 'Hess. Bau- u. Abz. B.', 'Kunstmehl- u. Mehl-Fabrik', etc., with their respective prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportlinien.

Table listing transport stocks including 'Südd. Eisenb.-G.', 'Hamburg. Packet', 'Norddeutscher Lloyd', etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various bonds and obligations from different banks and institutions, such as 'Bank f. d. Rheinl.', 'Bank f. d. Westf.', etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks including 'Frankfurter a. M.', 'Deutsche Bank', 'Allg. Anst. f. d. B.', etc.

Berliner Effektenbörse.

Table listing the Berlin stock exchange market, including 'Aktien', 'Bank- u. Versicherungs-Aktien', and 'Pfandbriefe'.

Pariser Börse.

Table listing the Paris stock exchange market, including 'Aktien', 'Bank- u. Versicherungs-Aktien', and 'Pfandbriefe'.

Londoner Effektenbörse.

Table listing the London stock exchange market, including 'Aktien', 'Bank- u. Versicherungs-Aktien', and 'Pfandbriefe'.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Table listing German companies and their stock prices, including 'Hochrheinisches Eisenwerk', 'Deutsche Bank', etc.

Ausländische Papiere.

Table listing foreign securities and bonds, including 'Österr. Silber-Rente', 'Russische Staatsanleihe', etc.

Wiener Börse.

Table listing the Vienna stock exchange market, including 'Aktien', 'Bank- u. Versicherungs-Aktien', and 'Pfandbriefe'.

Berliner Produktenbörse.

Table listing the Berlin commodity market, including 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', etc.

Geschäftliches.

Text article discussing business news, mentioning 'Musik erweist des Menschen Herz!' and 'Während der Verzehrtage findet in der Gewerbehalle...'.

Text article mentioning 'Das Passage-Bureau Rominger wird in diesem Winter wie auch im vergangenen wieder einige Reisen nach Ägypten...'.

Text article mentioning 'Der Palast-Automat, der dieser Tage in P. 8, 28/29 neben dem Untertheater eröffnet wurde...'.

Text article mentioning 'Der Palast-Automat, der dieser Tage in P. 8, 28/29 neben dem Untertheater eröffnet wurde...'.

Text article mentioning 'Der Palast-Automat, der dieser Tage in P. 8, 28/29 neben dem Untertheater eröffnet wurde...'.

Advertisement for 'Dreiring-LOBECK & Co' featuring 'Fondant-Chocolade', 'Rahm-Chocolade', and 'Bitter-Chocolade'.

Large advertisement for 'STOTZ & CIE. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM' featuring 'Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen'.

**K. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**
Sonntag, den 27. Nov. 1910
Im Abonnement
III. Dichter- und Tondichter-Matinee
Poesie der Arbeit

Leitung: Ferdinand Gregori.
Mitwirkende: Toni Witzels, Joachim Kromer, Friedrich Lauffig
Anfang 11 1/2 Uhr. Ende 12 1/2 Uhr.
Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 27. Nov. 1910.
19. Vorstellung im Abonnement D.
Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind.
Musik von C. M. v. Weber.
Regisseur: Eugen Gebroß. — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:
Otto, regierender Graf Joachim Kromer
Kuno, gräflicher Erbsüßler Karl Marx
Agathe, seine Tochter Lilly Hofgren-Waag
Herrchen, ihre Barmhertige Elise Zischkau
Salpar, erster Jägerburische Wilhelm Fenten
Max, zweiter Jägerburische Hans Gopony
Samuel, der schwarze Jäger Hans Gopony
Ein Grenat Arur Bacova
Kilian, ein Bauer Hugo Boller
Jäger Karl Böller
Germann Trembach
Karl Kobers
Eberle Weidmann
1. Brautjungfer Marianna Stiel
2. Brautjungfer Elie Bierig
3. Brautjungfer Elie Bierig
Szene: Böhmen. — Die Zeit der Handlung ist kurz vor
Beendigung des dreißigjährigen Krieges.
Anfänger 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Nach dem 1. und 2. Akte größere Pausen.
Hohe Preise.

Pianos
von 425 Mk. an
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an 9876
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein und V. Horduz.

Rosengarten Mannheim
Nibelungensaal.

Sonntag, den 27. November 1910, abends 8 Uhr
Konzert

Orchester-, Militär- und Vokalmusik
mit Benützung der Orgel, ausgeführt
von der gesamten Kapelle des I. Bad. Leib-
Grenadier-Regiments No. 109 unter
Leitung des Königl. Musikdirektors
— Adolf Boettge —

- Programm:**
I.
1. „Rosengarten-Marsch“ Emil Kaiser
2. Ouverture zur Cantate „Die vier
Menschnalter“ Franz Lachner
3. Konzert-Fantasie nach Themen der
Oper „Don Juan“ W. A. Mozart
4. Informazzo „A basso porto“ (Man-
dolin-Solo) Nicolo Spinelli
5. a) Te dem Laudamus) mit Orgel
b) Ave Maria) Giovanni Sgambati
6. „Aus dem Oberland“, Tonbilder
(Einlage: Zither-Solo u. Männerchor)
Oskar Petras
II.
7. Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ Richard Wagner
8. Finsie aus der Militär-Sinf. nie Josef Haydn
9. Ouverture z. Oper „Wilhelm Tell“ G. A. Rossini
10. Musik der Landschaft um 1809
in Originalbesetzung: „Wir zogen
in das Feld“
1. Wir zogen in das Feld
Do hätt'n wir weder Sack'l noch Geld
Strampe de mi!
Alarmi presente
Al vostra signori!
2. Wir kam'n vor Siebentod,
Da hätt'n wir weder Wein noch Brod
Strampe de mi!
Alarmi presente
Al vostra signori!
11. Ungarische Schapende No. 1 (F-dur) Franz Liszt
12. Deutscher Arceemarsch Richard Strauss

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Masseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Fagarten 50 Pfg., Dutzendkarten
5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich-
gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbums (Rathaus
N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, — ein Ortsteil
im Rosengarten und an der Abendkasse in Ludwigshafen
beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7 und Jak. Battenberg,
Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heidelberg bei L. Knob-
lauch Wwe., Hoflieferant, Sophienstrasse 15.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über
14 Jahren die vorschrittsmäßigen Einlasskarten zu 10 Pfg.
zu lösen.
591

C.W. WANNER

Empfehle als besonders billig und preiswürdig

NEUHEITEN

- Englische Ulster-Paletots
aparte Stoffart — aparte Dessins — aparter Schnitt
Mark 48.— Mark 54.— Mark 58.—
- Englische Schlafröcke grösste Auswahl
Mark 30.— Mark 35.— Mark 45.—
- Englische Hausjoppen-Smokings aparte Dessins
Mark 18.— Mark 24.— Mark 35.—
- Englische Reise-Decken enorme Auswahl
Mark 15.— Mark 25.— Mark 40.—
- Englische Plaid-Decken u. Couvre pieds
federleicht
Mark 16.50 Mark 21.— Mark 30.—
- Englische Herren-Regenschirme reine Seide,
Mark 12.50 Mark 16.50 Mark 21.—
- Englische Damen-Regenschirme reine Seide,
aparte Griffe,
Mark 16.50 Mark 18.— Mark 20.—
- Englische Taschentücher weiss und farbig, per Dutzend
Mark 6.50 Mark 10.50 Mark 13.50
- Englische Herren-Hüte und Cylinder
Mark 6.50 Mark 10.50 Mark 15.—
- Englische Spazier-Stöcke echte Montierungen,
Mark 5.50 Mark 7.50 Mark 12.50
- Englische Crawatten grosse self made form, enorme Auswahl
Mark 3.— Mark 3.20 Mark 4.20
- Englische Zephyr- und Percal-Hemden
Mark 6.50 Mark 7.50 Mark 9.50
- Englische Leder-Handschuhe Dents,
Mark 3.80 Mark 4.20 Mark 5.20
- Englische Woll-Handschuhe Dents,
Mark 2.50 Mark 3.— Mark 4.50

Sämtliche Artikeln in aussergewöhnlich grosser Auswahl und sehr
passend für

Weihnachts-Geschenke

C.W. WANNER

Breitestrasse Englisches Magazin Mannheim

Arbeiter-Vorbildungs-Beizein
T 2, 15.
Montag, 28. November,
abends 7 1/2 Uhr im Saale des
„Centralhalle“ Q 2, 16
Bildbilder-Vortrag
von Herrn Dr. Hanter über
„Unser Planetenstern“.
Dazu laden wir unsere Mit-
glieder und Interessenten ein.
Der Eintritt ist frei für jedermann.
Der Vorstand.

Färberei Geb. Korns
Mannheim, D 2, 15
Reinigung von Damen, Herren-
u. Kinder-Garderobe, Spitzen,
Handschuhe, Decken, Vor-
hängen, Teppichen etc.
9365

Perzina
Flügel,
Pianos
in allen Stylarten
Filiale
A 2, 4.
5391

Sichleibende
für Kinderkrankheiten
ist perus. Boldotee (Horn-
salzlos) ein unfehlbar
wirks. Heilmittel. Paket
1 A. 3 Pakete 2.50 A. nur in
der Badenia-Drogerie, U. 1.9
(Breitstrasse). 10087

UNSONST ERHALTEN SIE
Mutterwagen und Kinder-
Babybettgestelle, Stubenwagen,
Duppenwagen, Leinwandwagen
wee direkt von der
Kinderwagenfabrik
Julius Drehschmidt
7116

Solide Herren
erhalten bei einer Auszahlung
u. monatlich Teilzahlungen
Augen nach Maß
unter
Garantie für In. Stoffe
und vorzügliche Fabrik zu
stabilen Preisen. 30224
Spezialangebot für Beamte.
In. Brillen sind in
Diensten.
Aufträgen erbeten unter
„Schneidermeister“ Str. 30224
an die Exped. ds. Bl.

Bettmässen
Verfübung sofort! Alter u.
Geschlecht angeben, Preis-
anschlag, per 30 Pfg. Porto
in Marken von 10048
Dr. med. Heumann & Co.,
Regensburg B. 246.

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwund-
liche Federn und Wellen-
fräule. 60, 1 R. u. 60 Pf.
Medicin-Drogerie 19, von
Bühelstr. 1888, O 4, 17,
Kunsthofstr. 8175

Bergmann
Metallfadenlampen
Robustheit, Gemüthliche Freude
für alle Leuchtungen billig.
Gen. gen. Böhmerischer La. für
Krankheit, Kälte, Nies,
stärkt. Weiss etc. 60 Pf.
Licht & Kraft-
Globe-Gesellschaft m. B. O.
Tel. 6512, Hauptw. 15
5185

Verstellbare
Kinderpulte
empfehlen als praktisches
Weihnachtsgeschenk
Fuhrmann & Hauss
Schulbankfabrik
Frankenthal (Pfalz)
Man verlange illustrierte
Preisliste. 11523

Neues Theater im Rosengarten. Sonntag, den 27. Nov. 1910. Der Bibliothekar.

Schauspiel in 4 Akten von G. v. Hofst. Regie: Emil Hecht.

Personen:

Karl Land, Gutsherr	Karl Neumann-Hohlg
Herr, dessen Tochter	Marie Weidenbacher
Baron Brandt, sein Neffe	Walter Brandt
Maximilian	Paul Fiedler
Walter Brandt, dessen Neffe	Paul Brandt
Herr Weiler, Geistesarzt aus Gießen	Walter Brandt
Baron Willmann, Gouverneur bei Brandt	Walter Brandt
Herr von Arndt	Walter Brandt
Paul Florenz	Walter Brandt
Walter, Schneider	Walter Brandt
Herrn, Herrin bei Katholik	Walter Brandt
Herrn, Bibliothekar	Walter Brandt
Herrn, Kammerdiener bei Brandt	Walter Brandt
Herr, Kommissar	Walter Brandt
Herr, Grafen	Walter Brandt
Herr, Kommissar	Walter Brandt

Der erste Akt spielt in London, der zweite, dritte und vierte auf dem Landgut bei Brandt.

Aufführung, 7 Uhr Anfang, 8 1/2 Uhr Ende 10 Uhr.
Nach dem 2. Akt größere Pause.
Neues Theater - Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater. Montag, 28. Nov. 1910. II. Vorstellung im Abonnement Maria Stuart.

Aufang 7 Uhr.

MUSENSAAL ROSENGARTEN Mannheim.
Mittwoch, 30. November, abends 8 Uhr
Einmaliger Vortrag in deutscher Sprache
„Meine Südpolarreise“ gehalten von
Sir Ernest Shackleton
mit Licht-Bildern - kinematographischen
Verfilmungen nach Originalaufnahmen 11440
Karten à 3, 4, 5, 3 u. 1 Mk. an der Kassierkassa K.
Ferd. Hechel, 10-11 u. 12-6 Uhr, u. an der Abendkasse.

Vorschule für alle hies. u. ausw. höhere
Schulen für Knaben u. Mädchen.
M 3, 10 - Institut Schwarz - M 3, 10
staatl. conc. 1872 u. 1908.
Nur staatl. gepr. Lehrer, die von Gr. Rad. Ober-
schulrat für die Vorschule genehmigt wurden.
Prospekte durch den Vorstand.

Nach **Egypten u. dem Orient.**
I. Reise: 2. Jan. bis 4. Febr. 1911.
II. Reise: 27. März bis 6. Mai 1911.
Ostern in Jerusalem.
Preise von Mk. 1275.- an. 11722
Ausführliche Prospekte kostenfrei durch
Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

Sapolin *Sapfen Metallgähre*
9171

Gewaltige Vorteile
bietet Ihnen gegenüber dem
7388 bisherigen
zeitraubenden Verfahren
**Johns „Vollampf“-
Waschmaschine**
(ca. 175.000 Stück geliefert).
Ersparnis an Seife, Zeit etc.
circa 75 Prozent.
Ausführliche Prospekte durch:
Hermann **Bazlen**, D 2, 1, Paradißpl.

Georg Eichentler
Tel. 2164 D 1, 13. Geogr. 1860.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.
Spezialität: **Herrenhemden** nach Maß
weiss und farbig auch in jeder Weite stets am Lager.
Weihnachts-Bestellungen bitte baldigt aufzugeben.
Grüne Rabattmarken. 10715

Aparteste u. vornehmste
Kleidung für
Knaben und Mädchen
sind
Original Kieler
Knaben-Anzüge und Paletots
Original Kieler
Mädchen-Kleider u. Mäntel





Original Kieler-Kleider
und Paletots
in anerkannt besten
Qualitäten.
Blusen, Röcke, Capes,
Mützen
enorme Auswahl, billigste Preise.

„Original-Façons“
des deutschen Kaiser.
Masine, aus bestem blauen
Melton-Cheviot.
Sechadelt-Anzüge
mit Goldknöpfen u. Acemel-
sicherheit aus blauen und
weißen Cheviots.

Gebrüder
Lindenheim
Spezialhaus für Kinder-Moden.

Stankin & 2, 17. Stankin & 2, 17.

Vereinslokal
Gesucht für groß. Veran-
staltungen im Saale-Kon-
zert-Gebiet. Keine Schriftst.
Wenn möglich mit Wohn-
zimmern u. Nr. 2048 an die
Erpedition des Blattes.

Unterricht.
Primaner erzieht Halb-
unterricht. Gest. Anträgen
mit Nr. 11000 an die Exped.
dieses Blattes erbeten.
Gesamtschulunterricht (Zw-
bildung, Ausbildung für Ober-
und Konvert) von St. 2. W.
Musikunterricht (Anfang,
und Fortgeschritten) per St.
1. W. erzieht Konvert. gebild.
tüchtige Lehrerin. Offert. mit
Nr. 24481 an d. Exp. d. Bl.

Handels-Kurse
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 25.
Telephon No. 903.
Nachführung: einl., dopp.,
amerik., kanad., Rechnen,
Wachseln, Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Bilanz,
Sachschreiben, deutsch u.
lateinisch, Buchführung,
Maschinenzeichnen etc.
Über
90 Maschinen u. Apparate
Garant. vollkommene Ausbild-
Zahlreiche chemische
Anschreibungsarbeiten
von III. Personalitäten
als nach jeder Richtung
**„Mustergiltiges
Institut“**
auswärts empfohlen.
Prospekte gratis, franko.
Herrn- u. Damenkurse getrennt
5490

C. Ruf
Hofphotograph Nachf.
M 1, 4
Telephon 2161. ————— Telephon 2161.
Weihnachts-Ausstellung
in meinen
beiden Schaufenstern
Kaufhaus, Bogen 39 (b. Hofbuchh. Löffler)
und **L 1, 2 (vis à vis von Wanner).**

Harmonie-Gesellschaft
e. V.
Mitglieder-Versammlung
Montag, den 12. Dezember 1910
vormittags 11 1/2 Uhr
im Saale der Gesellschaft in Mannheim.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes und Rechners.
3. Bericht über das kommende Rechnungsjahr.
4. Erneuerungswahl für drei Mitglieder des Vorstandes.
5. Erneuerungswahl für zwei Mitglieder des Beirats.
Mannheim, 25. November 1910. 20856
Der Vorstand.

Religiös-wissenschaftlicher Vortrag
Sonntag abend 8 1/2 Uhr:
Thema: Ist die Erdbeben-
Periode beendet?
Eintritt frei! 41658 Lokal: Q 7 6.

Täglich Konzert
Hotel Leinweber
D 5, 2 Weinrestaurant D 5, 2.
Diners — Soupers
Reichhaltige Abendkarte
Hummer — Caviar — Austern.
11727 Th. Walter.
Casino Bar, Mannheim, D 5, 2.
Künstlerisch ausgestattet.
Täglich Konzert.
Sammelpunkt der fashionablen Welt
American drinks.
Warme Küche bis 2 Uhr nachts. 11727

Brüssel 1910: **Grand Prix.**
Dralle's
Jllusion
im
Leuchtturm
Blütentropfen
ohne Alkohol
Ein Atom genügt.
Maiglöckchen
Veilchen, Rose,
Syringa,
Wistaria
(esp. Glycine)
Wunderbar, 120-
schöne Naturtröm-
Preis:
Veilchen 1,-
Wistaria 3.50.
Die übrigen Gerüche
3.-
Das Original und
Vorbild aller Par-
fums ohne Alkohol.
Georg Dralle,
Hamburg.



Vermischtes.
Wirksamste Mittel
gegen Magerkeit
18 Tabletten 10088
Herzules Nähr- u. Kraft-
pulver.
Augenm. incl. Krähling u.
Abendzeit. 1/2 Dose K 1.50
i. d. Hadena-Drogerie U 1.9

Sprechmaschinen
Schal-
platten
Hörern
treffl.
Hörern.
stark jeh.
Preis-
anfrage an!
(1984)

Zeitzahlung.
Beste Weihnachts-
in allen Preislagen. Ver-
langen Sie Katalog gratis.
Nennen Sie im Hande. Sie
sparen Geld und Bekom-
men wirklich tolle Sachen.
Sprechmaschinen - Verkaufsbüro
Johs. Schalte,
Karlstraße 1. B.
Telephon: 24. Tel. 219.

Pallabona *unverwundlich*
trockenes
Haarwettungsmittel, macht die
Haare
leder und leicht zu kämmen, verhindert
das Ausfallen der Haare, verleiht jedem
Haar die nötige Elastizität. 60 Pf. groß-
verpackt. Preis 1.50 u. 2.50 bei
Damenfrisuren u. Parfümerien



Einladung

der bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft a. S. versicherten Landwirte des Kreises Mannheim und der Gemeindebezirke
zur ordentlichen Bezirksversammlung am Dienstag, den 22. November, vormittags 10 1/2 Uhr in Heidelberg, Stadthalle (Eingang von der Birnenstraße, l. Ecke links).
Tagesordnung:
1. Mitteilung und Besprechung des vorläufigen Geschäftsberichts der Direktion.
2. Bericht über die Beschlüsse der Generalversammlung vom 22. Februar 1910.
3. Aussprache über die Wirkung der neuen Satzung und Versicherungsbedingungen.
4. Besprechung der Sammelversicherung.
5. Wahl des Bezirksdirektors und eines Stellvertreters.
6. Wahl von Schöthern.
7. Wahl eines Delegierten und zweier Stellvertreter.
8. Sonstige Besprechungen.
Mannheim, den 21. November 1910.
Der Kreisvorsitzende,
Rönig.

Restaurant

Friedrichshof

am Hauptbahnhof.
Sitzplätze für 300 Personen.
Münchener und Karlsruher Biere.
Bekannt gute, bürgerliche Küche.
Inh.: Ernst Schreiber
Telephon 1482.

„Arkadenhof“

Neue Geschäftsleitung: M. Arnold-Kröschel,
11684 16 Jahre Restaurateur im Ratskeller Mainz.

Berta Halbreich, Robes

Rupprechtstrasse 16
empfiehlt sich den geehrten Damen. 11783

M. Harum, Mannheim

Tel. 7000, 7001, 7002. — Tel.-Adr.: Harum.
Grosses Lager 10000
I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m lang
Stab Eisen, Bleche aller Art.
Weisbleche, verzinkte, verbleite und Zinkbleche.
Halbzeug wie: Knäpfe, Böcke etc. Roh Eisen, Fein-
Legierungen u. Metalle. Eisenbahnschienen, Gruben-
schienen etc. zu Bau- und Industriezwecken neu und gebraucht.
la. Gas- u. Siederöhre, nahtlos und geschweisst
beste Fabrikate — vorzügliche Preise, ferner:
Gas- u. Siederöhre in Ausschuss u. alt.
Vorrat über ca. 2000 Tonnen. 10262
Aluminium in Blöcken, Blechen etc.
Vorratslisten u. Offerten auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Vermischtes.

Kinematograph

in Mannheim neueste Lage, hervorragend ren-
tierend, auf 1. April zu vermieten. Anfragen unter
T. 1709 an E. Frey, Mannheim. 11070

Kleine Wirtschaft mit Nebenzimmer

in lebhafter Straße an funktionstüchtige Wirtschaft per
Februar d. J. per 1. März 1911 in Kaputt oder direkt
zu verpachten. Offert. unt. N. W. Nr. 11033 an die
Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Leistungsfähige deutsche Schamottefabriken (Feuer-
und säurebeständige Produkte) suchen

Betreiber.

Es kommen nur Herren in Betracht, die über
ausgezeichnete Beziehungen zur Industrie und Konstruktoren
etc. verfügen.

Offerten erbiten bis Montag nachmittag unter
Chiffre 41637 an die Exp. d. Bl.

Reisende

und Hauptvertreter zum Besuch der Fein-
industrie gegen hohe Provision und Verdienst
für dauernd gesucht; bei Saisonarbeit, jeder-
zeit mit Verfügung, nur 1. Qualifikation; nobler
Kost für Mitglieder geeignet.

Leichter dauernder Verdienst
gute Stellung, Angebote an die Exp. d. Bl.
unter Nr. 11719.

3-5 Mark tägl. ständig. Verdienst!

Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme
ein. Trikotagen- und Strumpfabrik auf unter-
nehmend konstruierten Strickmaschinen. Besondere nicht ex-
fordierlich. Einkommen leicht u. fest. Arbeits-
leistung nach allen Orten Deutschlands franco. Besondere
Kostenfrei. Trikotagen- u. Strumpfabrik Heber
& Hobler, Saarbrücken N. 14. 8159

Hervorragend schöne Neuheiten

finden Sie bei mir: 11698

Ulster,	chike Façon, deutsche und englische Stoffe von Mk.	22 bis 55
Paletots	für Herbst und Winter, hell und dunkel von Mk.	20 bis 54
Bozener Mäntel,	wasserdicht, imprägniert von Mk.	18 bis 32
Pelerinen,	acht bayerische Loden, wasserdicht von Mk.	12 bis 25
Loden-Joppen,	einfach und Falten-Façon von Mk.	7 bis 28

Anzüge in allen Façons für Gesellschaften, Beruf, Jagd und Sport
Alle Jünglings- und Knaben-Größen entsprechend billiger.
Meine Kleidungsstücke zeichnen sich vor allen andern durch
gediegene Verarbeitung und elegante Passform aus
Grösste Auswahl. Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Beachten Sie gefl. meine Schaufenster und besichtigen Sie mein
Lager ohne Kaufzwang.

Wilhelm Bergdolt

vormals M. Trautmann
Aeltest renommirtes, solidestes Spezialgeschäft am Platze.
H 1, 5 Breitestr. Mannheim Breitestr. H 1, 5
Sonntag ist das Geschäft b. abends 7 Uhr geöffnet!

Das schönste, nützlichste Weihnachtsgeschenk für jede
Hausfrau ist unstreitbar eine Bieselt & Locke
Nähmaschine.
Reelle Garantie, kostenlosen Unterricht in der modernen
Stückkunst, sowie günstige Zahlungsvereinfachung.
Ferner empfehle mein grosses Lager in Fahrräder, sowie
Knaben- und Mädchen-Räder, Wasch-,
Wring- und Strickmaschinen, Kinder-Nähmaschinen in
jeder Preislage.
NB. Gewähre von jetzt bis Weihnachten 10-25% Rabatt!
Jos. Schieber, G 7, 9, Telephon 2726.

Für den Weihnachtstisch!

Heliosflaschen

unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit, übertreffen alle anderen Fabrikate bei
weitem. Für die Schulfugend zum Mitnehmen von Milch, Cacao, Bouillon etc.
1/2 Ltr. Inhalt St. Mk. 2.80.
Grössere Flaschen zu Mk. 3.-, 4.75, 5.50, 7.-, 7.50, 9.-
Besonderer Vorzug: Leicht auswechselbare Glasflasche, nicht festgekittet
wie bei anderen Systemen. — Prospekt gratis.

Ideal-Turnapparate
zur Stärkung der Muskeln. — Für die ganze Familie geeignet.
Elektrische Heissluftdusche „Fön“
beliebtester Haartrockenapparat. Mk. 45.-
„Bellaria“ Zimmerluftverbesserer
einfachster Verdunstungsapparat und praktischer Staubfänger Mk. 12.-
Elektrische Wärmekompressse
anwendbar für alle Körperteile und beliebig regulierbar Mk. 19.-
Platina-Räucherlampe
bester Luftverbesserer für das Rauchzimmer der Herren.
Elasto-Massageapparate nach Dr. Schönle
zur Erzielung eines jugendlichen Aussehens Mk. 15.-, 18.- und 22.-
Reiche Auswahl in modernen Bidets, geruchlosen Closetstühlen, Bett-
Cassen u. allen Krankenpflegeartikeln
Schulbänke, verstellbar für jedes Alter.

Gegr. 1856 **Friedrich Dröll, Q 2, 1** Tel. 460
Aeltestes und I. Spezialhaus am Platze.

Bei Festlichkeiten

in der Familie, Geburtstagen und anderen
Anlässen, darf ein guter Likör, Brannt-
wein usw. nicht fehlen. Mit besonderer
Vorliebe wird dabei den aus Original-
Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz“
selbstbereiteten Getränken der Vorzug
gegeben, weil diese sich nicht nur im
Preise vorteilhafter stellen, sondern auch
infolge ihrer grossen Reinheit bestens
munden und gut bekommen.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt! „Reichel-Essenzen“
sind nur echt in Originalflaschen mit „Marke Lichtherz“.
Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO.
— Auftrags-Broschüre: „Die Qualitätierung im Haushalt“ gratis.
In Mannheim und Umgebung in den bekanntesten, auch durch meine
Schüler besuchten Drägerien, Apotheken etc. erhältlich. 11081

F. 2. 2 Seifenhaus

Markenstr.
Telephon 7161.
H. Oettinger Nachfolger
Inhaber: R. H. STOCHE 5649
Schaufenster-Wettbewerb.

Stelle sucht

Kaufmann, 29 J. alt (Schulbild), 6 J. hum. Gymn.)
vöth. selbständ. als Buchhalter, Korrespondent,
Reisender etc. per bald. Gute Zeugnisse u. Referenzen.
Gefl. Offerten unter Nr. 41666 an die Ex-
pedition d. Bl.

Paradeplatz, O 2, 2.

Wohnung von 10 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör,
Warmwasser-Heizung per sofort zu vermieten.
Näheres bei
Louis Franz, O 2, 2,
sowie bei hiesigen Agenten. 10840

Damenschneiderei

Fr. Speiser, L 10, 8
11020 Wien. u. Paris. Moden.

Wediel-Formulare

Dr. S. Saas' Buchdruckerei G. m. b. H.

MANNHEIM
Strohmart 04, 5D
Annoncen-Aussagen für
alle Zeitg. d. In- u. Ausl.
RUDOLF MOSSE

Brauerei zu kaufen gesucht.

Eine mit allen modernen Einrichtungen versehen,
leistungsfähige Brauerei mit nicht unter 50000 Hl.
sofortige Produktionsfähigkeit zu haben wird zu kaufen,
eventl. auf längere Jahre zu pachten gesucht. Es ist die
Erzeugung einer erhaltenden Qualität Bieres und der
Betrieb von Hefenbieren im grossen Maassstab in W. G.
stetig gewonnen, erst, außer Verband. Käufer sind Kapital-
kräfte, welche Interesse an. Angebote mit allen erforder-
lichen Angaben, die vertramlich behandelt werden, bitten
zu senden an Rudolf Mosse, Stuttgart, unter
N. Z. 5375. 10485

Vertretung zu vergeben

**Vollwertige Klaviatur
Schreibmaschine**
zu 135 Mk.
ist für Baden auf feste Rechnung zu vergeben. Es
handelt sich um eine leistungsfähige Maschine, die für
jedes Komptoir, jeden Reisenden und jeden Privatmann
gleich geeignet ist. Infolge des konkurrenzfähigen Preises
grösste Verkaufschancen bei hohem Gewinn. Branchen-
kenntnisse nicht erforderlich. Ausbildung erfolgt evtl.
durch die Fabrik. Offerten unter J. L. 12964 beifügt
Rudolf Mosse, Berlin S. W. 10487

Griffenz!

10-20 Hfl. 1891. Verdienst
durch d. Vertrieb ein. wirkl.
guten, leichtverf. Millionen-
bedarfsmitt. Kein Betriebs-
kapital, kein Laden nötig.
Offert. unt. L. J. 1194 bef.
Rudolf Mosse, Leipzig. 10488

Bei Heidelberg.

Verkauf mein reichhalt.
**Kolonial, Material,
Farben, Saaten,
Dünger- u. Futtermittel-
Geschäft** 10461
mit höchstem Gew. großer Chd- u.
Gewinn. Laden 2 Schaufenster.
Preis 4000 Hfl. Anzahl. 10-15
Hfla. Zuerstinger nach Heber-
mann. Tüchtiger Kaufmann kann
einen Umsatz von 200000 Hfl.
erzielen. Ch. unter N. D. 292 an
Rudolf Mosse, Nürnberg.

Liebeschaften

Baumwolle Stärke halber 18
unser seit 25 Jahren beständ.
verzüglich beantwortet nachweis-
bar schreibweise

Ei warenfabrik

aus einem höchst günstig ge-
legenen Platz (Eberstadt) sind
leite preiswert vertriebl. Be-
sonnig nicht erforderlich, da über
der Halbjahre 2 Ja über an
Wand beiliegend. Nur
Schiffen erhalten Kosten 1.
unt. Nr. 41667 b. b. Exp. d. Bl.

Vermischtes

Capitalien, die sich zur Beteiligung an der Umwandlung ein lauge Jahre bestehendes Geschäft in eine Akt.-Ges. über w. u. d. v. unter Mitbeteiligung u. Membran-reis. Umwandlung des seitder, Beförderer interessierten, wird um geil. umgehende Angabe ihrer w. Adresse sub Nr. 41588 an die Expedition des Blattes geben. Strengste Discretion zugesichert und verlangt. Welche Bilder- und Register-Verträge haben Anhaltens- u. Spenglerarbeiten. Off. u. 41588 a. d. Exped. d. Bl.

la. Hafermastgänse verendet portofrei v. Pfund 78 Pfennig 55402 Gg. Steiniger, in Untergröden b. Vellau. Wer rechte Bauaufträge ermittelt, erhält entsprechende Vergütung. Off. u. 41517 a. d. Exped.

Geldverkehr. Hypotheken an l. u. II. Stelle nach amt. u. priv. Schätzung auf Wohn- und Geschäftshäuser, sowie industrielle Objekte in Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. etc. 10179 An- und Verkauf von Liegenschaften und Restkaufschillingen vermittelt prompt und reell Hugo Schwartz Hypotheken- und Immobilien-Bureau. K 7, 12. Tel. 694.

I. Hypotheken auf amtliche und private Schätzung je nach Lage etc. für Stadt und Land von 4 1/2 % an. II. Hypotheken, Restkaufschillinge auf gute Stadtobjekte, Beleihungen von Hotels, Fabriken etc. An- u. Verkauf von Liegenschaften aller Art vermittelt prompt u. reell Egon Schwartz T 6, 21 Friedrichsring Telefon 1724 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

30th. 15 000.— auf II. Hyp. aussteht. Off. u. Nr. 41600 a. d. Exped. d. Bl.

Hypothekencapitalien Baugelder in jeder Höhe auf Stadt und Land mit langjährigem Zinseszins durch Geschäftsführer der Fab. Finanz u. Bank-Verwaltung. Mannheim, K 7, 28. 36591 Zinsenfrei-Verkauf

Seltene Gelegenheit, den Weihnachtstisch zu schmücken!

Ganz umsonst eine Vergrößerung

30 cm breit 36 cm hoch mit Karton

30 cm breit 36 cm hoch mit Karton

erhält jeder, der sich bei uns, einerlei in welcher Preislage, auch bei einem 1/2 Dutzend, bis auf weiteres photographieren lässt.

12 Visitenbilder 1.80

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.

Gebr. Strauss Mannheim U 1 No. 6 Breitstrasse ganz nahe der Neckarbrücke. Photogr. Atelier I. Ranges mit den billigsten Preisen am Platze. Telephone 4708. Vergleichen Sie unsere Preise sowie Bilder mit denen der Konkurrenz! Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr geöffnet!

Eigene Vergrößerungs-Anstalt. Vergrößerungen nach jedem Maße, auch dem kleinsten und verblassesten. Konkurrenzlos billig!

12 Kabinettbilder 4.80

Spezialität in Familien- und Gruppen-Aufnahmen

Wichtig bei Kinderaufnahmen Das Atelier ist zu jeder Zeit gut geheizt Wichtig bei Kinderaufnahmen

Aufnahme abends bei elektrischem Licht unter Garantie wie Tageslicht.

Ankauf. Gebrauchte Wagenbede zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 55390 an die Expedition dieses Blattes. Achtung! Ich zahle hohe Preise f. abgelagerte Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel! Da ich dringende, erb. Vorkaufe, komme pünktl. a. n. ansteh. 41248 Göttinger, Gießelshamerstr. 37.

Verkauf. Zu verkaufen: Petroleum-Öllampe (Eisen u. Kupf.), Kinderstuhlbau, Spielzeug, Vasen, ein. Herd, Porzellan, Brodengang, Halb- lang, schwarz, Damenmantel usw. Gehehr, 12, 4. Stad. 41965

Flügel wenig gespielt, ist billig zu verkaufen. 55493 A 2, 4.

Passend. Weihnachtsgescht. Eine Saubermaschine, wie neu, mit Fußpedal, bill. abgegeben. Niphornstr. 43, 3. Stock rechts. 55501. Kompl. Schlafzim.-Einrichtung. bei pol. Spiegelkranz, 2 Zettl., 1 Weich. u. Wärm. u. Sp. 2. Stock. für Nr. 325, neu über 20 Schlaf, viele Ausstatt., viele Bild. zu verkaufen. 5462a Röderhaus Schwabach 13, 16

Piano, gebrauchtes, abzug. Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 41515. Stellen finden. Agent. 65. 1. Berl. v. Karger Ber. gült. in 240 Str. p. Monat. O. Jürgenst. & Co., Hamburg 22. 10084. Anknüpfendes brav. Mädchen, das etwas lesen kann, sof. ev. 1. Dez. gef. Rab. Luisen- ring 4, 2. Stock. 55489

Hoher Verdienst. Bis zu 600 M. haben namhafte Leute aller Stände verdient monatl. d. Kleinverkauft gel. gesch. Weltmarkenartikel u. durch künstl. Kleinfabrikation neuer Markenartikel, Vorschl. Geschäfts- für Jedermann. Wer zuverlässig u. Kapital nicht erforderlich. Reihenfolge Kaufkraft durch Reihenfolge, Volksh. d. D. 1. 2. 2. 41553

Junger, raut. Kaufmann, der franzois. Sprache mächtig, st. Steno-Graphie; in dopp. u. amerif. Buchführung erfahren, sucht Stelle per sel. u. l. Expedition, Adressen von Inter. u. Nr. 41666 an die Exped. des Bl.

Chemische Fabrik in Duisburg a. Rh. sucht für jetzt auch dauernd mehrere tüchtige Bleilöter. Einzelne u. 80. Offert. mit Preisangeboten unter R. N. 1222 a. d. W. 422. Fr. Seantz, Duisburg.

das selbsttätige Waschmittel gibt blendend weisse Wäsche.

Persil Henkel's Bleich-Soda praktisch, billig, grösste Schonung, Unschädlichkeit garantiert. Henkel & Co., Düsseldorf.

Champagne G. Eckel & Cie Epernay Montigny-Metz Lager bei Gebrüder Lockowitz, Weinhandlung, Mannheim, K 2, 16.

Mannemer Bilderbogen. Wann war Niglibis — von de — Galleri moderner Reisd-ber — do hant's dem recht verfocht gehn. War hott's gemerzt wie mar abgedakft merre kann wann mar — Bravo — freischd. Sie ich nämlich die Woch uff de — Galleri — als moderner Reisd-ber — im Birgerausstufjahr — wo mir bezahle hant helpe — hantbei gemerzt — Do hant se grad die Reisdberangelegenheite verhandlt. Bei de Abfchlußung is de Gladtooth mit sein Antrag, merre Verfochtung von unserer Rindlungswirtschaft merre munter g'alle. Bravo! hantmer gefreide — uff de Galleri moderner Reisdber — Unser Luchringmerreider amer hott sich dobtuwer e hant uffgeredt un hott uns en Verweis gewo. Also müsse wir in Zukunft hant hant hant. Unser arme Waifkinner brauche amer bereitmege doch de Hunger zu leibe — und for die amere beidig too noch in de Stirt solle — gabt ganz einfach de Schind die Jed — Unser Finanzse kenne deh idant verirage — idant kenne mar de Mannemer se Ged' ichne — mir's nach woch is. In mit bene moderne Reisdber — do geht mar alleweil bech un. Unser Rindner Rindberausfchließung — im hantfch-neren hier — denne is nach verfrapt gange — amer Bild is immer beim Anglud. Hant hant! hant do neilich e feini Dam die Schbein-ammer neu moole losse woole. Der Dingermescherder too den Wf-berug kocht hott en Gomer voll Wasserford gemerzt, is uff die Reider nuff gefrandelt — un hott sein Rantioie an de Ded ausgehott. Nune uff in Woode hott e oll Reimach gelege, dah der Rindchler nit nach noch de Woode verdimmet. Koz un gut — uff amol russid in die Reider aus — un idantler wie die Wifch überlocht — lichte der arme Kerl mit sein Rantioie hant uff in Reindach — die Reider, too die eingewandte Soche druff g'ichonne hant, mit samt de Wifcher hant sich in in gelegt. Reiderre — Hantberre — Schille — alles en Sec. — Was des Rindchlerfete hott sein Schrengues Reiderer behant. Joffel! Maria! un e Reen duff Josef hott die Damm in ihrem religiöse Entfall gerante — se Re-merre — se Coss — sie fin ja duntmer wie die Volget erlannt.

se wolle en moderner Reisdber sein — ad! Gott mein ganze Wf-tervergnige fin beim Deiwel. Was, seht do der arme dum Himmel gfallens — deh kann ich noch bezahle — beim Schremer kocht mar for en Dabler e ganz hoch voll eingemachtes — do kenne se e ganzl. Rantioie mit fluffen Rindner — wannig moole einlade. So, seht die Damm — sie mache nach noch Wif — ich geid ihre gel an wege Sachtberfchidigung. — Na, deh hott amer and' and'gehe — deh Reindber — Die Damm hott sofort an mich telefoniert, ich soll ere Moofh gewo — was se do mache soll. Mir is nit beuff an- lammne — ich bin g'lei hin — gefreut hott se, wie se mich un die Rindberre g'lebe hott — amer ich hab g'lagt — hant' Seel — sie kenne nach reich weere — gehne se einfach her — kenne se sich — e paar Schlaraffenfischer — un lege se bejwische nein — die Schlaraffenfischer nabereid — Wann dem alles gedrickt is — mache se e Mahn dem — do hant se grad so e Bild, als wie in Rantioie-berre hant — e fogenanntes modernes Stillwe — sie werre lebe Franlein — unne schrewe se amer — aus Rindber unbedran — sie hant Bild. Reine se, seht se — Reiderreidberre, hant ich g'lagt — mache se e Rindberre so wolle, heit zu dag woole die Reit un die Bilder angfchntert sein — je verridder dah se sich anfchelle, desto besser. Loffe se sich die Dose schneide — mache se große Schrit — g'lebe se bloe e Reid an — naderlich nach noch e Meed — un noch merre — g'lebe se kein Hausgins — mache se Schulle — losse se sich verchofte — hant se eme Rindber uff de Wode — hant se Rebe über moderner Reiderre — too noch Reider Reider hant — se werre sehe — unne halwe Jahr, kenne se nach e Rindberre, mit dem Tii? — Die Damm werre mit all — un do kenne se ooch noch amol verdene — . . . Welche se, hant se g'lagt — jo, seht se, mich dauert zu noch der arme Dindber — wenn ich noch wifig, wie all der war, — ah! hant ich g'lagt, jafe, seht se — un jaf ich ich, sie kenne sich zu g'um — im wahre Sinn des Wort's in de Damm sege — un glidlicher Reider amol widder seit langer Zeit — Ecco Bild in Anglud. Was erfrantler hantmer amer die Woch noch g'leht — un, deh mar, dah mar neue Schill in's Theater frische. Die Zeit fin schidil un rood mit viel, dann is errecht the — sicher vier Ziet.

finst de Rantioie in de Schtamm von Rorterio — amer af mer — denn mar hant ois noch ten verridderter Geldeimer too die Rantioie singe kann. Hant wolle mar — amer jafte hant mar nif, überhaut is hantmer nit der Ort too die Rantioie angiebt — hant unter Herr Oberbürgermeider in de Theaterdebat g'lagt — ei der Deiwel — uff emool? Die lang werde dauern, kenne mar, wann mar was extra heere wolle — noch Amerika fahre — demt jeben Daag licht mar, dah der un der beilichte Tenor oder die Rindberre mit ewere Willion für e paar Woode dort nein ang- schirt werre is — Seit umfchunge Willione — in Amerika un in Dresden — kocht mar amer dere Zeit sein Soch von de Rindberre- g'leber gepannt — wie's em Herr Rantioie hant is. Weht mar noch fort mit denne Willione un mit denne Schbein do — ich g'lebe nit emool eme Schwarfchdeger mehr woos — un wann'r in Schwee liegt — droppen mar's dann schwarz uff wech hott. Unser Reiderre is alleweil mit de Rantioie an de Schbein, Jede Woch e paar Dage Vollfchnterje un Sandg heeres g'lebe gar nit uff. Die merfche Reiderre kenne mit ihrem Erfas zufriede sein un mit der Rantioie ooch — bloe woch mar als man-mol mit, weker Reiderre reit hott — jo finf verchiedene Reiderre kenne en Reider gang mitamt em Dureng kofsch made un do woch's velleicht an der Zeit, dah mar do emool Rantioie schaffe dhant. Die merfche Reiderre fin lauerlich, wie en Polabbi. Der Reider hant die Reide widder große Fortschritte gemacht — heit's — die Reiderre woch glanzend — un der Weifall hat. Die Woch selber e biff! Waleer — amer Achtung un Ehr. Rantioie moole merre amer, mar hant überhaut nif gelebe, wann mar e Reider gelebe hott. Ron, e biff! Rantioie hant mar so den Reiderre made, amer mar dert die Soch doch so hant — dah nach noch so e biff! e träftig Wort dabel war. Deh geht amer unfer ens nif an — amer redde derf mar kripower, for deh hant man so nach mit. Rieger! — geht derf fort — die Reiderre kenne aus der Umgegend — bringe hant se nif — amer zum Effe kenne mar se. — Bei uns gibt's hant Rantioie un hantwooch un eingekramt Reiderre — mer nif ehe will — jell's jehel' locht!

Don Tag zu Tag.

Der Löwe ist los. Sonntag 24. Nov. Die Industriestadt Mönch sah gestern das aufregende Schauspiel einer Löwenjagd...

Vergnügungen.

Zur Parade spielt morgen die Grenadiertapelle: 1. Cover-ure 'Die Regimentskinder' von Donizetti...

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- 17. Ludwig Friedr. Bach und Marg. Wawers.
17. Friedr. Anton Müller und Anna Doppler.
17. Schloß. Wlth. Hügel und Auguste Leutenbrod.

- 24. Habelsberg, Friedr. Schmitt und Vertha Redemann.
15. Transportführ. Karl Hübel und Anna Dietrich.
15. Bäckermeister Josef Brunnig und Maria Herrmann.

- 11. Kunstmaler Thomas Schach.
10. Glendreher Joh. Schramm e. T. Elisabetha Rath.
10. Annaliden Joh. Heon. Wab. e. T. Heonhard.

Warnung!

Es wurde in der letzten Zeit vielfach festgestellt, dass in meinen Originalkrügen mit gesetzlich geschütztem Warenzeichen andere Steinhägerfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Krügen verschänkt...

H. W. Schlichte, Steinhagen i. W.

Aelteste und grösste Steinhäger-Brennerei. Bis 1873 einzige, in Steinhagen existierende Brennerei. Gegründet 1777.



Schlichte's Steinlager. Kenner trinken Schlichte's Steinlager. In jeder Haushaltung sollte ein Krug Schlichte's Steinlager sein.

Haupt-Depot u. Lager Hermann Schmid Mannheim, S 3, 12.

In dem Schaufenster der Kunsthandlung Christian Sillib Nachf., R 3, 2a. sind neu ausgestellt Reproduktionen von Burnand Die Gleichnisse Jesu;

Während der Verkehrstage Ausstellung von Neuheiten in Petroleum- und Spiritusglühlicht (stehendes und abwärts brennendes) in der Gewerhalle (Zoughausplatz).

Vermischtes. Auf Weihnachtskarten können Beamte ihren Bedarf unter strengster Diskretion in Selb., Reichthümliche, Persich, Gardinen und Weihnachtskarten unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen.

Achtung! Matrizen werden von 2 A an aufwärts, bis zu 5 A an, in und außer dem Hause, Romme nach jeder Entfernung, Karte genügt. Freitag, K. 4, 17, 2, 21, 9. 41891

Liegenschaften

Gute, ruhige mit o. ohne Wildgehege sofort zu verpachten unter Nr. 41046 an die Expedition des Blattes.

Zu verkaufen circa 10,000 Quadratmeter

Industrie-Bauterrain

am Bahnhof Pratten bei Basel (Schweiz) Zwillingen der Eisenbahn-Gesellschaft Hotel-Restaurant. Nahe dem Kraftwerk August a. Rh. Für jede Industrie geeignet. Offert. unter. Nr. 41045 an d. Exped. d. Bl.

Ladenburg

Nahe d. Bahnh. Gass mit groh. Laden auch für Wirtschaft lohnt sich. Geschäft voll. wegen bereits erfolg. Bes. ung. sofort zu verkaufen. Preis 25 000 Mk. Bedingung. sehr günstig. Dr. G. B. Morlock i. Mannheim, Güterweg, ca. 200 m. links, Preis 7000 Mk. Näh. Bedingungen. 41554. Näh. durch den Beauftrag. J. Sinner, Hauptstr. 10, Tel. 670.

Ausser Wettbewerb

Zur Ausstellung bringe ich einen grossen Posten

Ball- u. Gesellschaftskleider

welche ich weit unter Herstellungspreis eingekauft habe und stelle solche zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf.

Paradeplatz Albert Götzel D 1, 1.

Stellen suchen.

Eine Frau, welche in best. Häusern gebildet ist, in all. Zimmerarbeiten erfahren ist, bei noch Tage frei. In ertragen Heidenheim, Heilstr. 20, I. Etz. 20490

Fraulein wünscht höchst möbliertes Zimmer mit Pension als Kleinmutter im Zentrum der Stadt in ruhigem Hause und bei sehr netter Frau. Familie, welche auch zugleich die Pflege ein. führt. Jungen übernimmt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 41553 an die Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer.

B 6.2 1 Z., möbl. Zim. zu vermieten. 41082

H 2.3 3 Treppen bei Stad. Zimmer in modernem Hause mit schönem Ausg. sofort oder 1. Dezember zu vermieten. 41080

P 3.1 2. Stg., Pianof., elegant möbl. Zim. mer zu vermieten. (Bad, elektr. Licht). 20770

Q 7.13 3 Z., ein schön möbl. Zim. in 1. od. 2. Etz. zu verm. 41089

P 5.1 1 Trepp., gut möbl. Zimmer mit ob. ohne Pension zu vermieten. 20960

Stammstr. 1, 2. St., schön möbl. Zimmer 1. od. 41084

Gut möbl. Parterre-Zimmer mit sep. Eing. u. 1. Etz. zu verm. T 3, 2. Laden. 41086

Neu eröffnet! Restaurant im Hotel „Victoria“ eine Treppe hoch. Vornehmes und gemütliches Familien-Restaurant. Bekannt gute Küche. — Reine Weine. — Hoch Bier. G. B. MORLOCK. Diner für Sonntag, 27. November: Fleischpastelchen, Mouturle-Suppe, Frischen Hummer, Mayonaise, Ochsenleber garnirt nach Victoria Art, Steyrischer Capaun, Salat, Nusscrème, Dessert.

Unterricht. Gebild. Herr sucht guten Unterricht im Mandolinen-Spiel, Dffert. unt. 41082 an die Exped. d. Bl.

Hofphotograph G. Tillmann-Matter. bittet seine Ausstellung von Bildnissen im Schaufenster P. 2, 1 gütigst beachten zu wollen und Wohnaufträge baldigst zukommen zu lassen. 11730

Am Montag beginnt unser alljährlicher Reste-Verkauf in Kleider- u. Blusenstoffen, Weiss- u. Baumwollwaren - zu ganz bedeutend ermässigten Preisen - Hellmann & Heyd R 1, 1, Marktplatz. 11739

Eröffnung der Gemälde-Ausstellung erster moderner Meister im „Parkhotel“, I. Stock vom 27. November bis 11. Dezember, Besichtigung von 10-5 Uhr. Wimmer & Co. 11728

Friedrichs-Park Sonntag, 27. November, nachmittags 3-6 Uhr Militär-Konzert der Grenadier-Kapelle. Leitung: Obermusikmeister R. Volkmer. Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Wo werden Puppen zur bevorstehenden Weihnachtstrenne der Kinder gut u. billig repariert? Gekleidete und ungekleidete Puppen zu den billigsten Preisen, sowie Puppenrücken, an den die Kinder nach Belieben frisieren können; solid angefertigt? In Bohrmann's Puppenklinik, T 2, 20. Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei G. u. H. B.

Conditorei u. Café Daniel Wellenreuther D 1, 11 11675 Telephon 7152. Eröffnung 1. Dezember. Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Pfalz, Hessen und Umgebung. In Jugenheim (Bergstr.), P. Ros. Nachdem die schwere Geldkrise überwunden ist, regt sich wieder das Bedürfnis nach neuen Verkehrsunternehmungen. Wir lesen, das die Gröhh. Bürgermeisterei in Worms die Erlaubnis zu Vorarbeiten für die Weiterführung der elektrischen Straßenbahn von Worms nach Herrnsheim und nach Hordheim erwirkt hat, ferner, das im nächsten Frühjahr mit dem Bau der Bahn Bensheim-Bindenfeld begonnen werden soll. In Mannheim ist die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft gegründet worden, die auf der Linie Mannheim-Bensheim und Mannheim-Siedesheim elektrischen Betrieb einführen und die letztere Linie nach der Bergstraße weiterführen wird. Nur über den Bau der Linie Oberstadt-Seckelheim Jugenheim und die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf der Linie Darmstadt-Oberstadt erfährt man wenig. Die Linie Darmstadt-Jugenheim ist jedenfalls im Bau stiller und im Betrieb zurückgefallen als die Linie Bensheim-Bindenfeld. Für die

Linie Jugenheim-Oberstadt kommen die Bewohner der Orte Alsbach, Siedesbach, Bollhausen, Stettbach, Oberberbach, Seckheim und im Sommer die Antgäste und Ausflügler nach Seckheim, Jugenheim und Alsbach in Betracht. Die Entwicklung dieser Orte wird erst wieder lebhafter werden, wenn die elektrische Verbindung mit Darmstadt hergestellt ist. Es liegt also ein großes Interesse für diese Orte vor, so das die Bürgermeistereien auf den baldigen Bau der Bahn hinwirken sollten, nachdem die Konzession für diese Linie längst an die süddeutsche Eisenbahngesellschaft erteilt worden ist. Seitens des Oberbürgermeisters in Darmstadt sollen in letzter Zeit Verhandlungen eingeleitet worden sein. Es ist zu wünschen, das diese bald einen Erfolg aufweisen. Kleine Mitteilungen aus den Nachbarländern. In Waldmühl wurde der Rechtskonsulent Karl Wagemann wegen fortgesetzter Inzest verhaftet. Seit längerer Zeit hatte Wagemann, welcher verheiratet ist, eine sehr leibschäftige Neben geliebt, wobei die Dame eine besondere Rolle spielte. Er lieferte die eingezogenen Gelder entweder gar nicht oder nur mangelhaft ab, weshalb ihm auch die Erlaubnis, vor Gericht aufzutreten, entzogen worden war. Seine Frau hatte ihn aus dem getrennt. — Das Jagdgebiet des Gemeindeforstes von Hirschhorn a. R. wurde gegen die anscheinlich jährliche Bodsumme von 2250 Mark an den Fabrikanten Wagemann aus Worms verpachtet. Offenbach, H. Noth. Der Musiker Michel aus Siedesheim in Baden vom 87. Inf.-Regt. von der 4. Kompanie hat sich in einem Gasthaus das Leben genommen. Er hatte sich seit einigen Tagen von keinem Truppenchef entfernt und wurde bereits gesucht. Er traf Montag morgen in einem kleinen Gasthof in Offenbach ein, bestellte sich ein Zimmer und ließ sich nicht mehr sehen. Als der Wirt gegen halb 7 Uhr nach ihm forschte, fand er die Türe von innen verschlossen und erhielt auf seine Rufe keine Antwort. Beim Aufbrechen der Türe fand er den Musiker mit einem Schuß in der Schläfe tot auf. In einem Brief an seine Eltern gab er an, er wählte nicht mehr normal sein, er sei schon halb verrückt. Die Tat scheint demnach in einem Zustand der Geisteserregtheit geschehen zu sein. Man fand bei ihm auch einen aufbehaltenen Brief.

guten, entzogen worden war. Seine Frau hatte ihn aus dem getrennt. — Das Jagdgebiet des Gemeindeforstes von Hirschhorn a. R. wurde gegen die anscheinlich jährliche Bodsumme von 2250 Mark an den Fabrikanten Wagemann aus Worms verpachtet. Offenbach, H. Noth. Der Musiker Michel aus Siedesheim in Baden vom 87. Inf.-Regt. von der 4. Kompanie hat sich in einem Gasthaus das Leben genommen. Er hatte sich seit einigen Tagen von keinem Truppenchef entfernt und wurde bereits gesucht. Er traf Montag morgen in einem kleinen Gasthof in Offenbach ein, bestellte sich ein Zimmer und ließ sich nicht mehr sehen. Als der Wirt gegen halb 7 Uhr nach ihm forschte, fand er die Türe von innen verschlossen und erhielt auf seine Rufe keine Antwort. Beim Aufbrechen der Türe fand er den Musiker mit einem Schuß in der Schläfe tot auf. In einem Brief an seine Eltern gab er an, er wählte nicht mehr normal sein, er sei schon halb verrückt. Die Tat scheint demnach in einem Zustand der Geisteserregtheit geschehen zu sein. Man fand bei ihm auch einen aufbehaltenen Brief.

Alle Waren werden auf Wunsch in hübscher Weihnachtspackung geliefert.

Bei einem Einkauf von 3 Mk. an unser
Prachtkalender
gratis.

Sonntag
bis 7 Uhr
abends
geöffnet!



Wir beginnen heute in allen Abteilungen mit unserem grossen Weihnachtsverkauf und bitten unsere werte Kundschaft, die Einkäufe schon möglichst bald zu tätigen.

Insbesondere weisen wir auf die Gelegenheitskäufe hin, die sich als Weihnachtsgeschenke hervorragend eignen.

Weihnachts-Verkauf!

Handarbeiten.

- Glückskissen aus grauem Leinen, fertig gestickt und gefüllt Stück 3⁹⁰
- Volant-Kissen aus sog. Fischerleinen mit Volant, rot oder blau, gestickt 58 Pf., fertig 95 Pf.
- Stuhlkissen auf sog. grauem Leinen, vorgez. mit Franse gestickt 75 Pf.
- Stuhlkissen aus Filz in olive und rot, fertig gestickt und gefüllt 2⁰⁰
- Büfettdecke auf grauem Leinen vorgezeichnet 3⁹⁰
- Nächtischdecke aus bord. oder olive Java halb angef. mit Material u. Alderstoff vorgez. 5⁷⁵
- Bettwandschoner Kreuzstichmuster St. 95 Pf.
- Läufer auf weissem Leinen mit Leinwandstreifen vorgez. 1⁶⁸
- Küchenhandtuch aus grauem reinen Leinen fertig gestickt 1⁹⁸
- Küchenhandtuch weiss, fertig gestickt vorgez. 1³⁸
- Wäschebeutel aus beigefarbigem Alde vorgez. 95 Pf.
- Bestecktasche 12st. fertig gestickt 1²⁵
- Zimmerüberhandtuch mit Hobleson und Spitze gerzeichnet 1²⁵
- Fenstermantel aus Seaklein in grün u. rot fertig gestickt handarbeit 6⁷⁵
- Herrn-Westen aus best. Stoffen angef. von 2⁰⁰
- Linkrusta imitierte Kasten für Krüge, Handtücher, Krüsen etc. per Stück 95 Pf.
- Taschentücher für Überzieher auf Atlas 85 Pf.
- Monogramms fertig gestickt Stück 85 Pf.

Damen-Wäsche

- Damenhemd mit handgestickter Passo und Fuston 1⁶⁸
- Damenhemd aus gutem Chiffon mit Madraspasso 1⁹⁸
- Damenhemd aus starkem Chiffon mit reich gest. Madraspasso 2⁷⁵
- Damenhemd Reformhaasen mit Handlanguette 2⁰⁰
- Damenhemd mit reich handgest. Passo und Handbogen versch. Ausf. 3⁹⁸
- Damenhemd mit breitem Stickerel-Einsatz und Fuston 3⁹⁰
- Damen-Beinkleid Chiffon mit Stickerel und Volant 1⁴⁸
- Damen-Beinkleid aus bestem Chiffon mit Stickerel u. Vol. 3⁴⁰
- Damen-Beinkleid Croisé mit ausgeh. Zacks 1⁸⁵
- Damen-Beinkleid Croisé, handfestgeleert, offen oder geschlossen 3⁷⁵
- Garnituren Hemd und Beinkleid in reicher Stickerelausf. 10⁷⁵
- Nachtjacken Croisé mit Umlegkragen und Fuston 2⁷⁵
- Nachthemden aus feinem Chiffon mit reicher Stickerelausf. 6²⁵
- Anstandsrock Croisé in solider Ausf. 2⁷⁵
- Anstandsrock Planiellimitfarbig mit Zacksvolant 2⁷⁵
- Stickerel-Röcke mit Durchsatz und Volant 9⁷⁵
- Stickerel-Rock mit breitem Lochstickerel-Volant Durchsatz u. Band 10⁷⁵

Pelzwaren

- Feh-Krawatte ca. 90 cm. lang 5⁷⁵
- Feh-Krawatte ca. 125 cm. lang 9⁵⁰
- Fehrücken-Krawatte ca. 100 cm. lang 21⁰⁰
- Feh-Muffen von 10⁵⁰ an
- Tibet-Kragen sehr schöne Ausf. 14⁵⁰
- Skunks-Kragen von 9⁰⁰ an
- Nerz-Murmel-Kragen 45⁰⁰
- Brabanter-Kanin-Kragen 18⁵⁰
- Kanin-Rasé-Kragen 9⁷⁵

Schürzen

- Siamosen-Hausschürze mit Besatz u. Tasche, Siam 98 Pf.
- Prinzess-Miederschürze mit Besatz blau-weiss 2²⁵
- Prinzess-Miederschürze gestopft aus geist. Siam 2⁷⁵
- Reform-Hängerschürze mit Besatz ganz Stickerel 1⁴⁵
- Weisse Zierschürze mit Volant u. Stickerel-Doroh. 1⁰⁸
- Weisse Zierträgerschürze Volant und Stickerelträger ganz Stickerel 2⁷⁵

Taschentücher

- Rein leinene Tücher ansehn. m. hand-gest. Ecke St. 45 Pf.
- Echte Madeira-Tücher mit reich gest. Ecken 3⁹⁰
- Echte Madeira-Tücher in eleg. gepr. Handtücher o. Schwämmen, besonders reich gestickt Karton 12⁰⁰
- Schweizer Stickerel-Tücher mit best. Ecken 2 oder 3 Stück im Karton 1⁷⁵
- Linon-Tücher weiss, 1 Dutz. im Karton 95 Pf.
- Rein leinene Tücher weiss, Karton à 1/2 Dutzend mit buntem Band 1/2 Dutz. 95 Pf.
- Damenbatist-Tücher handgestickt mit Hochsaum 1/2 Dutz. 2⁰⁰
- Buchstaben-Tuch handgest. 1/4 Dutz. für Herren 1⁹⁸

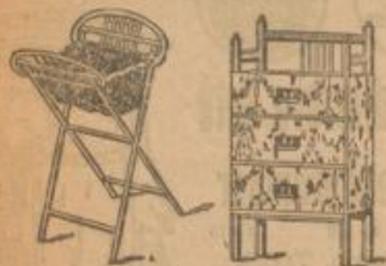
Kinder-Pelz-Garnituren.

- Muff u. Kragen u. Wirbelstoff weiss u. silbergran Garn. 1⁷⁵ bis 6⁰⁰
- Muff u. Kragen Hermelin imit. Garnitur 2⁰⁰
- Muff u. Kragen Tibet weles Garn. 9⁷⁵
- Kragen u. Mütze Nutria imitiert für Knaben Garnitur 2⁰⁰
- Knaben-Mütze, Nutria mit od. ohne Ohrenkl. 5²⁵
- Kragen Nutria zu der Mütze passend 4⁷⁵

Gelegenheitskäufe aus allen Abteilungen:

- Ein Posten Frack-Korsettsin hervorrag. schöner Ausf. 4⁷⁵ m. Strumpfh., in blau, lilä, natur champ, rosa St.
- Ein Posten Arbeitsbeutel aus hunt gemusterten Satintaschentüchern Stück 95 Pf.
- Ein Posten Französische Kissenplatten Gobelin-Geschmack Stück 78 Pf.
- Ein Posten Marabout-Boas 2 Meter lang, 5reihig 8⁷⁵ 5⁹⁰
- Ein Posten Echt Egyptische Schlangenschals in schwarz oder weiss Stück 13⁵⁰ 9⁷⁵
- Ein Posten Chiffon-Ball-Schals in weiss, rosa, hellblau, mit Flitterbesatz Stück 3⁹⁵
- Ein Posten Chiffon-Schalsweiss m. türkischer Bordüre St. 4⁹⁰

- Ein Posten Echte Madeira-Taschentücher Rein Leinen, ringum handfestgeleert mit reich gestickter Ecke Stück 85 Pf.
- Ein Posten Halbfertige Wollbatistblusen mit reicher Seidenstickerei, in weiss, braun, marine, grau Stück 2⁷⁵
- Ein Posten Seidene Jupons in modernen Farben Stück 8⁷⁵
- Ein Posten Tuch-Röcke in vielen Farben Stück 3⁷⁵ 6⁹⁰
- Ein Posten Engl. Moirett-Unterröcke mit hob. Volant, schwarz u. 10 versch. Farben St. 7⁹⁰
- Ein Posten Hemden-Blusen in modernen hellen u. dunklen Streifen St. 4⁵⁰ 3⁷⁵
- Ein Posten Türkische Zierschürzen ohne Träger St. 95 Pf. mit Träger St. 1⁴⁵



Arbeitsständer aus weiss lackiertem Holz, mit heilfarbig. Mooselubbezug 2⁰⁰

Schränken für Handtücher, Schleier etc., mit 3 Fächern, weiss lackiert, mit heilfarb. Mooselubbezug 3⁹⁰

Besonders preiswert!

Crysanthenen in ca. 20 verschiedenen Farben St. 95 Pf.

Nelken, wie natürliche rot, weiss, rosa Stück 28 Pf.

Besonders preiswerte Posten Damenhandtaschen Stück 1⁵⁰ 3⁷⁵ 6⁵⁰

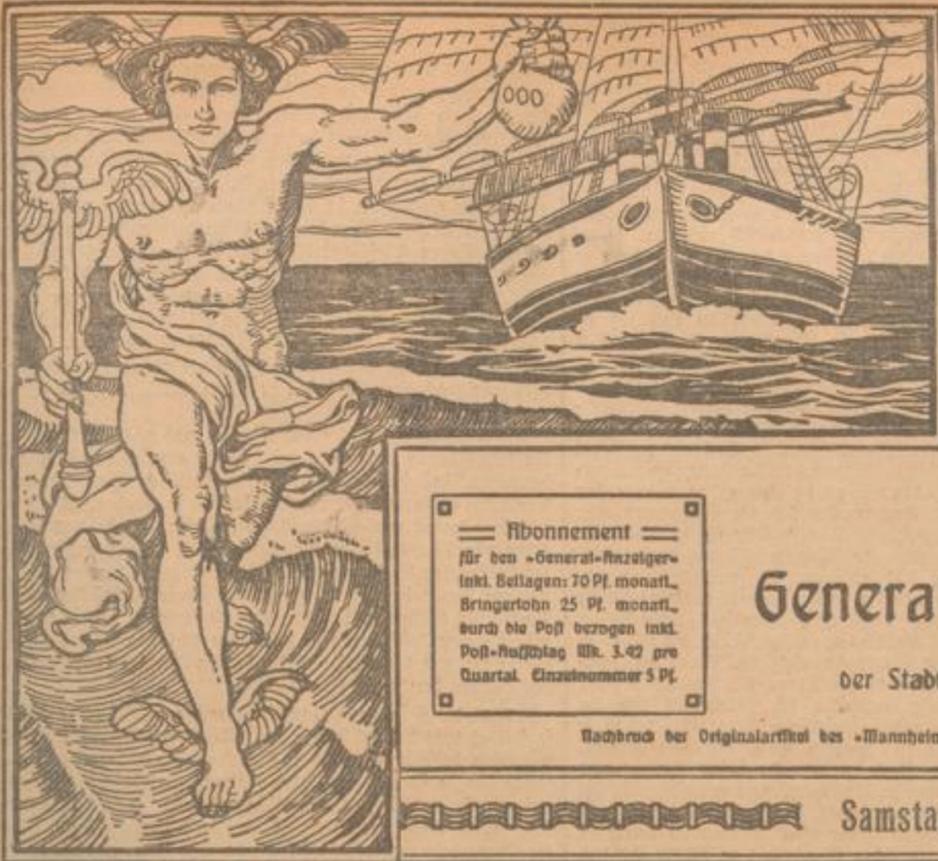
Besonders preiswerte Posten Kinderhandtaschen Stück 65 95 125 Pf.

Hamburger Engros-Lager

HIRSCHLAND

MANNHEIM
an den Planken.

Matinée
aus weissem Flauchstoff
mit Blenden abgesetzt
in marine, rot, blau 2⁷⁵



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Kobaktion 377
Expedition 213

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringertohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Kaufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonatzelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklamazelle 100 .
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 26. November 1910.

Mit Gasingenieuren durch England.

Von Dr. Erich Schirmer, London.

(Nachdruck verboten.)

Studienfahrten über die Landesgrenzen sind an der Tagesordnung; auch jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzspähle baut Natur ihr Wunderreich, blühen Kunst und Wissenschaft und nicht dient mehr dem Weltfrieden, als wenn die Völker einander lernen lernen und verstehen.

Den Streifzügen deutscher Journalisten durch Schweden, den ärztlichen Studienreisen u. a. stellt sich würdig an die Seite die hiebentagige Reise deutscher Ingenieure des Gas- und Wasserfaches durch England und Schottland, die in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober, in Erwiderung eines früheren Besuchs englischer Kollegen, erfolgte. Das vortrefflich abgestimmte Reiseprogramm, welches der Institution of Gas Engineers und ihrer Gastfreundschaft alle Ehre macht, sah zunächst die Besichtigung der großen englischen Gasgesellschaften vor, die London versorgen, der Gas Light and Coke Company und der South Metropolitan Gas Company. Der zweite Teil der Reise führte durch die romantisch-erhellen Hügel der schottischen Bergländer nach der schönen Stadt Schottlands, Edinburgh, und dem durch seine Industrie berühmten Glasgow mit einem Absteher nach einem der größten Ingenieurwerke der Welt, der Brücke über den Firth of Forth, die sich in gewaltigen Bogenpannungen von je 221 bis 205 m über den Meeresspiegel wölbt. Der letzte Tag brachte den Besuch der japanisch-britischen Ausstellung mit ihrer Hülle von Kunst und Schönheit aus dem Lande der aufgehenden Sonne, ein erfrischender Kontrast nach der langen Wanderung durch die von Rauch und Ruß geschwärzten Gaswerke mit ihren rotglühenden Meteoritenbatterien, die wie nimmermüde, hungrige Mäuler Kohlen auf Kohlen verschlingen, um sie in Gas zu zerlegen, wie mit ihren gewaltigen Transportanlagen, welche die Kohlen vom Grund der Schiffe aus erfassen, zerhacken, automatisch den Reaktoren zuführen und am Ende des Prozesses den aus den Ofen herauswühlenden glühenden Koks löschen, sortieren und in die Wagons befördern.

Nicht als „Espione“, als „German brothers“ begrüßten die englischen und schottischen Gastfreunde die deutschen Gasingenieure, als Angehörige eines mächtigen Reiches, dessen militärischer, kommerzieller und industrieller Lichteit man Bewunderung zollt. Es liegt eine gewisse Ironie für unsere Diplomaten in der Tatsache, daß trotz mancher politischer Mißverständnisse der Besuch politisch so ungeschickter Art eine Fülle freundlicher Versicherungen zeitigte, sowohl aus dem Munde führender industrieller Persönlichkeiten wie solcher aus den höchsten Stellen der Verwaltung. Immer wieder wurde der ehrliebe Rausch laut: es müßten die beiden mächtigen Reiche germanischer Rasse nie die Klinge miteinander kreuzen, es müßten ihre Kriegsschiffe stets genug Wasser auf dem Weltmeere finden, um sich rechtzeitig ausbiegen zu können. Man achtet unsere Friedensliebe. „The German Emperor is“, wie Mr. Coybet Woodhall, Governor der Gas Light and Coke Company, einer Gesellschaft, die mit 550 Millionen Kapital arbeitet, in einem Toast auf den Emperor sagt: „at the head of the most mighty army that the world had ever seen, and an army had never been used for purposes of defiance, but only for the protection of the empire. Germany is in the position of the strong man armed who kept his house in order.“

Was die Blüte der deutschen Gasingenieure nach England lenkt, ist der Umstand, daß hier das Heimatland der Gasindustrie überhaupt zu suchen ist, daß hier infolge einer Jahrzehnte älteren Entwicklung Verhältnisse gegeben sind, welche auch für Deutschland in manchem vorbildlich sind, wie vor allem die enorme Ausdehnung des Gaskonsums in England, der pro Kopf der Bevölkerung fast 8 mal größer ist als in Deutschland.

Bereits im Jahre 1792 legte William Murdoch in seinem Hause zu Redruth in Cornwall eine den Prinzipien der modernen Gasbeleuchtung entsprechende Beleuchtungsanlage in Betrieb, während der Deutsch-Österreicher Albert Winger schon im Jahre 1809 die erste öffentliche Gasgesellschaft in London, die London and Westminster Gas Light and Coke Company, begründete.

Von der enormen Ausdehnung der englischen Gasindustrie, die nicht nur den oberen und mittleren Volksschichten Licht und Wärme spendet, sondern ihr Gas auch in ausgedehntem Umfange den ärmeren Klassen liefert, mögen die Tatsachen eine annähernde Vorstellung geben, daß das in ca. 800 behördlich konzipierten Unternehmungen investierte Kapital etwa 34 Milliarden beträgt, daß jährlich 3,4 Milliarden Kubikmeter Gas erzeugt werden, wovon allein die Londoner Gesellschaften soviel produzieren, als die

ganze Produktion in Deutschland beträgt, und daß 2,8 Mill. Gasautomaten vorwiegend für Arbeiter aufgestellt sind.

Gegenüber diesen Zahlen ist aber erfreulicherweise zu konstatieren — und es kann darin eine Gewähr erblickt werden, daß in absehbarer Zeit auch die deutschen Produktionsziffern ähnliche Dimensionen annehmen —, daß diese eminenten Zahlen nicht in technischer Ueberlegenheit begründet sind. Technisch sind die Industrien beider Länder durchaus gleichwertig. Viele Erfindungen, wie die grandiose Entdeckung des Gasglühlichtes durch Auer v. Welsbach, neuerdings durch das Pregellicht, sowie durch ingenieure Verbesserungen in der Struktur der Gase, welche die Strümpfe fast unempfindlich gegen Stoß und Druck machen (die bekannten Brano-Glühkörper) weiter vervollkommen, sind deutschen Ursprungs und nach England importiert worden.

Doch aber wäre man versucht, von einer wirtschaftlichen Ueberlegenheit zu sprechen, die in enger Verbindung mit dem größeren Kapitalreichtum Englands, sowie dem höheren Standard of life baselbst steht. Und zwar trifft das für die Privatgesellschaften sowohl wie für die kommunale Gasproduktion zu.

Um mit letzterem zu beginnen: Als die Städte Edinburgh und Perth für ihre Gasproduktion neuer Werke suchten, da verteilten sie nicht ihre Kräfte, sondern bauten ein gemeinsames Gaswerk, wofür sie in gemeinsamer Weise pro 1.000.000 Kubikfuß täglicher Gasproduktion die erstaunliche Summe von 45.000 Pfund Sterling bewilligten (42.000 Pfund Sterling wurden nur gebraucht). Es gingen dabei von der richtigen Erkenntnis aus, daß erst der Massenkonsum billige Preise garantiert!

Bei den Privatgesellschaften hat die Befehlsgebung zwischen den Interessen der Produzenten und Konsumenten eine harmonische Lösung in der sliding scale geschaffen. Durch besondere Parolenanteile ist festgelegt, daß die Indexierung des Kapitals nach einer speziellen Skala erfolgt. Der als normal festgelegte Gaspreis (ca. 10 Pfg. für einen Kubikmeter) gestattet den Gesellschaften, eine Dividende von 4 Prozent zu geben. Wollen die Unternehmer eine höhere Dividende ausschütten, so müssen sie den Gaspreis verbilligen und zwar entspricht der Herabsetzung des Gaspreises um 10 Pfg. pro 1000 Kubikfuß unter dem Normalpreis eine Zuschlagdividende von 280 M. pro 2000 M. Kapital. Infolgedessen geht das Prinzip der Gesellschaften darauf, das Gas möglichst billig bereitzustellen und möglichst billig an die Konsumenten abzugeben.

Wenn die Gaspreise in England und Schottland allgemein etwas niedriger sind als bei uns, so muß man dabei aber berücksichtigen, daß infolge billigerer Kohlenpreise — etwa um 40 bis 60 Prozent — die Gesteinskosten billiger kommen, und daß die größere Ausdehnung der Werke in gleicher Richtung wirkt. Die Bestände, das größte Gaswerk der Welt, ist imstande, 1.000.000 Kubikmeter Gas pro 24 Stunden zu produzieren, steht aber trotzdem eine Erweiterung vor.

In Verbindung hiermit steht, daß die englischen Gaswerke im Aussehen nicht den unigen häßlich-kurzateligen und Sauberkeit gleichen, Stationenmesser in Wellblechhüllen, fast amerikanisch halb in die Erde gegraben, sind ebenso spitz wie Gaswaschanlagen (bei uns sodann in Werkstätten vergeschlossen) unter freiem Himmel, wobei freilich das milde Klima zugute kommt.

Eine andere Eigentümlichkeit ist die Co-partnership, die sich bei den meisten privaten Gesellschaften findet. Es ist dies möglich, weil der englische Arbeiter weit weniger als der deutsche radikalen Strömungen zugänglich ist. Allerdings darf man nicht vergessen, daß die englische Industrie eine soziale Arbeiterversicherungs-gesetzgebung nicht kennt. Infolge der Co-partnership soll die Gefahr der Streiks minimal sein, und die Gesellschaften sind in der angenehmen Lage, keine besondere Maßnahmen einrichten zu müssen wie bei uns, um den Betrieb auch bei Streiks durchzuführen zu können. Man findet auf den englischen Werken viele Tafeln mit der Aufschrift: Co-partners! Spart Zeit, Material, Verschwendung! Hütet euch vor Hektik! Alles das spart euer Geld!

Sicherlich besteht eine innige Wechselwirkung zwischen dem ausgedehnten Gebrauch des Gasfächens und -heizens und dem hohen Standard of life. Der dem englischen Volk tief eingewurzelte Begriff des Gentleman verlangt, sich auch äußerlich als solchen fennlich zu machen. Mit Ruß und Schmutz bedeckte Arbeiter wird man selten die Fabriken verlassen sehen. Der Gebrauch des Pades beschränkt sich nicht auf das wünschliche Reinigungsbad. Auch der Arbeiter sucht, so gut es geht, den Komfort der besser-situierten Klassen nachzuahmen und es sich im eigenen Hause möglichst bequem zu machen. Dabei erweist sich ihm der Kulturfortschritt des Gases als stets willige Hei- und Lichtquelle, wobei ihm allerdings die Gesellschaften durch Lieferung guter Gaslöcher un-mittelbar entgegenkommen.

Es steht außer Frage, daß auch bei uns mit Zunahme des Komforts die Kohlenheizung, von Heizkesseln wegen ihrer unvollkommenen Ausnutzung der Heizstoffe als „Barbarismus“ bezeichnet, aus den Wohnungen verschwinden wird, mit samt ihrem Schmutz. Auch bei uns ist die Verbilligung des Gases nur eine Frage der Zeit, die in dem Verhältnisse erfolgen kann und wird, als wir ebenso wie in England zum Massenkonsum übergehen. Technisch leistet unsere Industrie schon heute das Beste, wenn nicht mehr. Allerdings zum Massenkonsum brauchen wir mehr Propaganda und zu dieser möglichst viel kaufmännischen Geist in unseren kommunalen Verwaltungen!

Was ist „Franzbranntwein“?

Ldgf. In unserer auf wirkliche oder nur angeblühte Warenbenennungs-Bälkungen ausgehenden Zeit dürfte es von Interesse sein, zu wissen, wie sich in den letzten Monaten das k. k. österreichische Ministerium des Innern über die vorgelegte Frage offiziell ausgesprochen hat. Es hat verfügt:

1. Unter der Bezeichnung „Original- oder echter Franzbranntwein“ ist ein aus Wein, Weintröbern oder Weingeläger bereitetes Destillat zu verstehen, das mindestens 60 Volatilitäts-Prozente Alkohol enthalten muß.

2. Als „Franzbranntwein“ schlechthin darf ein durch Zusatz von Spirit oder entsprechend verdünnter Spirit gestrohtes Destillat aus Wein, Weintröbern oder Weingeläger in den Verkehr gebracht werden, vorausgesetzt, daß die Mischung noch den Geruch und Geschmack des Urproduktes in ausreichendem Maße besitzt und der Alkoholgehalt mindestens 60 Volatilitäts-Prozente beträgt.

3. „Pharmazeutisch zubereiteter Franzbranntwein“ ist Franzbranntwein der unter Punkt 1 oder 2 angegebener Art mit medikamentösen Zusätzen.

Das Verbot der gesamten Technik von Luoger, einer der besten Ratgeber, erklärt den Ursprung der Bezeichnung damit, daß er früher „französischer Brantwein, Spiritus vini gallici“ geheißen habe, da früher Brantwein ausschließlich in Frankreich, speziell im Departement Charente-Inferieure, hergestellt worden sei, wo er auch nach dem Hauptteil dieser Industrie „Kognak“ genannt worden sei. Die Qualität ging mit der Zeit erheblich herunter — auch außerhalb Frankreichs wird heute Kognak erzeugt. Der einschlägige Mitarbeiter des genannten Werks ist zuletzt ein Berliner approbierter Nahrungsmittelkäufer, S. Herzfeld.

Rechtspflege.

w. Auslegung eines Konkurrenzverbotes. Urteil des Reichsgerichts vom 1. Okt. 1910. Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Felix Walther-Beipzig, Nachdruck, auch im Auszug, verboten. Beachtung dürfte nachstehender Rechtsfrage finden, denn er leitet, daß bei Vereinbarung eines Konkurrenzverbotes gegebenenfalls ein anderer Wortlaut zu gebrauchen ist, als dies gewöhnlich zu geschehen pflegt, wenigstens dann, wenn man die Konkurrenz jeder Art in einem gewissen Bezirke ausschließen will. Aus der Prozeßgeschichte sei folgendes hervorgehoben: Der Kaufmann W. und der Kaufmann B. hatten miteinander eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in St. gebildet, die den Vertrieb der im eigenen Betriebe gewonnenen Fabrikate zum Gegenstande hatte. Durch Vertrag vom 10. August 1907 lösten sie die Gesellschaft auf. Das Geschäft mit der Firma wurde vom Kaufmann W. übernommen. In § 5 verpflichtete sich der Kaufmann B. bei einer Vertragsstrafe von 10.000 M., in einem Umkreise von 50 Kilometern von St. weder eine gleichartige Fabrik zu errichten noch käuflich zu erwerben, zu betreiben oder sich in irgend einer Form an einer solchen zu beteiligen. Im Sommer 1908 gründete er in M., 50 Kilometer von St. entfernt, ein neues gleiches Unternehmen und schloß für dasselbe auch in dem Bundesbezirk Reichsbezirk ab. Die Parteien streiten darüber, ob ihm dies erlaubt ist. Die Klage begehrt Feststellung der Verletzung; der Beklagte erhob Widerklage, deren Austräge schließlich dahin formuliert wurden, daß der Kläger 10.000 M. Strafe zahlen und bei Verletzung der gleichen Strafe ferner verurteilt werden solle, sich jeden Wettbewerbs, insbesondere auch des Abzuges von Fabrikaten der gleichen Art in einem Umkreise von 50 Kilometern um St., zu enthalten. Beide Vorinstanzen (Oberlandesgericht Rumburg) erkannten nach dem Klageantrag. Die Revision des Beklagten war erfolglos, denn der 1. Zivilsenat des Reichsgerichts erklärte: Nach der Auffassung der Vorinstanzen wird das Konkurrenzverbot nicht dadurch umgangen, daß der Kläger von seinem außerhalb des Bundesbezirks liegenden Betriebe aus in den Bezirk hineinliefert. Unleugbar steht die Auffassung mit dem Wort-

laut des Verbots im Einklang. Ein Handelsgeschäft wird an dem Orte „betrieben“, wo sich die Niederlassung des Inhabers befindet. Ganz abwegig ist es, wenn die Revision meint, die Versicherungen in den Handelsbüchern stellen eine dort erfolgende „Beteiligung“ an dem in Frage kommenden Werke dar. Der Begriff der Beteiligung, der einen Dritten als Inhaber oder Mitinhaber des Geschäfts voraussetzt, kommt im vorliegenden Fall überhaupt nicht zur Anwendung. Um deswillen mußte die Revision zurückgewiesen werden. (Wfzng.: 1 400/03. Wert des Streitgegenstandes in der Revisionsschätzung: 8200 bis 10000 M.)

16. Wie weit geht die Zerstörung des Grundbesitzes bei anhaltendem Glatteis? Ein Hauseigentümer hatte bei Glatteis bereits vor 9 Uhr morgens auf dem Trottoir vor seinem Hause Treuen lassen. Kurz vor 10 Uhr vormittags ließ er, da die Witterung sehr ungünstig war, wieder Treuen, und zu dieser Zeit kam dort eine Straßenbahn an, wobei sie erhebliche Verletzungen erlitt. Wegen des hierdurch entstandenen Schadens nahm sie den erwähnten Hauseigentümer in Anspruch, indem sie geltend machte, die Straße vor dem Hause des Beklagten sei spiegelglatt gewesen, und der Beklagte hätte bei dem am dem Unfallstage herrschenden anhaltenden Glatteis und dem starken Verkehr auf der in Frage kommenden Straße in kürzeren Intervallen, als er es getan, Treuen lassen müssen. Der Hauseigentümer wies demgegenüber ein, er habe alles getan, was in seinen Kräften stand, um den Verkehr vor seinem Hause zu einem gefahrlosen zu machen; im übrigen schreibe die in Betracht kommende Straßenordnung nur vor, daß bei Glatteis die Bürgerbeide mit abströmendem Material in aneinanderstoßender Weise zu befahren sei. Eine Verpflichtung, in allen Fällen unaufrichtig für sofortige Beseitigung wieder entstandener Glätte zu sorgen, welche also nicht. — Die Ausführungen des Beklagten hat das Oberlandesgericht Hamburg a. d. Ill. und die Klägerin mit ihrem Schadensersatzanspruch abgewiesen. Die Klägerin kann ihren Anspruch nur aus einem Verstoß ableiten, also aus einer Verletzung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt. Sie behauptet, es sei im Verkehr erforderlich, daß der Hauseigentümer in jedem Falle für sofortige Beseitigung wieder entstandener Glätte Sorge, was doch nur dann möglich wäre, wenn er einreißendenfalls zwecks häufiger Beobachtung des Trottoirs bei Tag und bei Nacht auf eigene Kosten einen Wächter postieren würde. Ein unaufrichtiges Treuen wird daher überhaupt nie verlangt werden können. Der Beklagte ließ an dem Unfallstage gegen 10 Uhr bereits zum zweiten Male Treuen; mehr kann verständlicherweise nur dann verlangt werden, wenn ihm mitteilt oder sonst zum Bewußtsein gekommen wäre, daß ein noch häufigeres Treuen zur Abwendung von Gefahren für die Passanten unerlässlich sei. Das letztere Voraussetzungen hier vorzuliegen, ist nicht bewiesen, vielmehr spricht alles dafür, daß lediglich exzessive Glatteisverhältnisse, also besonders unangünstige Anfallverhältnisse, ungenügend der auf Seiten des Hauseigentümers bestehenden Verkehrsvorschriften, den Unfall herbeiführten. Da nach alledem von einem Verstoß des beklagten Hauseigentümers keine Rede sein kann, so war die gegen ihn angebrachte Klage abzuweisen. (Nachdruck verboten.)

17. Wann hat ein erkrankter Kassenangehöriger einen Verlassensanspruch auf Krankentagegelder? Der Angehörige einer Kassenkasse erkrankte und begab sich in die Behandlung eines Arztes, der das Vorliegen eines Kassenmitglieders feststellte. Am folgenden Tage ging der Kranke in das Bureau der Kasse, sprach dort mit dem Kassierer, doch als dieser ihm Krankentagegelder ausbezahlt, lehnte er sie mit den Worten ab: „Das wollen meine Eltern nicht, ich soll nach Hause kommen“. Tatsächlich reiste er auch nach seiner 10 Kilometer entfernten Heimat, die außerhalb des Kassenbezirks liegt; dort trat bei ihm in einer der nächsten Nächte Blinddarmentzündung auf, und es wurde ein in der Nähe wohnhafter Arzt hinzugezogen, der den Kranken bis zu seiner Heilung im Krankenhaus behandelte. — Als der Kassenangehörige wieder hergestellt war, forderte er von der Kasse Erstattung des Honorars, das er dem von ihm hinzugezogenen Arzt hatte bezahlen müssen — 100 Mark. Die Kasse lehnte den Anspruch ab, auch alle Vorinstanzen erwiderten das Verlangen der Kasse für berechtigt, bis endlich das höchste Verwaltungsorgan, dem *Recht*, es abt. gab. Zu dieser Entscheidung gelangte der Verwaltungsrat aufgrund der Feststellung des Kassenarztes, daß die Magenbeschwerden, wegen denen der Kranke im Anfang von ihm behandelt wurde, mit der späteren Blinddarmentzündung in keinem Zusammenhang standen. Die Blinddarmentzündung muß daher als eine selbständige Krankheit angesehen werden. Da der Kranke aber nur seines Magenleidens wegen ins Krankenhaus eingewiesen ist, so ist er auch nur dieser Krankheit seines Anspruchs auf freie Heilbehandlung verlustig gegangen, nicht jedoch wegen der Blinddarmentzündung. Der außerhalb des Kassenbezirks erkrankte Kassenangehörige war bei einer so gefährlichen Krankheit, wie es eine Blinddarmentzündung ist, berechtigt, die Hilfe des nächsten Arztes in Anspruch zu nehmen. Allerdings dürfte der Kranke nach dem Krankheitsstadium nur für den ersten Teil der Heilung in Anspruch zu nehmen; aber einmal hat ja die Kasse wegen der Höhe des Honorars gar keine Einwendung erhoben, und kann bei überaus gleich am Tage nach der Heilung der Blinddarmentzündung der Kasse der Kranke der Kasse Mitteilung gemacht und sie somit in den Stand gesetzt, gemäß § 27 Abs. 1 des Krankenversicherungsgesetzes für die Unterhaltung des Kranken durch eine an seinem derzeitigen Aufenthaltsorte lebende Krankenkasse Sorge zu tragen. Das hat die beklagte Kasse jedoch nicht getan, sie war somit verpflichtet, dem Kassenangehörigen die durch die Auszahlung des Krankentagegeldes erhaltenden Kosten zu vergüten. (Nachdruck verboten.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten).

In der diesmaligen Berichtswache, umfassen die Zeit vom 17. bis 21. d. Mts., konnte die in der Vormoche am Weltmarkt für Getreide bereits in Erscheinung getretene freundlichere Stimmung weiter um sich greifen. Während in der Vorwoche größere Käufe, namentlich für französische Weizen, den Anlaß zur Besserung gaben, waren es in dieser Woche die Nachrichten aus Argentinien, die anregend wirkten. Derselben besagen, daß die Ernte infolge der Trockenheit Schäden erlitten habe und daß die früher bekannt gegebenen Schätzungen zu hoch sein dürften. Es bleibt indes abzuwarten, ob diese Klagen Befriedigung finden, bzw. ob diese Witterungsverhältnisse tatsächlich einen so ungünstigen Einfluß hatten. Nach den jüngsten Berichten aus diesem Lande sind in den letzten Tagen in den Provinzen Buenos Aires, Santa Fé und Cordoba nachbringende Regenfälle niedergegangen. Die Preise haben aber auch in Buenos Aires eine Besserung erfahren und man notierte heute 840 Cts. gegen 825 Cts. vor 8 Tagen per 100 Kg. bodenfrei Buenos Aires. Die Verschiffungen von Argentinien belaufen sich in dieser Woche auf 21 000 Tonnen gegen 19 000 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Bemerkenswert ist, daß infolge der unbefriedigenden letztjährigen Erntelösungen aus Argentinien bis jetzt nur 1 775 000 Tonnen zum Export gelangten, während in der gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres 2 080 000 Tonnen ausgeführt wurden. Aus Australien und Indien liegen keine neuen Nachrichten vor. Die Stimmung an den russischen Märkten war sehr, da einerseits die Vollerzeugnisse seitens der Landwirte nachgelassen haben, andererseits sich eine regere Nachfrage für russischen Weizen zeigte. Die russischen Exporteure waren daraufhin mit ihren Offerten zurückhaltend und haben ihre Forderungen nicht unwesentlich in die Höhe gesetzt. Neben den Saatgutland in Rußland lauten die Nachrichten im allgemeinen befriedigend. Aus Rumänien dagegen lauten die Berichte weniger günstig. Durch die hiesigen, zur Zeit der Aussaat anhaltende Trockenheit, soll das Weizen-Anbauareal um ca. 25 bis 30 Prozent kleiner sein als im Vorjahre.

An unsern süddeutschen Märkten war die Stimmung im Anschluß an die feste Tendenz des Weltmarktes, sowie zum Teil aus infolge erhöhter Forderungen vom Auslande und ungenügender Erntemengen von Argentinien, sehr, doch hielt sich das Geschäft in engeren Grenzen als in der Vormoche, da der Verbrauch mehr oder weniger Zurückhaltung zeigte und nur das Rotweizen kaufte. Die Preise sind seit unserm letzten Bericht wesentlich gestiegen, man fordert heute für La Plataweizen

77 Kg. per prompte Abladung M. 156—157, für Russenweizen 78 Kg. M. 157—158, für nordamerikanischen 78 Kg. M. 158—159 und für russischen Weizen, je nach Qualität M. 150—159 pro Tonne, per prompte Abladung, Cif Rotterdam. Kortbein Manitoba Nr. 2 Dominion war zu M. 167—168 und Nr. 3 zu M. 161—162 per prompte Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam, am Markt. Im Mannheimer Lieferungsgeschäft war die Tendenz fest, doch kam nur am Donnerstag ein Abbruch in Märzweizen zu M. 210 per Tonne zustande. Im Waggongeschäft war namentlich am Hauptmarktstage, am letzten Montag, regere Geschäftstätigkeit zu beobachten, während an den anderen Tagen das Geschäft sich in engeren Bahnen bewegte. Russische Weizen gingen je nach Beschaffenheit in der Preisliste von M. 215—227,50, rumänische M. 217,50—225, amerikanische M. 222,50—225 und La Plataweizen von M. 217,50 bis 220 per Tonne bodenfrei Mannheim in andere Hände über. Polnische Weizen erlösten je nach Qualität M. 207,50 bis 211,50 per Tonne, frei Waggon Mannheim-Ludwigshafen. Für Roggen war die Tendenz im Anschluß an Weizen fest und einige Angebote in südrussischen Roggen 9 Pad 10/15, per prompt, fanden zu M. 103, 9 Pad 15/20 zu M. 104 und 9 Pad 20/25 zu M. 105 per Tonne, Cif Rotterdam Aufnahme. Norddeutscher Roggen 71-72 Kg. wiegend per November-Dezember-Versicherung wurde zu M. 104 per Tonne, Cif Rotterdam erworben. In Inlandsroggen wurden Verkäufe zu Markt 155—156 per Tonne getätigt. Draugerste hatte ziemlich unveränderten Markt. Futtergerste dagegen lag infolge der russischen Mieten fest. Auch machte sich im allgemeinen eine etwas bessere Nachfrage geltend. Für russische Gerste 50-60 Kg. fordert man heute M. 98. In Mannheim-Ludwigshafen bisponible Gerste erlöste M. 120 per Tonne bodenfrei. Hafer verkehrte in fester Haltung und die teilweise etwas erhöhten Preise konnten im allgemeinen durchgehelt werden. Petersburger Hafer per prompt, 46-47 Kg. schwer, erlöste M. 94 bis 95, 47-48 Kg. M. 95 bis 96 und La Platahafer 46-47 Kg. schwer der Januar-Abladung M. 97 bis 98 per Tonne, Cif Rotterdam. Hier greifbarer russischer Hafer erbrachte M. 162,50 bis 170, La Plata M. 167 bis 167,50 und Inlandshafer M. 155 bis 162,50, je nach Qualität per Tonne, frei Waggon Mannheim-Ludwigshafen. Mais nahm in dieser Woche einen recht stillen Verlauf und die Preise haben eine recht ansehnliche Besserung erfahren. Am stärksten begehrt bleibt La Platamais, der zu M. 97 bis 100 per prompte Abladung in andere Hände ging. Donaumais wurde zu M. 94 bis 97 und amerikanischer Ryeedmais zu M. 99 bis 102, per Tonne, Cif Rotterdam umgeleht. Für in Mannheim-Ludwigshafen disponiblen Mais wurden die Forderungen bis auf M. 137,50 bis 140 per Tonne, franco Waggon erhöht.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemarkten:

			17. 11.	24. 11.	Diff.
Weizen:	Rhein-Post loco	ats	96 1/2	97 1/2	+1 1/2
		Debr.	97 1/2	98 1/2	+ 1 1/2
	Chicago Debr.	ats	90 1/2	91 1/2	+ 1 1/2
		Debr.	90 1/2	91 1/2	+ 1 1/2
	Buenos-Ayres etos. prompt	ats	8,25	8,4	+0,15
		Debr.	7/10 1/2	7/10	- 1/2
Hoggen:	Chicago loco	ats	78	79 1/2	+1 1/2
		Debr.	—	—	—
	Paris Jan./April	Fr.	177,50	177,50	—
		Debr.	148.—	149,75	+0,75
Mannheim März loco	ats	207,50	208,75	+1,25	
	Debr.	207.—	208.—	+1.—	
Hafer:	Chicago loco	ats	80 1/2	80 1/2	—
		Debr.	80 1/2	80 1/2	—
	Paris Jan./April	Fr.	193.—	193,50	+0,50
		Debr.	147.—	148,75	+1,75
Mannheim bodenfrei loco	ats	158,75	158,75	—	
	Debr.	—	—	—	
Mais:	Rhein-Post loco	ats	54 1/2	54	- 1/2
		Debr.	45 1/2	44 1/2	- 1
	Chicago loco	ats	—	—	—
		Debr.	—	—	—
Mannheim Saptan loco	ats	135.—	137,50	+2,50	
	Debr.	—	—	—	

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 26. Nov.

In geschäftlicher Beziehung ist nur wenig zu verzeichnen. Ein schleppender Geschäftverkehr auf allen Gebieten, teilweise herbeigeführt durch die Unzulänglichkeit des Privatpublikums und teilweise durch die reservierte Haltung der Spekulation. Wie an den auswärtigen Märkten verlief das Geschäft mit wenig Ausnahmen still. Newyork war durch die innerpolitischen Verhältnisse aus Mexiko, teils auch durch ungünstige Nachrichten aus der Eisenindustrie beeinflusst. Man erwartete im allgemeinen Scheinbar von dieser Seite keine Belebung, denn die in Betracht kommenden Werte sind nur geringen Schwankungen unterworfen. England verstimmt zeitweise durch die bis heute noch nicht geklärte Lage der inneren Politik. Paris war ebenfalls beeinflusst durch diese Krisis und was unsere heimischen Märkte betrifft, so trat die Geschäftstillung noch markanter in Erscheinung als in der Vormoche.

Die Aufmerksamkeit der Börsenwelt wendete sich zur Währungsprolongation und den Geldverhältnissen zu. Der Privatdiskont, welcher bereits infolge der Spannung zur Höhe des Reichsbankdiskonts gelangte, konnte sich etwas ermäßigen und dürfte für die Börse nichts Auffallendes sein, da um diese Zeit die Verhältnisse sich am Geldmarkt zum Jahresende immer zuspitzen. Die Verhältnisse am heimischen Geldmarkt sind nicht befriedigend und auch die internationale Lage zeigt einen ziemlich günstigen Stand. Doch sind in der abgelaufenen Woche der Rückgang zur Reichsbank in verhältnismäßig Umfang vollziehen würde, doch war im Hinblick auf das Nachlassen der Spannung am Geldmarkt zu erwarten. Die Belebung hat im Laufe der Woche angehalten, so daß sich die Ausweitungserwartungen erhöhen konnten. In der Sitzung des Zentralausschusses hat der Reichsbankpräsident die Kräftigung des Status auf die Vereinerung der Engagements an der Börse zurückgeführt; sie dürfte eine Folge sein der weniger angespannten internationalen Geldverhältnisse, die es bisher möglich machte, von Diskonterhöhungen, wie sie eine zeitlang befürchtet worden war, abzusehen. Die Reichsbank geht dem diesmaligen Monatswechsel, sowie dem Monat Dezember, der erfahrungsgemäß große Ansprüche zu bringen pflegt, mit einem kräftigeren Status entgegen, als im Vorjahre. Der Umstand, daß es der Bank von England in der abgelaufenen Woche gelang war, von der Gold-einfuhr sich einen erhöhten Teil zu sichern, Frankreich sich zur weiteren Übergabe von Sovereigns verstand und von Kongoen aus nach Indien direkt Goldverfrachtungen erfolgten, hat sich die Geldspannung in London etwas gemindert. Im Goldverkehr der Bank von England mit dem Auslande ergab sich in der abgelaufenen

Wochen ein Zufluss von 700 000 Pfund. Der Ausweis zeigt eine Erhöhung des Wechselbestandes um 1,78 Millionen Pfund. Der Vorbestand erfuhr eine Kräftigung. Der Umsatz der Clearing stellte sich auf 225 Millionen mehr als in der vorjährigen Parallelwoche. Zur Vorzeit mahnt das Verhältnis des europäischen Geldmarktes zu Newyork. Durch die vom letzten Tage in letzter Zeit getätigten großen Effektenverläufe und Beleibungen in Europa, sowie durch das Wiedereintreten einer aktiven amerikanischen Warenhandelsbilanz haben sich die Wechselkurse in Newyork so zu seinen Gunsten verschoben, daß die Möglichkeit von Goldimporten aus Europa nahegerückt ist. Die Kräftigung, welche der europäischen Geldmarkt in dieser Woche erfahren hat, darf nicht überschätzt werden. Der deutsche Geldmarkt muß allerdings vor einer größeren Emissionstätigkeit bis zum Jahreschluss verschont bleiben, dann dürften sich die Geldmarktverhältnisse als leicht ansetzen lassen. Im Liquidationsgeschäft stellten sich an der hiesigen Börse Reportgelde 5% bis 5 1/2 Prozent. Der Privatdiskont schwankte zwischen 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent. Dessen neigen zum Nachgeben. Reichliches Angebot an Prolongationsgeld war vorhanden, so daß eine glatte Erhebung des Geldsatzes zu konstatieren ist.

Den Markennachrichten aus Mexiko und aus Brasilien legte die Börse wenig Bedeutung bei. Es ist als selbstverständlich zu betrachten, daß das Angebot in mexikanischen Papieren, welche hier einen größeren Markt haben, beeinflusst wurden. Die Kursrückgänge waren zunächst etwas empfindlicher, da aber das herauskommende Material von der Spekulation schnell aufgenommen wurde, konnten die Kursverluste wieder eingeholt werden. Was die übrigen Fonds betrifft, so ist eine allgemeine Zurückhaltung bei den meisten Werten zu konstatieren. Russenwerte zeigten vorübergehend einige Festigkeit. In heimischen Anleihen ist das Geschäft weiter still und die Kurse verkehrten mit wenig Ausnahmen auf dem Niveau der Vormoche.

Was die Einzelheiten der anderen Märkte betrifft, so sind es teils Kursrückgänge von bescheidener Art, aber verhältnismäßig besserer Bewertung. Am Kassamarkt der Währungsnoten, der in überwiegender fester Haltung verkehrte, waren unter anderen Spinnereifabriken, Chemische und teilweise Maschinenfabriken ziemlich lebhaft gehandelt. Quantitativ wie qualitativ wiegen die Kursrückgänge teilweise durch die Dividendenrückführungen oder Schenkungen hervor. Elektrische Werte sind still und gut behauptet. Für Eisen und Schmelz bestand seitwärtige Interesse.

Der Montanmarkt zeigt ein weniger erfreuliches Bild. Im Hinblick der rückgängigen Kohlenpreise konnten die höheren Waggongestellungspreisen in den Kohlenbezirken keine Belebung hervorrufen. Mitbestimmend für die Geschäftsanlage sind auch die Mitteilungen verschiedener führender Industrieunternehmen. Bei fester Tendenz aber wieder ermäßigtem Kurse sind Concordia Bergbau zu erwähnen. Börsen Verabau verlor an Interesse, ebenso ist die feste Haltung der Deutsch-Bayreuther als nur eine vorübergehende anzuführen.

Transportwerte ruhig. Lombarden und Baltimore Ohio behauptet. Italienische Bahnen bezeugten etwas lebhafter Nachfrage. Schiffahrtswerte zeigten keine Veränderung. Bankaktien stehen im Zeichen der Dividendenrückführungen. Diskontio Kommandit, Deutsche Bank, Nationalbank für Deutschland fest. Von den Mittelbanken sind Polnische Bank, Deutsche Effektenbank und Oesterrische Bank bei lebhafter Nachfrage zu erwähnen. Frankfurter Hypothekendarlehen sehr fest.

Die freundlichere Gestaltung der Geldlage gab Anlaß zur festen Tendenz an der Anleihebörse. Das Geschäft erfuhr allerdings keine große Ausdehnung, da man auf die Neuerungen des Reichsbank-Präsidenten erneut zurückhaltender geworden ist. Bei fester Haltung sind Industrieaktien anzuführen. Regieranleihen konnten sich erholen. Die übrigen Gebiete lagen ruhig bei behaupteter Tendenz. Die Börsenwoche schloß bei teilweiser fester Stimmung.

Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Für die rheinisch-westfälische Eisenindustrie bedeutet der Dezember erfahrungsgemäß die stillste Zeit des ganzen Jahres. In diesem Jahre dürfte es sich damit kaum anders verhalten. Die Werke verfahren durchweg noch über einen Arbeitsbestand, der ihnen, ohne das Betriebsneubauarbeiten erforderlich werden, über die stillste Zeit des Jahres hinweghilft. Aber es geben zur Zeit wenig neue Aufträge von Belang ein, bis in den ersten Monaten des neuen Jahres die Deckung des Frühjahrbedarfes einsetzt. Im Geschäftsgang zeigte sich in den letzten Monaten, abgesehen von den schon erwähnten Preisunterbietungen auf dem Stahlmarkt, eine erfreuliche Stetigkeit der Marktlage. Die größeren Verbände widerstanden auch dem der Verfassung, Preiserhöhungen für einzelne Erzeugnisse eintreten zu lassen, als sich in diesen vorübergehend größere Nachfrage zeigte. So wurde alles vermeiden, was den Markt hätte beunruhigen und die Käufer zur Zurückhaltung hätte veranlassen können. Die seitliche Stetigkeit des Marktes bestärkt und hebt das Vertrauen zu einer weiteren gesunden Entwicklung des Geschäftes, die dem Frühjahrgeschäft gute Aussichten stellt. Die abwärts lebhafteste Geschäftstätigkeit in den Großstädten hat jetzt kaum noch eine Störung durch teurer werdendes Geld zu befürchten, da die hiesige kritische Periode glücklich hinter uns liegt. Für das Frühjahr werden in allen Großstädten umfassende Bauausführungen vorbereitet, sowohl öffentliche, wie private. Der Verbrauch in Bauwerken wird dementsprechend einen großen Umfang annehmen und weiterhin den mit der Bautätigkeit zusammenhängenden Industriezweigen erhebliche Bestellungen zuführen. Für unser gelobtes wirtschaftliches Leben ist ja der Umfang der Bautätigkeit immer der eigentliche Gradmesser. Und ernste Störungen, wie im Frühjahr dieses Jahres durch Kohlenpreiserhöhungen, sind in der bevorstehenden Bauperiode ja wohl kaum zu befürchten, da man inzwischen zum Abschluss mehrjähriger Arbeitsverträge mit den Bauarbeitern gelangt ist. Auf dem Weltmarkt behauptet sich die seitliche günstige Grundstimmung, die auch durch die noch immer schwankende Haltung des amerikanischen Eisenmarktes keine Einbuße zu erleiden hatte. Man darf hiernach wohl annehmen, daß die Tendenz des Weltmarktes zum Frühjahr noch eine weitere Befestigung erfahren wird. Auch in Amerika dürften sich die Verhältnisse auf dem Eisenmarkt bis dahin wohl weiter gebessert haben und allmählich wieder eine aufwärtsstrebende Bewegung aus drüben zum Durchbruch kommen. — Vom Geschäftsgang auf dem Ruhrkohlenmarkt läßt sich nicht viel Neues berichten. Das Geschäft ist der Jahreszeit entsprechend belebter, indem man sich der Wettbewerb der ankommenden Feilen dem Kohlenmarkt immer stärker fühlbar. Es ist unverkennbar, daß der erheblichen Zunahme

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger Badische Neuzeit Nachrichten

Manheim, den 27. November. 1910.

leideten Männergehalten ihren Vater erkannte! Erschrocken ein Bild aus früheren Jahren; doch gewisslos — ihr Vater! Sie schreie. Sidi Wlad aber steht lächelnd das Bild wieder ein und legt mit unberührter Vertraulichkeit: „Wir kommen wieder darauf zurück, Mademoiselle Vivianne. Ich bestie noch manche kleine Erinnerung an vergangene Zeiten, die Sie und speziell Ihren Herr Vater interessieren werden.“ —
Zum ersten Mal in ihrem Leben verbringt Zulamith eine schlaflose Nacht.
Mit keiner gangen Schwere kommt es ihr zum Bewußtsein, wie unruhig sie gefandelt, als sie dem schlafenden Dach des Vaterhauses entflo, als sie, das weisfremde, barmhertige Mädchen, sich allein und unbehilflich in den weisfremden Zirkel wagte, als sie durch ihr Auftreten in der Doffentlichkeit seit gewissermaßen jedermaßen ein Recht gab, sich mit ihrer Person zu beschäftigen.
Keinen Augenblick ist sie sich im Unklaren darüber, daß jener Zirkel etwas aus der Vergangenheit ihres Vaters weisf, etwas, das mit dem gedrückten Wesen des Vaters, seinen weisfändigen Zurückziehen von der Welt zukunftsabhängig, etwas, das den Vater verderben kann.
Zulamith erschauert.
Sie liebt ihren Vater — trotz seiner Tugenden, seiner Verschlossenheit, seiner Tyranney, unter der sie so bitter zu leiden hat.
Und impulsiv, wie es ihre Natur ist, beschließt sie, heute schon dem todenden Hauber von Zamis zu entfliehen und wieder in ihren vergoldeten Käuflich brumten an der Meereskücht von Goletha zurückzuführen.
Sie wagt nicht, Monsieur Durand und ihren Kostgegninnen weisfwohl zu sagen — aus Durch, man werde sie ihrem Vor- satz untreu machen.
Erst auf dem Wege nach dem Bahnhof überzählt sie dem Hotelportier einen Expreßbrief an Monsieur Durand, den Direktor des Teatre Francaise.
Dann bestiegt sie ein Franconcompé 1. Klasse, wo sie weisficher verpackten Sarcobäumen Platz nimmt.
Nicht achtet sie, daß im Nebencompé Sidi Wlad el Mokri sitzt, der ihr bereits von ihrem Hotel aus folgte.
Am Abend aber prangen am Eingang zum Teatre Francaise große gelbe Bettel mit der Aufschrift: „Mademoiselle Vivianne hat aus Komilitenrischen plötzlich Zamis verlassen müssen; doch hoffen wir, sie bald wieder in unserer Metropole begrüßen zu dürfen.“
Einige Tage nach bildete „Vivianne Vivianne“ das Tagesgespräch.
Dann fragte kein Mensch mehr nach ihr.

Zulamith.
Ein Roman aus dem modernen Zamis.
Von Erich Friezen.
(Fortsetzung.)

Wenigstens berührt ist sie heute, als sie, von einem Morgenpaziergang zurückkehrend, die Treppe zu ihrem Zimmer emporklimmen will und von oben her, vor ihrer Tür, arabische Worte vernimmt.
„Dahleisch sie mit ihrem Vater stets französisch spricht, ist sie doch des arabischen Zamis so weit mächtig, daß sie versteht, daß man dort oben von ihr spricht.“
„Sidi!“ flüstert lochen die eine Männerstimme. „Es kommt jemand.“
Vorwärts die andere, ihr nur zu wohlbekanntem Klänge, ebenio leise erwidert:
„Für Schritt! Sieh Dich zurück, Selim! Ich muß mit ihr allein sein!“
Die Worte des Unwillens auf den Wangen, steigt Zulamith die Treppe vollends empor. Mit einer tiefen Verbeugung empfängt sie oben Sidi Wlad.
„Ich preile mein Geschick, das mich gerade hierher führte, Mademoiselle!“ ruft er überschwänglich. „Ich beobachtete, mein Legis zu wechseln, und da empfahl mir Ihr Ober, Monsieur Durand, dieses Hotel. Ich ahnte nicht, daß auch Sie —“
Eine solch abweisende Handbewegung Zulamiths löst ihn innerlich.
„Bemühen Sie sich nicht, Monsieur! Es ist mir vollkommen gleichgültig, wer Sie hierher empfahl und was Sie hier suchen. Gestatten Sie, daß ich mich empfehle! Ich habe keine Zeit.“
Zerstückelt hantelt es in seinen Augen auf. Doch sofort tragen seine interessanten Buge wieder die Maske unterwürfiger Liebenswürdigkeit.
„Bemühen Sie, Mademoiselle!“ löschelt er, in sein Portefeuille greifend. „Aber ich glaube, es wird Sie interessieren, ein paar Bilder in Kupfersteinen zu nehmen. Kennen Sie diesen Herrn hier?“
Zulamith, mit geringelten Brauen, blinzt Zulamith auf die Photographie, die Sidi Wlad ihr zeigt vor die Augen hält.
„Ein leiser Schrei springt von ihren Lippen.“
„Nun? ... Kennen Sie den einen der Herren?“ wiederholt der Zirkel triumphierend.
Sie bestie sich auf die Lippen. Fast hätte sie sich verrotten. Und wie dürfte sie je diesem Menschen gegenüber auftreten, daß sie lochen in dem einen der drei phantastisch ge-

Rätsel.
Die erste Silbe mit du,
Die zweite ist verbunden noch den Wlad,
Das Ganze mit Geduld und Ruh,
Wird sich in jede Sage schicken.

Scherzrätsel.
I E a b s N

Rechnung des Schachsaufgabe in voriger Nummer:
1. L48-48
2. D48-48
3. L48-48
4. L48-48
5. L48-48
6. L48-48
7. L48-48
8. L48-48
9. L48-48
10. L48-48
11. L48-48
12. L48-48
13. L48-48
14. L48-48
15. L48-48
16. L48-48
17. L48-48
18. L48-48
19. L48-48
20. L48-48

Rechnung des Rätsels in voriger Nummer:
S t r e i c h e

Rechnung des Schachsaufgabe in voriger Nummer:
Der Welt soll man vertrauen,
Auf sie sich nicht verlassen;
Dah! aus dich selbst Vertrauen,
Wenn andere dich verlassen.
Und so dein Selbstvertrauen,
Wie das auf Menschen bricht,
Es sah' auf Gott Vertrauen,
Nur er verläßt dich nicht.

Rechnung des Schachsaufgabe in voriger Nummer:
Jeder hat sein Mädchen zu tragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Manheim.
Druck der Dr. G. Dorn'schen Druckerei, G. m. b. H., Manheim.

Sinnsprüche.
Nies kann sich umgesehen!
Wag das beste Schicksal wollen;
Trau' dem besten Mann,
Sich' trotz Spott und Scherz
Nimm wie Galar in den Kahn.
Lass den Schwächling anstößeln gegen!
Wet zum Dohes kämpft, muß lochen,
Loben geht es über Tob.
Lass die Bogen brennen branben;
Nur bleib' immer, magst du landen
Über sterben, selbst Pilot.

Rätsel-Edel.
Original. Rich. Pfeiffer, Leipzig.
Mittel aus folgenden Karten:

Edel-Aufgabe.
Original. Rich. Pfeiffer, Leipzig.
Mittel aus folgenden Karten:

Edel-Aufgabe.
Original. Rich. Pfeiffer, Leipzig.
Mittel aus folgenden Karten:

Edel-Aufgabe.
Original. Rich. Pfeiffer, Leipzig.
Mittel aus folgenden Karten:

Edel-Aufgabe.
Original. Rich. Pfeiffer, Leipzig.
Mittel aus folgenden Karten:

Edel-Aufgabe.
Original. Rich. Pfeiffer, Leipzig.
Mittel aus folgenden Karten:

Edel-Aufgabe.
Original. Rich. Pfeiffer, Leipzig.
Mittel aus folgenden Karten:

Sobren und einem Schabel, ihm so glatt, wie das frisch ge-
scherte Oberkopf eines Dreimalers. Und was die Wulle
man ansetzt — vielleicht kennt jemand den Steuer-
hof der Mann für eine Raie! Ein Kalk war das — so
schonste weitaufwärts Wasser, und die Wulle allwärts
einen gerechten Anschlag. Singen er, Johnson, selbst
Gefühllos, wenn sein Blick das Spiegelglas in den Schu-
fen der großen Gefäßhalter streifte, mißerte er kein
Wort und mußte sich dann resigniert sagen: „Wenn
man frisch schert ist und dann etwas auf sein Kniefall, daß
dann kommt man gradus für seinen eigenen Sohn gefahren
werden.“

Das Engländer Nehm ist seine „Burg“, sein unantast-
bares Versteck; dort allein fühlt er sich wohl; wohl und un-
berührt von all dem Lärm draußen, der beständig in Gehalt
der Penzionier seine Weiden über die Schmale wirt
ragt man.

Wenn Johnson aber frühmorgens, mit einem rostigen
Hedwedens benoht, Sonderlichkeit trieb und walt; Hölzer-
fluten über die blühende Blumenplantage gab, die feinsten
Frische setzten wollte, weil dem Boden die Aroft fehte
und den Blüten die Wärme, bide Konboner. Auf die Mannig-
benannte — lange er dann schwindend und leidend an den ver-
belegten Anschlag-Licht wollte, gings mit der Gleichheit
Sonne an.

„Mutter, denk mal, ich solle jetzt den Tisch bei Watson
u. Co. laden; das ist ein feiner Kropfen! So möchte Mirsch
Edith bene.“

„Du bist — knurte der Mann begehren und wußte den
Kraut auf der Zunge. „Dass der Geier, die Hellen und
der Tisch werden immer kühler.“ Und er spuckte in
weiten Boden neben dem Kopf. Nicht wegen geschwinder
Zehrfuß, welche nicht; nein, weil er wußte, daß sie ärgerte.
„Aber Kommt! feufzte sie ein klein blühend blüch.“

„Wahrlich, aber Mann!“ Als wäre einer nicht Herr in
seinem Hause. „Ich habe wohnen mit's polz, verleihe Du,
wobin es mir post!“

„Wahrlich, das kannst Du, in es nur, wenn Dirs be-
fiel. „Wahrlich, das kannst Du, in es nur, wenn Dirs be-
fiel. „Wahrlich, das kannst Du, in es nur, wenn Dirs be-
fiel.“

Und die Fische waren nicht recht gebracht, und die Kresse
an well — und der Himmel mag wissen, was noch alles. Frau
Johnson aber trug ihren Kummer sein im Stillen. Sie hatte
sich im Lauf der Jahrzehnte an die eberrittliche Antecitai ge-
wöhnt, so, sie bedauerte ihren lieben Törmann. „Er wird
den all der Galt, er schick olli.“ Es ist doch ein Dammert, wie
die Menschen all und kritisch werden. Wer hätte das mit
seinem Ansehn geacht, daß der mal so werden konnte! Und
gewöhnlich vllente sie sich dann in die längst vergangene Zeit
einzuwurzeln, in jene Tage, da Frank in stöhrender Schiffe
uniform für bei allen Teufeln der Hölle stand, daß sie, Edith,
Edith, ein Engel sei und daß ihr der und jeder schweife helen
solte, wenn er, Frank Johnson, ihr nicht ein vorzudisches
Dokter schiffen werde — wenn sie sein Weis würde. Und
dann war sie es! ... Edith so lange! ... Und so wohnt sie
es sich dann immer inder vor, doppelt viel Liebe um den ge-
liebten Mann zu verlieren.

Wenn er den geschulten Spiegelschmuck unternehmen sollte,
sag sie das Wiedersehen hervor und gab noch doppelt sozial
Baller über „frühe“ Wobren. So, als die unbrauchbaren trob-
dem nicht aufsehen wollten, brachte sie es sogar fertig, mit
sanz blümen, seinem Drast, eine ganz Anab, gekaufter
Schoten an dem Hüften zu befestigen. Selbstverständlich aber

merkte Johnson den trüben Blick; und da gab es erst
recht einen großen Stand.

„Ob er ein Aupergreis sei, so alt wie die Besamter-
abrie? Da sie ihn am Korren machen und verschonen wollte?
Ly, ob es sei ein Geduld mit den Frauen, wenn sie selbst alt
würden und andere dazu machen müßten!“

Sie wachte nicht; eine Seemannsrau hat das Gekommen
verlernt. Sie schüttelte den grauen Kopf und hörte nur, daß
er — alt sei. Da blieb es denn doppelt vorzüglich sein ...

Nicht einmal mehr den Sanderod und die Pflanzbe-
brachte sie ihm, wenn er heimkehrte. Er sollte nicht denken,
daß sie dachte, er sei alt.

Nur eines bewachte Frau Johnsons Herz bestiger. Wenn
eine Frau viele Jahre an Gelanterie und Härtslichkeit ge-
wohnt ist, so kann sie beide kaum jemals lassen. Warum
also lästige er nicht mehr ihre Hand, wenn er kam ober ging,
oder — und ein leises Wort über ihre weissen Hügel —
ober warum unterließ Frank sogar den Gutenachtkuß und
den Kuß am Morgen? Warum?

Da hatte ständlich Frank Johnson ein „Erlösnis“. Er
war noch dem ständlichst hionis-gesahen, seinen Ger-
schmuckspart, in dem es für jeden etwas gibt, der jung ist
und Freunde sucht. Johnson wollte vergessen und sich
ausrichten. Im Frieden, auf der Kullschöbn, beim Tanz
auf grünem Rasen, beim Konwertien — ja, daß der und
jeher — dazu war man freilich doch nicht mehr ganz jung
genau. Da aber wirkte ihm das Glück!

Auf einer grauen Galschank unter einer dicken Erde
sahen zwei lübbelige Mädelchen. Die ältere weisste aus
einem Herrschichtsbau der Verkauferrinnen, die jüngere freien
Tag hatten. Sie saßen da und besahen ihren Mund-
wort. Und da fürchte Johnson sich heren und nahm noch
lustiger Bewegung Platz auf der Bank.

Edith und Mary waren keine Spielverberberinnen und
legten sich die Dufolungen des alten Mannes mit stiller
Kochheit gefolten. Das mochte ihn sehr und unerschrocken. In
eine gewöhnliche Kromenab schloß sich mehr und wahrhaftig
eine Fahrt auf der Kullschöbn, und nur auf das Koronell
ließ Johnson die Köpfe allein geben. Was tut auch ein
Zeebör auf einem Ganal, noch dazu auf einem von Holz ...

Und sich abends war es, da man ein Geb nahm, denn
als gelanter Mann brachte Frank Johnson die Danten noch
Kante das heißt bis zur „nächsten Strohmeeke“. „Hi! So
jung wie heute hatte er sich sei langem nicht mehr gefühlt.
Zogar — „eine wie a fih!“ — Doch der Kuß Marys im
Kamm kreiste, bot keiner Genehmigung über die Erderung
seinen Eintrag. Die erbe Schickernbell! Aber er war noch
jung, nun wachte er es.

Als Johnson Radis und Gemonen verabschiedet hatte,
kamte er sich nicht besorgen, gleich einem kühneren Lieb-
haber auf seinen Zögeln den Danten zu folgen. Die Straße
war dunkel genug.

Er hörte die Weiden sprechen.

„Mary, ich begreife es nicht, wie konntest Du mir? Dieren
Kann? Da schlage doch das Gewitter dran! —
„Was? Er, Frank Johnson, ein Mann, ein alter
Kann? Da schlage doch das Gewitter Gewitter dran! —
Da, Mary wird sich schon beunruhigen. — Und richtig! Da
hätte er schon die süße Stimme „seiner“ Mary.
„Ach, Edith, denk doch nicht's Schöndes, er ist doch ein
fmarter Mann und dann ...
Johnson lachte das Herz. „Wahrlich! Recht so, Rädel,
recht so!“

„Woh! Du Edith, — Mir Marys Stimme lang wieder
in Krenostle erinnert, grad so graue Haare und so viel um
die Haaren und so eine stränge, liebe Stimme ...
Weiter hörte Johnson nicht mehr. Wollte nicht mehr
weiter hören. Sondern gab sich einen Kuß und rief mit
rauber Stimme in den Nebel: „Edith!“ Ein Wagen sollte
heran, mühsam ließ sich Johnson in die Kisten fallen. Ein
müder Mann ... er war alt geworden in Sekunden.
Eine schlaflose Nacht. Nur wenige Stunden ... aber wie
wenig Schlaf genügt für ein altes Rent ... „Wo sollst du

hat bei vollen Bewußtsein und wilschte die Herrin des Hauses
zu sprechen.

„Beide Röle steigt in Zulamiths bleiche Wangen. Un-
wirschlich preßt sie die Hand aufs Herz.“

Und der alte Arzt schmeigelt leise in sich hinein bei der
hofflichen Erregung des Mädchens.

„Edith! in den interessantesten jungen Menschen verließ
zu sein!“ dankt er. „Ja, ja — Mädchen und Liebe hängen
bei den Weibern nahe zusammen!“

Daß es nichts weniger als Liebe ist, was Zulamiths Anie
wachten mößt, als sie die breiten Wärmorshien zum Kronen-
stimmer emporhebt, obit der brave Doktor nicht.

„Bogast tritt sie ein.“

„Woh! der Kante, wo er sich befindet? ... Dat er sie
vor dem Unfall erkannt? ... Oder ist er noch im Unklaren
darüber, welches Nots ihr vor sich anfnahm? ...“

Das schmale Nots ihr vor sich anfnahm? ...

„Ich keine Antwort auf die stummen Fragen. Nur die
Augen, denen selbst das Weiden nichts von ihrer kasinieren-
langsam Hähernben entgegen.“

„Nach ein paar gleichförmigen Worten verläßt der Arzt
das Zimmer. Edith Alod und Zulamith sind allein.“

Der Mann ist es, der zuerst das drückende Schweigen
bricht. „Nicht äußert er seine Verwunderung in der Herrin
des „weissen Pelzes“ Wademoiselle Sibonne Olivier, die
geflehert „Daphnia“ wiederzusehen — wie Zulamith es im
Stillen gefürcht. „Als fände er dies ganz selbstverständlich,
legt er nur.“

„Wie soll ich Ihnen für Ihre Diferentigkeit danken,
Wademoiselle? Der Arzt sollte mir vorhin mit, daß ich
schon seit über acht Tagen unter Ihrem Dach ...“

„Mit einer solchen abweichenden Geste heilt sie die Hand.
„Sie konnter Sie unter diesen Umständen vom Dant
scheiden, Wademoiselle!“

„Herrings — mein kummerlicher Zustand entschuldigt
mich, fährt er lechfter fort. „Und doch — ich bin dem
braven Kapten dankbar, der mich durch seine Ungechicklich-
keit wieder in Ihre Nähe führte, nachdem sie sich in Tunis
meinen Blicken so plötzlich entzogen.“

„Mit seiner gewöhnlichen Siegensteme streift er ihr die Hand
entgegen, in die sie nur zögernd die ihre legt und die sich
sodort mit festem Druck der leise zuckenden Finger bemächtigt
— wie die Kräfte eines großen Kommodors des kühneren
Vogelers.“

„Nur eine gewöhnliche Siegensteme streift er ihr die Hand
entgegen, in die sie nur zögernd die ihre legt und die sich
sodort mit festem Druck der leise zuckenden Finger bemächtigt
— wie die Kräfte eines großen Kommodors des kühneren
Vogelers.“

„Nur eine gewöhnliche Siegensteme streift er ihr die Hand
entgegen, in die sie nur zögernd die ihre legt und die sich
sodort mit festem Druck der leise zuckenden Finger bemächtigt
— wie die Kräfte eines großen Kommodors des kühneren
Vogelers.“

„Nur eine gewöhnliche Siegensteme streift er ihr die Hand
entgegen, in die sie nur zögernd die ihre legt und die sich
sodort mit festem Druck der leise zuckenden Finger bemächtigt
— wie die Kräfte eines großen Kommodors des kühneren
Vogelers.“

„Nur eine gewöhnliche Siegensteme streift er ihr die Hand
entgegen, in die sie nur zögernd die ihre legt und die sich
sodort mit festem Druck der leise zuckenden Finger bemächtigt
— wie die Kräfte eines großen Kommodors des kühneren
Vogelers.“

„Nur eine gewöhnliche Siegensteme streift er ihr die Hand
entgegen, in die sie nur zögernd die ihre legt und die sich
sodort mit festem Druck der leise zuckenden Finger bemächtigt
— wie die Kräfte eines großen Kommodors des kühneren
Vogelers.“

„Nicht nur in جوانی Jahren kann viel passieren, das
von Einfluß auf unser zukünftiges Leben ist.“ murmelt sie
wie für sich. „Schon in einer viel kürzeren Zeit ... schon
in wenig Wochen.“

Sie hat die Hände im Schoß gefaltet und blickt besonnen
vor sich hin. So können doch sie sich die Unterredung nicht,
die nun doch kommen muß.

Als sie damals einem ihrer plöglichen Anrufe folgend,
wie ein wider Regel dem schweigenden Doch des Doktorhauses
entwich, um einmal der Freundin der Freiheit kennen zu
lernen ... als sie, wieder einem dieser verhängnisvollen
Anrufe gehorchend, als „Daphnia“ im Theatre Francais auf-
trat und ungewohnt, nie erträumte Triumphe errang ... als
sie dann, die Geschren dieser eigenmächtigen Schritte er-
fennend, ebenso plötzlich dem plötzlichen Selbsthötlichen, in
entlich und sich wieder zurückzog in ihren goldenen Käfig —
da ahnte sie nicht, daß eine Stunde kommen würde, in der
sie von diesem ihrem Gedeinnis zu einem Streben werde
sprechen müssen; ahnte sie nicht, wie beströmend es ist, einen
solchen abgobigen Schritt erklären, sich gewissermaßen ent-
schuldigend zu müssen.

Edith Alod als vollendeter Weltmann und Wademoiselle
kennet kein jeden dieser Gedanken von Zulamiths soeben
Gefühl ab. Er weiß, es wird ein leichtes Spiel für ihn sein,
dieses wehrerabweisung wenn auch unniige und energetische Ge-
schäft ganz in seine Macht zu bekommen, sobald er erst ein-
mal die Vertrauen errungen hat.

„Wademoiselle —“ beginnt er mit gutgeübter Zurück-
haltung — „auf meine Discretion können Sie sich voll-
ständig verlassen. Von dem Arzt höre ich, daß Ihr Herr
Vater heute von einer längeren Reise zurückkehrt. Schließen
Sie, daß ich mich ihm als ein Bekannter seiner Tochter aus
Tunis verhele — auf! Soll ich Ihnen ein Fremder sein,
der erst durch seinen Verlust Ihre Bekanntheit machte — auch
auf. Sei ein Mir Sklave und bitte, über mich zu verfügen.“

(Vorlesung folgt)

Maros.

(Nachdruck verboten)

„Meine Herren, der alte Rod ist angekommen!“
Mit tönender Stimme rief es der König Friedrich II.
von Preußen seinen Kammermuskeln zu, seine blauen Augen
stützten vor Freude. „Wagt! Wagt! er die geliebte Bielle fort
und behalt, den greisen Meister und seinen Sohn sofort nach
Zaus'ant einzuladen. Auch in Westfeldern seien ihm die
Herren willkommen.“

Erregt kanden die Musiker umher, dem bedenklichen
Kupenblat entgegenstehend; nur die schöne Sängerin Astrua
schwirte leicht die Lippen und flüsterle dem Kammerherrn
von Zaus'ant zu: „So, wach ein Aufsehen um einen
Kammermuskeln! Wenn er noch ständende Ebermannst
bekrücken hätte!“

„Für Ihre Kadavergestaltung, nicht wahr, schöne Diao?
Dann wäre er auch Ihnen willkommen!“

Wie jeder, der zur Erhöhung meines Ruhmes beitragen
würde. Doch still, die Pforten öffnen sich, der König unter
den Musikern wagt!

Doch auch ihr Zuhörermund verstummt beim Anblid
des ehrwürdigen Geistes, dem hohe Bedeutung und tiefe
Fremdartigkeit aus den Augen leuchtete.

„Herrlich begrüße ihn der König und sprach ihm seine
Bewunderung über seine „Doge Wesse“ aus, die er vor kurzem
zum erstenmale gehört. Dann führte er ihn durch seine
Solons und ließ ihn seine feinen Silberarmmischen Küßel
probieren, frei auf ihnen probieren. Da, er selbst stellte
ihm ein Lbema, das der berühmte Gost bewunderungswürdig
durchführte.

Entschilt lauschten alle und wunderten keinen Blick von dem
tief in Anbacht verfunkenen Meister.

Nur die Astrua ließ ihre Augen umherblicken. „Woh-
lich grüße sie zusammen. Sie war dem Blick eines andern

der Kohlenförderung eine entsprechende Zunahme des Kohlenbedarfes zur Zeit noch nicht gegenübersteht und daß außerdem auch mit dem englischen Wettbewerb heutzutage stärker zu rechnen ist. Daraus ergibt sich die derzeitige Lage des Ruhrkohlenmarktes. Privatwechselkurs 1/2 Prozent.

Som Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarktes.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 23. Nov.

(Vor der Börse.) In der Lage des Kohlenmarktes ist gegen die Vorwoche eine Aenderung nicht eingetreten. Die Absatzverhältnisse der reinen Sorten bleiben noch wie vorläufig unbefriedigend und gerichtlich verhandelt sogar von bevorstehenden Preisherabsetzungen einzelner Kohlenarten. Doch unter diesen Umständen das Interesse des Publikums ein geringes war, ist natürlich. Trotzdem kann die Rückwärtsbewegung in schweren Kohlenarten vorläufig als beendet angesehen werden, nachdem sich auf ermäßigter Grundlage für verschiedene Werte Kauflust eingestellt. Insbesondere erzielen mehrfache Umsätze Dorstfeld von M. 12 900—12 700, König Ludwig bei M. 28 800—28 400, Langenbrunn von M. 24 600—24 800, Ewald bei M. 45 000—46 000 und Graf Schwerin bei M. 13 600—13 800. Angeboten ohne entsprechende Nachfrage bleiben Königin Elisabeth bei M. 22 900 und Friedrich der Große bei M. 25 300. Von Mittelwerten wurden Carolus Magnus bei M. 7100, Eintracht Tiefbau bei M. 5900, Johann Veimelsberg bei M. 6600, Kaiser Friedrich bei M. 3700 und Armonia bei M. 6000 beachtet. Sonst wurden in größeren Mengen Freie Bogel und Underhofft umgekehrt, wobei sich der Preis von M. 2100—1800 abwärts bewegte.

Der Braunkohlenmarkt lag still bei vereinzelt Anträgen in Register Braunkohle, Humboldt und Michel. Etwas billiger waren die Auxe der Gewerkschaft Paul erhältlich.

Die Stimmung am Kalkmarkt war im Gegensatz zu den übrigen Märkten eine durchaus freundliche, und erfuhr im Laufe der Woche eine weitere Befestigung, als bekannt wurde, daß dem Syndikat umfangreiche Aufträge, u. a. auch aus Amerika zugegangen seien. Diese Tatsache fand um so größere Beachtung, da diesjährige Preise bisher angenommen hatten, daß die amerikanischen Trusts mit umfangreichen Vorräten versehen und deshalb in der Lage seien, eine zeitlang ohne das Syndikat auszukommen. Die Hauptumsätze des Marktes erstreckten sich wiederum auf eine Anzahl hochhaltender Werte, in denen zeitweise ein stürmisches Geschäft stattfand. Vorübergehend wurden die vormittäglichen Preise für Reußfeld bis M. 2100, für Mariapfad bis M. 1600, Gollerleben bis M. 1575 und Hüpfeld bis M. 1675 überschritten. In diesen Gebieten die Kurse bei Berücksichtigung auf Marktstellungen eine Kleinigkeit nach. Höher blieben dagegen auf diesem Gebiete Hannover bei etwa M. 950 und Bonifacius, die nach Abtrennung der Putzler Obligationen in großen Mengen mit 700 (d. i. also M. 1400) bezahlt wurden. Von kleineren Werten waren dagegen nur Alexandershall bei M. 12 100, Wilhelmshall bei M. 14 300 und Großherzog von Sachsen auf erneute Ankaufbewilligung bei M. 9450 gefragt und soweit zu diesem Kurse Material erhältlich war, im Verkehr. Einigkeit konnten auf die Wiederaufnahme der Ausbeute vorübergehend bis M. 8450 anziehen, bleiben aber noch dem Ausbeutezuschlag von M. 300 bei M. 8100 erhältlich. In den sonstigen kleineren Werten behaupteten sich die vormittäglichen Preise bei ganz vereinzeltem Bestumsatz. Die Preisgestaltung für mittlere Werte war uneinheitlich. Siegfried I, Immenrode und Seringen lagen etwa M. 200 gegen die Vorwoche niedriger. Größere Nachfrage war allein für Sobenzollern festzustellen, die auf die nunmehr zur Durchführung gelangte Finanztransaktion der Kalkwerke Reimershausen bis M. 6500 bezahlt und beachtet blieben. Auch die Kurse der Kochergewerkschaft, die heute in den Verkehr gebracht wurden, erforderten sich der Beachtung der Unternehmung. Sie wurden erstmalig bei M. 1050 gefragt. Schließlich sind Meldungen I und II zu erwähnen, wovon letztere auf die Finanzierung der Gewerkschaft Fringard etwa M. 206 im Preise gewonnen. Der Aktienmarkt war still. Immerhin konnten die meisten Werte ihre vormittäglichen Kurse einhalten wieder einholen. Etwas regere Umsätze waren allein in Deutsche Kalkwerke, Krügershall und Teutonia festzustellen. Am Erzmarkte wurden Louie Braunschweig bei M. 2450 begehrt. Es verlautete aus Verwaltungskreisen, daß die Gewerkschaft zum Jahresabschluss die Ausbeute wieder aufnehmen werde.

Baumwolle.

(Marktbericht von Horns, Demtry & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.) Der Montag, den 21. ds. veröffentlichte Enkformungsbericht von 8 761 000 B. veranlaßte einen größeren Aufschlag und Preise sind seitdem stetig. Die ankündete Menge während der Berichtsperiode stimmt ungefähr mit den Jahren überein, in welchen die Ernte 13 1/2 Millionen überschritt. Aber wie wenig dies als Richtschnur für die Größe der Ernte gelten kann, erhellt aus dem Umstande, daß die totale Enkformungsziffer bis heute bloß 650 000 B. größer ist als letztes Jahr um diese Zeit, wenn 80 pCt. der Ernte ankündet waren und die Endziffer kaum 10 1/2 Millionen überschritt. Der Markt ist aber im allgemeinen der Ansicht, daß der Bericht eine kleine Ernte anzeigt. So verlautet es, daß in Texas und in Oklahoma, wo die Ernte zeitig war, nahezu 90 pCt. bereits entkörnt waren und heute liegt uns ein Kabel aus New Orleans vor, daß in vielen Sektionen alles bereits geerntet und entkörnt ist. Die Nachfrage nach disponibler Ware im Süden ist eine gute. Die Durchschnittsschätzung der Mitglieder der Rawwocker Baumwollbörse ist 11 926 000 Ballen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche hat sich die Tendenz im Getreidegeschäft weiter befestigt; sämtliche Exportländer erhöhten ihre Forderungen. Das Angebot ist klein. Von Argentinien lagen Berichte vor, daß es sich wieder regnet, was für die Ernte günstig ist. Am 12. Nov. erwartet man die

Schließung der Schiffahrt. Mais auf Reduzierung des Zolls in Frankreich fester. Roggen fest. Hafer behauptet.

Wir notieren: Sapata-Weizen disponibel je nach Qualität M. 22,75. Auf-Weizen je nach Qualität M. 21,75—23,75, Norbörn Manitoba 1. Dez.-Jan. M. 21,25, 2. M. 23,50, 3. M. 23, 4. M. 22,50. Kondroggen 16, russischer Roggen M. 16,50, russischer Hafer je nach Qualität M. 16,75—19, Sapatahafer M. 16—16,50, Futtergerste M. 12,25, Sapatamais Rev.-Dez.-Lieferung M. 14 per 100 Stk. brutto mit Saft, sonst alles per 100 Kilo netto ohne Saft, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 23. Nov. Das Mehlgeschäft war im Laufe dieser Woche ziemlich lebhaft. Wiederum war dieses besonders bei dem Handel mit Weizenmehl der Fall. Die teilweise steigende Tendenz, wie auch die kleinen Vorräte der Mehlhändler und Mühlen animierten zu neuen Unternehmungen. Besonders wurden Abschlüsse für die nächsten Monate lieferbar getätigt. Roggenmehl wurde dem Markte nur mäßig entnommen. Es zeigte sich wenig Kauflust für längere Lieferungsfristen fehlte sie fast ganz. Futtermittel sind alle sehr angenehm und werden lebhaft und zu höheren Preisen gehandelt. Die momentane Witterung dürfte die Kauflust noch erhöhen und das noch nicht verkaufte Ergebnis der kommenden Monaten zu weiter erhöhten Preisen bald in feste Hände bringen.

Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 Markt 30,75, desgleichen Nr. 1 M. 28,75, desgleichen Nr. 3 M. 25,75, desgleichen Nr. 4 M. 21,75, Roggenmehl Basis Nr. 0-1 M. 22,25, Weizenfuttermehl M. 12,90, Gerstenfuttermehl M. 11,75, Roggenfuttermehl M. 14, feine Weizenkleie M. 8,75, grobe Weizenkleie M. 9, Roggenkleie M. 9,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Saft, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Mühlen“.

Südrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In Dampfpfäfel bleibt das Geschäft andauernd still, bei festen Preisen. In demselben Verhältnis stehen Cacao, Kaffeebohnen und Birnen. Korinthen: Die in Patras angebotene Ware ist gering und sind daher die Preise für bessere Ware bedeutend teurer geworden. Rosinen unverändert bei festigen Preisen. Mandeln unverändert fest, ebenso Saisunukkerne, welche in disponibler Ware stark gefragt sind.

Wochenbericht über Oel und Fett für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Palmkernöl. Der Markt liegt schon seit Mitte dieser Woche ausgeprochen fest und die Forderungen für Palmkerne sowie für Palmkernöl mußten täglich erniedrigt werden, ohne daß es möglich war, Käufer weder für diesjährige noch für nächstjährige Lieferung herauszuladen. Die Nachfrage nach Palmkernöl seitens des Auslandes ließ schon zu Anfang dieser Woche nach, und seit Mitte der Woche fehlt überhaupt jegliches Interesse für Palmkernöl, wodurch der starke Rückgang zu erklären ist. Es bietet sich jetzt eine günstige Gelegenheit zum Einkauf, die man nicht unbenutzt vorübergehen lassen sollte, denn einen allzu großen Rückgang dürfen wir wohl nicht erwarten.

Die Notierungen lauteten anfangs der Woche Dezember M. 80, heute M. 77, Jan.-Juni M. 78,50, heute M. 76, inkl. Fässer ab Harburg Kassa 1 pCt. und für süddeutsches Oel anfangs der Woche November-Dezember M. 81,75, heute M. 78, Januar-Juni M. 79, heute M. 76, inkl. Fässer ab Süddeutsche Fabrik, Kassa 1 Prozent Skonto.

Talg. Das Angebot war diese Woche ausnahmsweise groß und es wurden aus einem Angebot von 1250 Faß im ganzen 769 Faß verkauft. Die Preise mußten infolge der Flaute des Palmkernöl- und Kokosölmarktes nachgeben und gingen ca. M. 2,50 per 100 Stk. zurück. Man notiert heute Austral Rinder-Talg Ro color (ohne Farbdgarantie) prompt M. 74,50, Febr.-Mai M. 73, mittelfein prompt M. 75, Febr.-Mai M. 73,50, gut bis fein M. 75,50, Febr.-Mai M. 74, gut farbigen feinsten prompt M. 76, Febr.-Mai M. 74,50, Plata-Rinder-Talg Saladero prompt M. 73,50, Febr.-Mai M. 72,50, unverzollt cif Rotterdam-Antwerpen-Hamburg, Netto Kassa.

Leinöl. Der Markt ist im allgemeinen unverändert und die zukünftige Gestaltung läßt sich nur sehr schwer beurteilen. Am La Plata herrschte vor kurzem noch ungünstiges Wetter und man hegte große Besorgnis für die neue Ernte. Jetzt soll aber gutes Wetter eingetreten sein, wodurch die Ernte vor weiteren Beschädigungen geschützt sein dürfte. Das Quantum an sich soll aber nicht so groß wie im vorigen Jahr sein, und werden wir also nicht einmal mit derselben Exportziffer zu rechnen haben, die in diesem Jahre erreicht wurde. Als ganz besonders wichtig kommt aber noch in Betracht, daß Nord-Amerika unausgeleitet am La Plata große Mengen Leinöl fauft, wodurch die ohnehin schon kleinere Exportziffer auch noch reduziert wird, und wir sehen daher kaum große Chancen für billigere Preise.

Was die indische Ernte Mitte nächsten Jahres bringen wird, steht noch dahin. Wir haben die Beobachtung gemacht, daß auch selbst die größte indische Ernte noch niemals die Preise gedrückt hat. Die Indier haben es stets verstanden, auch die größte Ernte so zu verkaufen, daß die Preise gehalten wurden.

Wenn auch im allgemeinen immer betont wird, daß bei den hohen Leinöl-Preisen nur das Notwendigste gekauft wird und jeder Industriemensch sich mit dem Verbrauch von Leinöl einschränkt, so kann diese Einschränkung doch noch lange keinen Ausgleich herbeiführen. Im übrigen wird die Einschränkung auch nur so lange andauern, wie die Preise die jetzige Höhe behalten. Mit einem eventuellen, allmählichen Sinken der Preise wird auch noch und nach wieder eine große Nachfrage entstehen und auch hierdurch wird das Preisniveau eine weitere Stütze erhalten.

Die Leinöl-Preise vom Februar 1911 ab sind heute gegen die Forderung für diesjährige Lieferung, die der Konsum unausgeleitet bewilligen muß, als sehr niedrig zu bezeichnen, und wir halten es schon aus Vorsichtsgründen empfehlenswert, sich zu diesen Preisen wenigstens einen Teil des Bedarfes

zu sichern. Die Knappheit wird andauern und wenn die Frühjahrstermine 1911 herangerückt sind, werden wir möglicherweise für Koko-Oel dieselben oder noch höhere Preise fordern müssen als jetzt für diesjährige Termine gefordert wird. Die Verschiffungen von Leinöl betragen diese Woche 2600 Tons gegen 7200 Tons in der Vorwoche und 3600 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar 1910 bis heute wurden von La Plata insgesamt 475 800 Tons gegen 905 400 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft. Die Preise wurden gegenüber letzter Woche um 50 Pfg. erhöht und lauten heute per November-Dezember M. 91, Januar M. 89, Februar M. 87,50, März M. 84, April M. 82,50, Mai-August M. 80,50, inkl. Barrels cif Mannheim, Kassa 1 pCt.

Cottonöl. Es haben in der vergangenen Woche wenig Geschäfte stattgefunden und die Preise gingen bald etwas in die Höhe bald wieder zurück, zeigen aber gegen die Vorwoche kaum eine Veränderung. Der Konsum hält noch immer zurück und es bleibt abzuwarten wie sich der Markt gestalten wird, wenn die bald als dringend erscheinenden Ernten an den Markt kommen. Zu M. 61,50 per November-April und vereinzelt auch zu M. 61 Barrels cif Rotterdam Netto Kassa waren diese Woche Verkäufer am Markt.

Bohnenöl mahlte etwas zurückgeben, da das Ostasiatische dem englischen sowie dem deutschen starke Konkurrenz macht. Es fanden jedoch auch in Bohnenöl kaum Geschäfte statt und die Notierungen lauten heute November-Dezember M. 64,50, Januar-April M. 63,50 Barrels cif Rotterdam Netto Kassa.

Erdnußöl war in der letzten Woche überhaupt nicht gefragt, zeigt aber auch heute im Preis gegen vergangene Woche keine Veränderung. Die Verkäufer sind zur Annahme von Untergeboten geneigt, notieren aber unverändert M. 68 Barrels cif Mannheim.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft hat eine Aenderung nicht erfahren. In der Hauptkategorie werden Vor-Calf begehrt. Chevreauz finden prompt Käufer. Die Preise sind fest.

Salz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Breitermarkt in roher Ware lag ziemlich stabil. Aber die Umsätze hatten keinen großen Umfang, obwohl die Händler Rheinlands und Westfalens ihre Einkäufe für den gegenwärtigen Winter fortsetzen. Die Großisten sowohl, wie die Sägewerke halten auf höhere Preise. Die hohen Forderungen für Kambholz und die zur Zeit herrschende Knappheit am Markte begeben von selbst höhere Werte. Unterangebote werden von den Händlern und Sägewerken schlan abgelehnt. Sie sind beide sehr zuversichtlich gestimmt und hoffen später noch bessere Erträge erzielen zu können. In letzter Zeit sind wieder verschiedene Schiffsladungen Breiter, Latex und Rahmen nach dem Mittel- und Niederrhein abgegangen. An Schiffsladungen mußten zuletzt ab Mannheim nach den mitteldeutschen Stationen M. 21,50 bis 22,50 per 10 000 Kilo angelegt werden. Am Kambholzmarkte ist die Stimmung eine befriedigende. Bestellungen auf dem Radar treten hier immer noch ein; allerdings hatten sie keinen großen Umfang, so daß die Answahl am Markte nicht reichhaltig genug war. Der größte Teil der Neuankäufe ging zudem auch noch rasch in andere Hände über. Die rheinischen und westfälischen Sägewerke wollen jetzt ihren Winterbedarf eindecken und deshalb besteht zwischen Angebot und Nachfrage eine gewisse Spannung, wodurch die Preisverhältnisse sich noch weiter befestigen.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 21.—26. November.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindmarkt war mittelmäßig befüllt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1073 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 80—92 (43—50), Bullen (Farren) M. 73—82 (40—46), Rinder M. 75—88 (39—46), Kühe M. 29—36 (58—76).

Auf dem Kälbermarkte fanden am 21. ds. Mts. 350 Stück, am 24. ds. Mts. 257 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise schleppend und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 75—95 (45—86).

Auf dem Schweinemarkte fanden am 21. ds. Mts. 1523 Stück, am 23.—24. ds. Mts. 895 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 70—72 (M. 54,50—56) bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 90 Stück Arbeitspferden und 90 Stück Schlachtpferden befüllt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200, für Schlachtpferde M. 50 bis 220 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 493 Stück befüllt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 5—13 bezahlt.

Aus Frankreich wurden insgesamt 144 Stück Großvieh importiert. Die Preise betrugen: bei Ochsen M. 80—84, bei Farren M. 68—76, bei Rinder M. 78—82 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten noch Lebendgewicht.)

Geschäftliches.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwarz) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken können. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Rosenblende bleibend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Paket aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompson's Seifenpulver hergestellten Leuze löst sich der Schaum ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, frisch Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau als beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogerien, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und auf die Schutzmarke „Schwarz“.

KAUFMANN'S Billige Konfektions-Woche

beginnt Sonntag, den 27. November und endet Montag, den 5. Dezember.

Wir kauften auf unserer letzten Einkaufsreise grosse Posten diverse Damenkonfektion aussergewöhnlich billig ein und veranstalten deshalb ab Sonntag, verbunden mit unserem Lager, einen grossen Sonderverkauf zu ganz hervorragend billigen Preisen.

ca. **500** Stück **Englische Paletots**

Entzückende Fassons in hervorragender Stoffausmusterung, hell, mittelfarbig und dunkel, teilweise mit Samtkragen und schöner Knopfgarnitur

Mk. **6⁷⁵ 9⁷⁵ 12⁵⁰ 15⁵⁰ 19⁵⁰ 29⁰⁰**

ca. **100** Stück **Jacken-Kostüme**

aus grau und sportfarbigen Stoffen in englischem Charakter, schwarz und marine Cheviot, Tuch und Kammgarn, tadellos verarbeitete Fassons, in glatter Ausführung, oder mit Tresse und Soutache garniert

Mark **19⁵⁰ 28⁰⁰ 38⁰⁰ 49⁰⁰ 59⁰⁰**

ca. **140** Stück **Schwarze Paletots**

Frauenpaletots für die stärksten Figuren passend, in feiner glatter Schneiderarbeit und auch mit Tressen und Stickerei reich garniert. Schwarze Paletots halblang und ganz lang, geschweift und anschliessend

Mark **19⁵⁰ 26⁰⁰ 34⁰⁰ 42⁰⁰ 48⁰⁰**

<p>Sammet- und Plüsch-Paletots</p> <p>Sehr chic kurze und lange Formen glatt und reich garniert</p> <p>19⁰⁰ 24⁰⁰ 29⁰⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰</p>	<p>Tailen-Kleider</p> <p>aus einfarbigem Popelin und Tuchstoffen, sehr kleidsame Fassons</p> <p>29⁰⁰ 39⁰⁰ 49⁰⁰ 69⁰⁰</p>	<p>Abendmäntel</p> <p>in den neuesten Fassons und aparten Farben, mit den neuesten Kragengarnituren, ganz gefüttert</p> <p>19⁰⁰ 29⁰⁰ 36⁰⁰</p>
--	---	--

Während unserer Konfektions-Woche gewähren wir auf sämtliche Artikel in unseren **Spezial-Abteilungen: Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen, Modewaren, Herren-Artikel, Schürzen und Taschentücher** **10%** Extra-Rabatt

== An den Sonntagen vor Weihnachten bleibt unser Geschäftshaus bis abends 7 Uhr geöffnet. ==

B. Kaufmann & Co. Mannheim P 1, 1.